

**SPANISCHE UND
PORTUGIESISCHE
BÜCHERZEICHEN
DES XV. UND XVI.
JAHRHUNDERTS**

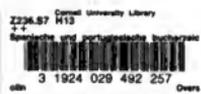
Konrad Haebler





CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY







DIE BÜCHERMARKEN
ODER
BUCHDRUCKER- UND VERLEGERZEICHEN.

SPANISCHE UND PORTUGIESISCHE BÜCHERZEICHEN

DES

XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS.

VON

KONRAD HAEBLER.



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1898.

DIE BÜCHERMARKEN
ODER
BUCHDRUCKER- UND VERLEGERZEICHEN.

SPANISCHE UND PORTUGIESISCHE BÜCHERZEICHEN

DES

XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS.

VON

KONRAD HAEBLER.



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1898.

Z
236
57
H13++

25-3-2005-
to 2/2



ER Gebrauch der Druckerzeichen hat sich in Spanien weit später eingebürgert, als in andern Ländern, und hat dort auch niemals eine so allgemeine Verbreitung gewonnen, als anderwärts. Obwohl schon im Jahre 1474 zu Valencia das erste Buch auf spanischem Boden von dem Niederdeutschen Lambert Palmart hergestellt worden ist, so sind doch noch reichlich 15 Jahre vergangen, ehe ein anderer deutscher Meister zum ersten Male einem seiner Druckerzeugnisse ein Signet beifügte. Sein Beispiel hat dann allerdings unter den über die ganze Pyrenäenhalbinsel verstreuten deutschen Druckern rasch Nachahmung gefunden; aber eben auch nur bei diesen. Unter den spanischen Druckern des 15. Jahrhunderts befindet sich, neben den Deutschen und Italiern, bereits ein ganz

stattliches Contingent von Landeskindern, die sich die neue Kunst zu eigen gemacht, und durch dieselbe ihren Lebenserwerb suchten. Aber von allen diesen hat nicht ein einziger den Brauch aufgenommen, seine Produkte durch ein Zeichen kenntlich zu machen. Eine Druckermarke ist in den spanischen Büchern des 15. Jahrhunderts ein vollgültiger Beweis, dass der Drucker ein Ausländer war, und neben den vielen Deutschen ist es nur der vermuthlich aus Südfrankreich stammende, aber in deutscher Schule ausgebildete Brocar der vor 1500 eine solche geführt hat.

Auch im 16. Jahrhundert ist die Zahl der Ausländer unter den spanischen Buchdruckern eine sehr beträchtliche, und zwar haben schichtenweise dazu die verschiedenen Nationen ein hervorragendes Contingent gestellt. Aus dem deutschen Reiche sind nach dem Jahre 1500 nur noch ganz vereinzelt Meister der Druckerkunst nach der Pyrenäenhalbinsel gewandert, obwohl dort einzelne Häuser deutschen Ursprungs bis zur Mitte des Jahrhunderts unbestritten die ersten an Qualität und Quantität der Leistungen gewesen sind. Dagegen nimmt während des ersten Drittels des 16. Jahrhunderts die Einwanderung französischer Drucker bedeutend zu; einzelne sind wohl auch von ihnen zunächst als Buchhändler nach der Pyrenäenhalbinsel gelangt, die noch für lange Jahre aus ihren heimischen Offizinen bei weitem nicht den eigenen Bedarf an Büchern zu decken vermochte, sondern in umfanglichem Maasse die Thätigkeit ausländischer Pressen zu Hülfe nahm. In der Mehrzahl aber waren die französischen Einwanderer, und vor Allen die bedeutendsten Vertreter dieser Nationalität eigentlich Druckermeister, kamen schon als solche ins Land, und beschäftigten sich auch weiterhin im Wesentlichen mit der Herstellung von Büchern, während sie deren Vertrieb Andern überliessen.

Im zweiten Drittel des Jahrhunderts macht sich im spanischen Büchergeschäfte ein entschiedenes Ueberwiegen der Italiener geltend, und im Gegensatz zu den Franzosen kommen diese fast ohne Ausnahme als Buchhändler ins Land, und nur der Umstand, dass Spanien weit mehr Bücher braucht, als es herstellen kann, veranlasst sie in Ausnutzung der günstigen Konjunktur theils bestehende Druckereien anzukaufen, und zu einem leistungsfähigen Betriebe zu vergrößern, theils überhaupt sich nur mit den schon im Lande ansässigen Meistern

in der Weise zu vergesellschaften, dass sie ihnen durch Abnahme der gesammten Production die Arbeit erleichterten, und ihnen dadurch zur Ausdehnung ihres Geschäftes behülflich waren. Als Buchhändler haben die Italiener, besonders diejenigen aus den nördlichen Provinzen, schon seit Einführung der Druckerkunst mit den Deutschen und den wenigen Spaniern, die der Sache sich annahmen, rivalisirt; ihre geschäftliche Ueberlegenheit ist es jedenfalls gewesen, die den deutschen Wettbewerb verdrängte. Dass aber auch der Zug aus Südf Frankreich nach Spanien und Portugal auf das Zunehmen des italienischen Elements nicht ohne Einfluss gewesen ist, ergibt sich überzeugend daraus, dass gerade die bedeutendsten Vertreter dieser Nationalität, wie Junta, Millis, Portonaius, nicht direkt aus ihrem Vaterlande ihr Geschäft nach Spanien verlegt haben, sondern erst von ihren Lyoner Filialen aus die Anregung zu direkten Beziehungen zur iberischen Halbinsel erhalten haben.

Eine dritte Schicht fremder Einwanderung bilden die Niederländer, und auch diese unterscheidet sich in charakteristischer Weise von ihren Vorgängern. Die deutschen und die französischen Werkmeister kommen nach Spanien als die Apostel der neuen Kunst; ihre Arbeiten zeichnen sich aus durch die strenge Solidität, die der Inkunabelzeit eigenthümlich ist. Sie sind fast niemals besonders productiv, aber ihre Leistungen stehen verhältnissmässig hoch. Die Italiener, wie das in ihrer Eigenschaft als Buchhändler liegt, machen auch da, wo sie selbst Drucker werden, die Sache zum Geschäft. Sie haben unverhältnissmässig viel mehr Bücher auf den Markt gebracht, als die vorgenannten, und es kann durchaus nicht behauptet werden, dass sich nicht auch darunter hervorragende typographische Leistungen befunden hätten. Im Allgemeinen aber wird man ihnen nicht Unrecht thun, wenn man ihre Geschäftsmethode verantwortlich macht für den auffallend raschen Verfall der Buchdruckerkunst, wie er in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Spanien unverkennbar ist. Das schlechte Papier der spanischen Drucker dieser Zeit ist meist italienischen Ursprungs, und es ist gewiss kein Zufall, dass in die bekanntesten Prozesse wegen Nicht-Einhaltung der für den Buchdruck erlassenen Vorschriften jedes Mal italienische Firmen verwickelt sind.

Die Einwanderung der Niederländer hat nun den offenkundigen Zweck dem einreissenden Verfall entgegenzuarbeiten, und gegenüber den minderwerthigen Produkten der italienischen Schule unter der Leitung von Meistern, die in den ersten typographischen Instituten der Niederlande geschult worden waren, wieder zu der guten Praxis der alten Zeiten zurückzukehren. So hat offenbar die Druckerei apud inctyam Granataum mit niederländischen Werkmeistern gearbeitet. Juan de Mey ist, gleichen Ursprungs, eine entschiedene Reform-Offizin, Niederländer haben in der Imprenta Real zu Madrid eine grosse Rolle gespielt, die vorwiegend deshalb begründet wurde, um der nachlässigen Praxis der Madrider Buchdrucker ein besseres Beispiel zu geben, und Peter Craesbeck in Lissabon ist geradezu aus der Plantin-Offizin zur Aufbesserung der portugiesischen Druck-Verhältnisse berufen worden.

Diese Entwicklung spiegelt sich nun sehr deutlich in den Druckermarken wieder. Auf die einfachen und oft recht bescheidenen deutschen Marken, folgen solche in dem romantischen Geschmack der Franzosen, ja mehr als ein Drucker der Pyrenäenhalbinsel hat fast unverändert das Signet seines Lehrmeisters in der Heimath zur Anwendung gebracht. Genau so ergeht es mit den Italienern; die Marken ihrer bedeutendsten Druckerfirmen, und besonders derjenigen, die in Lyon für den internationalen Buchhandel thätig gewesen sind, nach von den in Spanien ansässigen Druckern theils direkt aufgenommen, theils in unverkennbarer Anlehnung nachgeahmt worden. Und wiederum in den Druckereien, die unter niederländischem Einfluss stehen, finden wir bei den Signeten Objekte und vielfach ganze Marken, die nachweislich auch in den Niederlanden zur Anwendung gelangt sind.

Unter den vielfachen fremden Einflüssen hat sich ein charakteristischer Stil für die Bücherzeichen unter den Spaniern nicht entwickelt. Die Zahl der spanischen Drucker wird in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Verhältniss zu dem der Ausländer immer bedeutender, und man muss sich dabei gegenwärtig halten, dass dies noch in höherem Maasse der Fall war, als es nach den Namen der Drucker erscheint, denn ein grosser Theil der ausländischen Meister gewann sich spanische Frauen, und unter den fremden Namen verbergen sich meist Leute, die in der zweiten Generation schon vollkommen zu Spaniern geworden waren. In den Büchermarken ist die Thatsache auch deshalb noch minder offenkundig, als von den ausländischen Meistern die grosse Mehrzahl sich ein Bücherzeichen zulegt, während dies bei den Spaniern zwar um die Mitte des Jahrhunderts eine Zeit lang auch recht häufig geschieht; aber es giebt daneben zu allen Zeiten zahlreiche und bedeutende von Spaniern geleitete Druckereien, die keine eigene Marke haben, und gegen das Ende des Jahrhunderts nimmt in den spanischen Städten, mit Ausnahme von Madrid, die Verwendung von Büchermarken entschieden wieder ab. Die Bücherzeichen haben sich überhaupt unter den Spaniern in der Hauptsache nur an den Stellen eingebürgert, wo ein lebhaft pulsirender Handelsverkehr sie mit den Vorbildern des Auslandes in Berührung brachte. So sind in der älteren Zeit Barcelona und Valencia stark vertreten, gehen aber in demselben Maass zurück, als ihre wirtschaftliche Blüthe durch die Verschiebung der Handelswege beeinträchtigt wird. An ihre Stelle treten Sevilla und Lissabon, vor Allem aber Medina del Campo, dessen Messen, auch was den Buchhandel anlangt, eine Zeit lang mit denen von Lyon rivalisirten, bis die ungesunde Finanzpolitik Philipps II. den Geschäftsverkehr durch Untergrabung des Credits ruinierte.

Die spanischen Büchermarken sind in weit überwiegender Mehrzahl Druckerzeichen; es fehlt aber auch nicht ganz an Marken der Verleger, und als dritte Kategorie gesellt sich dazu die allerdings nur in einem Falle sicher erweisliche einer Autormarke. Die ältesten Verlegermarken stammen noch aus dem 15. Jahrhundert; gehören aber wie alle Marken dieser Periode im Wesentlichen Ausländern an. Weiterhin sind es meist Drucker die gleichzeitig oder überwiegend Verlagsgeschäfte betreiben, und ihre Signete nicht nur den Drucken ihrer eigenen Werkstätten, sondern auch denjenigen beifügen, welche in anderen Offizinen auf ihre Rechnung hergestellt worden sind. Es geschieht dies öfters selbst in dem Falle, wo auch die Druckkoffizin im Besitze eines eigenen Zeichens ist; in vergleichsweise selteneren Fällen werden auch beide Arten von Zeichen an verschiedenen Stellen ein und desselben Buches angebracht.

Die spanischen Bibliographen sprechen von einer, immerhin beschränkten Mehrzahl von Autorenzeichen; ich glaube aber dass diejenigen des Domingo de Soto, des Luis de Leon u. A. nicht Zeichen von Autoren sind, sondern lediglich deshalb als solche betrachtet werden können, weil eine grössere Anzahl von Ausgaben ihrer Werke durch einen bestimmten Verleger in die Öffentlichkeit gebracht worden sind, als dessen Marke das betreffende Zeichen eigentlich betrachtet werden muss. Eine wirkliche Marke des Autors ist nur die des Juan de Arfe y Villafafe, deren Entstehung sich jedoch sehr einfach dadurch erklärt, dass der Verfasser seines Zeichens Goldschmied war, und deshalb wie seinen Metallarbeiten so auch seinem Buche sein Goldschmiedezeichen, wenn auch in vergrössertem Massstabe beigab, obwohl das Buch schon mit der Marke des Druckers und des Verlegers ausgestattet war.

Ehe ich mich nun dazu wende, dasjenige mitzutheilen, was ich über die einzelnen Drucker und ihre Zeichen habe in Erfahrung bringen können, muss ich noch Einiges über die Entstehung der Sammlung berichten. Es war ursprünglich unsere Absicht nur solche Bücherzeichen zu reproducieren, die wir nach irgend einem Originale aufzunehmen imstande wären. Damit war implicite der Verzicht auf Vollständigkeit ausgesprochen, und eine solche ist, darüber geben wir uns nach den Erfahrungen erst recht keinem Zweifel hin, auch in der vorliegenden Form mehr als in jedem anderen Falle unerreichbar geblieben. Obwohl zahlreiche grosse Bibliotheken, wie diejenigen von München, von Wien, von Paris uns mit der liebenswürdigsten Zuverlässigkeit unterstützt haben, so zeigte es sich doch schon während der Vorarbeiten, dass selbst mit Hülfe dieser mit Recht berühmten reichhaltigen Sammlungen ein beträchtlicher Theil derjenigen Signete, die uns aus mehr oder minder guten Reproductionen bekannt waren, in Originalen sich nicht auftreiben liessen, und eine Ausdehnung der Nachforschungen auf die Bibliotheken der iberischen Halbinsel, das wird jedem Kenner der Verhältnisse ohne Weiteres einleuchten, hätte bei einer enormen Erhöhung der Unkosten, den Abschluss des Werkes ad kalendas graecas veragt. Wir haben uns deshalb, um die Sammlung nicht noch unvollständiger werden zu lassen, als sie es so noch immer sein wird, entschlossen müssen, auch solche Bücherzeichen aufzunehmen, die wir nur aus zweiter Hand kannten, haben es aber aus diesem Grunde doppelt für unsere Pflicht gehalten, bei jedem einzelnen Signete anzugeben, nach welcher Vorlage es reproducirt wurde, damit nicht Fehler, die nur in der Unerreichbarkeit der Originale und der Unzulänglichkeit der zugänglichen Reproductionen ihren Grund haben, unserer Thätigkeit beigegeben werden. So wie wir allen denen, die uns bisher durch ihre liebenswürdige Hülfe unterstützt haben, hiermit unsern verbindlichsten Dank wiederholen, so werden wir auch aufrichtig dankbar sein für jeden Hinweis, der eine Vervollständigung oder Berichtigung der hier gebotenen Sammlung ermöglicht.



Alphabetisches Verzeichnis

der

Buchdrucker & Buchhändler.

Die Zahlen beziehen sich auf die Abschnitte des biographischen Theiles.

- Adurza, Juan N^o LVI.
Alvarez, Ant. N^o XXXII. XXXIII.
— Joſo N^o XXXIII.
Amoros, Carlos N^o XVII.
Angulo, Adr. de. N^o XLIII.
Antonius Nebrissensis, Aelius v. Nebrissensis.
Anvera, Andr. de. N^o XLIII.
Appentegger, Wolf N^o I.
Arbus, Sans. N^o LXXVI.
Arfe, Juan N^o LXXXIX.
Ascanio, Pabl. N^o LXXXII.
Avila, Gasp. de. N^o XXI.
- Baldovino, Juan N^o XXXV.
Barreira, Ant. de. N^o XXXIII.
— Joſo de. N^o XXXIII.
Barrera, Alo. de. la N^o XLI.
Bergman de Olpe, Joh. N^o II.
Bernuz, Pedro N^o I.
Biel, Friedr. N^o II. IV. XIII. XVIII.
Bobadilla, Juan de. N^o XXIX.
Bonardo, Corn. N^o LVI.
Bontius, Greg. N^o LIII.
Bornat, Claud. N^o L.
Boyer, Ben. N^o XXXIV. LV. LXIV. LXXII. LXXXVIII. LXXXII.
— Jac. N^o LV.
— Juan N^o LXXXII. LXXXVII.
— Luis N^o LV.
Briones, Garc. de. N^o XII.
Brocar, Arn. Guil. de. N^o IV.
— Juan de. N^o IV. XXXV. XXXVII. LVIII. LXXI.
Brun, Pedro. N^o VII.
Buonhomini, J. P. N^o XI.
- Burgos, Andr. de. N^o XXXII. LI.
— Juan de. N^o XXXII.
— Mart. de. N^o XXXII.
- Calleja, Aless. N^o LVIII.
Canova, Aless. de. N^o XIII.
— Juan de. N^o XLVIII.
Canto, Franc. del. N^o XXXIV. XLII. XLIX. LIX. LXXXII.
— Mat. del. N^o XXVI. XXXIV.
— Sant. del. N^o XXXIV. XLIX.
Castro, Alv. de. N^o XXIX.
— Pedro de. N^o XXVI. XXXVIII. XXXIX. XXXIV. XLIII.
Cendrat, Jaime N^o L. LXXXVIII.
Cisneros, Franc. de. N^o LXXIII.
Coca, Alo. de. N^o XXXII.
Coci, Geo. N^o I.
Coeln, Paul von. N^o V.
Cormellas, Franc. N^o LVIII. LIX.
— Seb. N^o LIV. LXXXIII. XCII.
Correa, Franc. N^o LXXV.
Cortey, Jaime N^o LIV. XGII.
— Pab. N^o LIV. LXX.
Cosin, Pierres. N^o LX. LXI. LXXIV. XC.
Costilla, Jorge N^o XV.
Craesbeck, Ant., de Melho N^o XGIII.
— Pedro N^o XGIII.
Cromberger, Jac. N^o VI.
— Juan N^o VI.
Cuesta, Juan de. la N^o XLV. XC.
Curler, Claud. N^o LXXXII.
- Dada, Franc. N^o XXXII.
Diaz, Fern. N^o XXV. LXVI.

Díaz de Montoya, Fern. v. Montoya.
— Romano, Franc. v. Romano.
Dotil, Gir. N° LIV. XCI.
Drouy, Guil. N° XLVI. LXXIV. LXXIX.

Eguía, Mig. de N° IV.
Escovedo, Juan de N° LVIII.
Escribano, Alo. N° LXIII.
Espinosa, Juan de N° XXIII. XXIX.
Estupiñán, Luis N° LXXXVIII.
Ezpeleta, Pedro Sánchez de N° LVIII.

Fanega, Andr. N° LXV.
Favario, Juan Tom. N° XXXII. XXXVII.
Fernandez, Juan N° LXXXIX.
— Val. N° XI. XIX.
— de Córdoba, Alo. N° XXVIII.
— — Diego N° XXVIII. LVIII.
— — y Oviedo, Diego N° XXVIII.
— — Franc. N° XXVIII. XLVII.
Ferrer, Diego N° XI.
— Juan N° XL.
— Mig. N° XL.
Foquel, Guil. N° XCI.
Furno, Am. de. N° LXII.
Furter, Hans N° II.

Gálharte, Germ. N° XIX.
Ganareo, Luis N° LVIII.
Gast, Mat. N° LVI.
Gazaniis, Laz. de N° V. VI.
Gazini, Nic. N° V.
Genoves, Hier. N° LXXVIII.
Ghemart, Adr. N° XLV. LXXI. XC.
Gherardo, Quer. N° LXXVII. LXXXI.
Giesser, Hans N° XIII.
Glockner, Thom. N° V.
Godínez de Millis, Juan v. Millis.
Gomez, Alo. N° LVIII. LX. LXI. LXIX. LXXIV.
— de Udicana, Alo. N° LXIX. LXXXVII.
Gonçalves, Ant. N° LXV.
Gorrículo, Melch. N° VIII.
Gotard, Ant. N° LXXXIII.
— Hub. N° LXXXIII. XCI.
Gracian, Juan N° XLV. LXII.
Graells, Gabr. N° LIV. XCI.
Gumiel, Diego de N° VII.
Gutiérrez, Juan N° XXXII. LI.
— Louis N° LI. LVIII.
— Ursino, Juan N° LI.
Guzman, Franc. de N° LVII.
— Tom. de N° LVII.

Hagenbach, Pet. N° VIII.
Hardouyn, Gil. N° XIX.
— Pedro N° XXIV.
Herbit, Mag. N° V.
Hernandez, Diego N° XXIV.
Hurus, Hans N° I.
— Paul N° I.
Huix, Leon N° I. VIII. IX.

Ibañez, Seb. N° LXVIII.
Ibáñez de Lequerica, Juan v. Lequerica.

Jofré, Juan N° XIV.
Junta, Fel. de N° XIII.
— Jac. de N° XLII.
— Juan de N° XIII. XVIII. LVI.
— Jul. de N° XIII.
— Luc. de N° XIII.
— Luc. Ant. de N° XLII.
— Tom de N° XIII. LIX.
Laso, Pedro N° XXXVIII.
Laveraris, Guil. de N° VI.
Leon, Juan de N° XXXVI. LXXII.
Lequerica, Juan Ibañez de N° LXIX.
Llarcari, Jac. de N° XLII.
Lichtenstein, Pet. N° XIX.
Lopes, Diego N° XVI.
— Franc. N° XLV. LXVII. LXXVII.
— de Haro, Pedro N° LXXX.
— Perete, Juan N° LX.
Luzan, Pedro de N° XXVII.
Lyra, Man. de N° LXXXVI.
— Barreto, Franc. de N° LXXXVI.

Madrigal, Pedro N° XLV. LXXIV. XC.
Malo, Pab. N° LXX.
— Pedro N° L. LIV. LXX.
Manescal, Juan Pab. N° LXX.
Mares, Mat. N° LXIV.
Martín, Louis N° LXX.
Martínez, Juan N° XLIII.
— Seb. N° XLIII.
Melgar, Alo. de N° XVIII.
Mena, Hug. de N° LII.
— Seb. de N° LII.
Mey, Aur. N° XXXV.
— Fel. de N° XXXV.
— Franc. Fel. de N° XXXV.
— Juan de N° XXXV. XXXVII.
— Pedro. Patr. N° XXXV.
Michael, Pet. N° VII.
Millan, Ag. N° XXIIV.
— Ant. N° XXIV.
— Juan N° XXIV. LXII.
— Juana N° XXIV.
Millis, Guil. de N° XXVI. XXIX. XXXVIII. XLII. XLV.
— LXIV. LXXXIII.
— Jac. de N° XXVI.
— Juan God. de N° XXVI. XLV. XLIX. LXXXI.
— Vic. de N° XXVI. XXXIV.
Montedoca, Mart. de N° XLVI. LXXXI.
Montoya, Fern. Díaz de N° LXVa.
— Juan Bapt. de N° LXVa.
Moravia, Val. Fern. de, v. Fernandez.
Morel, Fred. N° LXIV.
Moreno, Juan N° XXVI. XLIX.
Mussetti, Juan Pedro N° XXVI. XXIX.
Najera, Bart. de N° I.

Najera, Est. God. de N° XLIV.
Navarro, Pedro N° LXXVII.
Nebriensis, Acl. Ant. N° IV. IX. XII. LII.
— Am. N° XII.
— Aug. Ant. N° XII.
— Xanthus N° XII. LII.
Nicolaus de Saxonia, v. Saxonia.
Nicolosio, Leon N° XLII.

Orta, Juan de N° LVIII.

Palazuolo, Steph. N° XLVII.
Palmar, Lamb. N° XXVIII.
Paulus de Colonia, v. Coelin.
Paz, Ag. de. N° XXXI.
Pegnitzer, Joh. N° V.
Perete, Juan Lopez, v. Lopez.
Perez, Diego N° LXXXVIII.
— Franc. N° LXXXVIII.
— de Valdivielso, Juan v. Valdivielso.
Pescioni, Andr. N° XXXVI. LXIII. LXXII.
Perras, Ram. de. N° XX.
Picardo, Juan. N° XXXI.
Pissari, Pasq. N° XII.
Plantin, Chr. N° XXXV. XGII.
Plaza, Juan de la N° LXXX.
Polonus, Stan., v. Stanislaus.
Porralis, Tom. N° LXXXIII.
Porrás, Juan de N° VI.
Portonariis, Alv. Urs. de N° XXXVIII.
— Andr. de. N° XXXVIII. XXXIX.
— Andr. de N° XXXVIII.
— Dom. de N° XXXVIII.
— Franc. de N° XXXVIII.
— Sim. de N° XXXVIII. LXIV.
— Vic. de N° XXXVIII.
— y Ursino, Dom. de N° XXXVIII.
Posa, Pedro N° VII.

Rabut, Ren. N° LII.
Ramírez, Hern. N° LXXVII. LXXXI.
René, Juan. N° LI.
Ribeiro, Ant. N° LXXV.
— Balt. N° LXXV.
Roberris, Dom. de N° XXVII.
Robles, Al. Mend. de N° IV.
— Ant. de N° LVIII.
— Bart. de N° XXXV. LVIII.
— Blas de N° LVIII. LXVII.
— Diego de N° LVIII.
— Franc. de N° LXVII.
— Juan de N° LVIII.
— Lor. de N° LVIII.
— Pedro de N° LVIII. LIX. XGII.

Roca, Lope de la N° III.
Rocce, Den. N° XVII.
Rodríguez, Belch. N° XXX.
— Jorge N° XXX.
— Juan N° LXXXV.
— Luis N° XXX.
— Pedro N° LXXXV.
Romano, Franc. Díaz N° XXV.
Rosenbach, Joh. N° X.

Sagsray, Dom. de N° XLII.
Salvago, Laz. N° IV.
Salvanyach, Dur. N° XXII.
Sanchez, Franc. N° LXIV. LXXIV. LXXIX.
— Luis N° LXIV.
— de Espeleta, Pedro v. Espeleta.
Sandon, Jus. N° XXXIV.
— Pierres N° XXXIV.
Sanz, Lup. N° IX.
Santa Catalina, Fern. de N° XL.
Saxonia, Nic. de N° VII. X. XI.
Solar, Juan de N° XXXIX.
Soler, Juan N° LVIII.
Spindler, Nic. N° VII. X. XI.
Stanislaus Polonus N° VI.
Suchet, Ant. N° XXXIX.
Suelves, Mig. de, alias Zapila, N° XXIV.

Terranova, Juan Bapt. de N° XXXVIII. XLII. LXIV.
— Juan Mar. de, N° XIII. XLII.
— y Neila, Alo, de N° XLII.
Thierry, Nic. N° XXIII.
Tomas Valenciano, Juan v. Valenciano.
Tovans, Pierres N° XIII.
Trincher, Franc. N° LXX.
Trujillo, Seb. N° VI. XLI.

Ungut, Mein. N° VI.
Ursino de Portonariis, Alv. de v. Portonariis.

Valdivielso, Juan Perez de N° LXXXIV.
Valenciano, Juan Tom. N° XXXVII.
Varela, Juan N° XVI.
Varesio, Juan Bapt. N° XIII.
Varez de Castro, Pedro N° LXIX.
Vila, Jaime de N° VIII.
Villanueva, Juan de N° LVIII. LIX. LXI. LXXI.
Villatra, Pedro de. N° XXIII.
Vincent, Sim. N° XXXVIII.

Wensler, Mich. N° II.

Zapila v. Suelves, Mig. de.



ALLGEMEINE BEMERKUNGEN UND BIOGRAPHISCHES.

I. Hans und Paul Hurus

1483—1499.

Das erste in Spanien hergestellte Buch, welches eine Druckermarken trägt, ist die mit dem Datum des 3. Juni 1490 versehene von Hans Hurus hergestellte Ausgabe der Ordenanzas Reales de Castilla. Dieselbe ist allerdings keineswegs das erste Produkt dieser Druckerwerkstätte, es gingen ihr vielmehr seit 1485 eine ganze Reihe anderer Drucke voraus, jedoch trägt keiner von diesen eine Marke. Wer von den beiden Hurus der eigentliche Begründer der Druckerei gewesen ist, steht nicht ganz fest; es werden zwei Drucke des Paul Hurus von 1485 angeführt, die jedoch nicht vollkommen einwandfrei sind; ihnen folgen dann von 1488—90 drei solche des Hans Hurus, während von 1491—99 unzweifelhaft Paul wieder der Druckerei vorstand. Die beiden sind wohl Brüder gewesen, Paul der jüngere, und deshalb mag er die von ihm errichtete Druckerei dem älteren Bruder eingeräumt haben, als ihm dieser nach Saragossa folgte. Sie stammten, wie sie in der Unterschrift fast eines jeden ihrer Drucke wiederholen, aus der Stadt Konstanz und nennen sich mit Stolz Deutsche. Offenbar sind sie Sprösslinge der Konstanzener Patrizierfamilie Hirus, die sich im 15. Jahrhundert in den dortigen Akten beinahe ausnahmslos noch Hürus schrieben, woraus nach spanischer Manier Hurus gemacht wurde. Jedenfalls hat sie nicht die Noth in die Fremde getrieben, denn sie treten uns in Saragossa von Anfang an als vermögliche Leute entgegen; fast alle ihre Bücher sind für den eigenen Verlag hergestellt; dieselben sind stets sehr sauber und auf schönem Papier gedruckt und meist mit zahlreichen, z. Th.

künstlerisch werthvollen Holzschnitten ausgestattet. Besonders als Paul Hurus der Firma vorstand, erfreute sich dieselbe eines ausgebreiteten, aber auch wohlverdienten Rufes. Manche Drucker, die vor und nachher selbständig gearbeitet haben, standen zeitweise in den Diensten des Paul Hurus, und sein eigenes Etablissement hat noch über ein halbes Jahrhundert, nachdem sein Name verschwindet, als eins der ersten in ganz Spanien fortbestanden. Mit Gelehrten und Schriftstellern unterhielt Hurus fortdauernde Beziehungen. Er liess Breidenbach's Pilgerreise nach dem gelobten Lande ins Spanische übersetzen, um eine durch ihre Ausstattung berühmte Ausgabe dieses Werkes zu veranstalten, und als Martinez Dampies 1497 sein Buch vom Antichrist in dessen Werkstatt drucken liess, widmete er es sogar mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken dem berühmten Buchdrucker und -Händler.

Aus der Marke des Hans Hurus (a) ging das Kreuz mit den am Fusse desselben befindlichen Dreiecken als charakteristischer Mittelpunkt in diejenige des Paul Hurus über, die in zwei wenig von einander abweichenden Varianten (b und c) vorkommt. Die jüngere von diesen findet sich überdies in den Prachtgedrucken der 50er Jahre öfter mit dem Beiwerke der Heiligen Rochus und Sebastian, und wechselnden Randleisten (e). In dieser reichsten Form findet sie sich auch in den Constitutiones tam provinciales quam synodales Caesaraugustanae, die mit dem Datum Saragossa den 30. April 1500 nicht mehr von Hurus selbst gedruckt sind, sondern, laut Angabe der Unterschrift, von den geschickten und erfahrenen Männern und getreuen Genossen Georg Cocli, Leonhard Hutz und Wolf Appentegger. Offenbar ist also Paul Hurus um diese Zeit sei es durch Tod, sei es durch Wegzug, aus der

Firma ausgeschieden, und die drei, als die angesehensten unter den in der Werkstatt beschäftigten Arbeitern haben die Druckerei zunächst gemeinsam, und unter Benützung des alten Zeichens weitergeführt. Doch war dieser Zustand nur von kurzer Dauer. Nur 2 Drucke aus dem Jahre 1500 tragen die gemeinsame Unterschrift und das alte Zeichen; dann sind bis 1505 eine kleine Anzahl Bücher ohne allen Ursprungsvermerk erschienen; von diesem Jahre ab aber befindet sich die Druckerei ausschliesslich in den Händen des Georg Coci.

Georg Coci

1500—1537.

Auch Georg Coci nennt sich stets einen Deutschen, vermuthlich stammte er wie Hurus und Appentegger aus dem Gebiete der heutigen deutschen Schweiz; er macht aber darüber nie nähere Angaben und giebt uns auch seinen Namen nie in der deutschen Form. Dass derselbe weder Cocus, noch Koch, noch gar, wie Delalain schreibt, Borgius Locus, gelaute, geht aus der grossen Zahl lateinischer und spanischer Unterschriften hervor, in denen der Name stets Coci lautet. Von seinen äusseren Lebensverhältnissen weiss man so gut wie nichts; er muss verheirathet gewesen sein, vermuthlich mit einer Spanierin, denn bei seinem Tode übernimmt sein Schwiegersonn das Geschäft, aber selbst das Datum dieses letzteren Ereignisses lässt sich nur ungefähr feststellen, da Coci offenbar in seinen späteren Lebensjahren sich schon mehr und mehr von der Thätigkeit als Drucker zurückzog. Er hat nach jeder Richtung hin die rühmlichen Gepflogenheiten seiner Vorgänger aufrecht erhalten, und wenn möglich, den Ruhm des Hauses noch erhöht. Er war für den Osten Spaniens annähernd das, was Kromberger für den Westen bedeutete, und als Hieronymus Roman im Jahre 1575 in seinen *Republicas del mundo* die Namen der Männer aufzählt, die sich die grössten Verdienste um die Verbreitung der Buchdruckerkunst in Spanien erworben haben, da erscheint neben Kromberger, Biel und Brocar nur noch Coci. Die Zahl der von ihm gedruckten und meistens auch verlegten Bücher ist sehr beträchtlich und erstreckt sich über alle Zweige der Litteratur. Fast alle seine Ausgaben sind selten, ein Zeichen, dass die Auflagen nicht sehr gross waren, aber wie die des Hurus wegen ihrer vortheilhaften Ausstattung geschätzt. Er hat die Typen, Holstöcke u. s. w. der Hurus weiter verwendet, und so ist es nicht verwunderlich, dass er auch das Beiwerk ihrer Marke, die Heiligen und Randleisten weiter gebraucht hat. Den charakteristischen Theil derselben, das Motto und die Chiffre, hat er geändert. Obwohl die letztere sehr gefällig und charakteristisch ist, ist ihre Deutung doch sehr zweifelhaft, denn sie kann ebenso gut J. C. (Jorge Coci) bedeuten, als J. G. oder endlich kann es auch den Kreuzstab der alten Hurusmarke mit dem Buchstaben G

bedeuten sollen. Alle seine Marken — es giebt wenigstens drei Varianten derselben I d, e, f — sind von ihm selbst bis an sein Ende und noch von seinen Nachfolgern gebraucht worden. Die chronologische Reihenfolge ist nicht ganz sicher; vermuthlich aber ist die hier angenommene die richtige.

Von 1537 an tragen die Bücher nur noch den Vermerk *en casa de George Coci* und bald erscheint dem mehr oder minder häufig die Notiz *begebenen a costa de Pedro Bernuz y Bartolomé de Najera*. Der letztere soll der Schwiegersonn Coci's gewesen sein, ob auch der erstere in verwandtschaftlichen Beziehungen zu demselben gestanden hat, vermag ich nicht anzugeben. Mit der Zeit scheinen aber die beiden sich getrennt zu haben und sogar in eine gewisse Rivalität mit einander getreten zu sein. Beide behaupten die Inhaber der Coci-Firma zu sein und bekräftigen diesen Anspruch durch Verwendung der Signete. Bartolomé de Najera ist bei weitem der weniger productive, aber seine Arbeiten überragen weit diejenigen seines Nebenbuhlers, unter dessen Leitung der allgemeine Verfall der Buchdruckerkunst auch in diese berühmte Werkstätte Eingang fand. Nachdem Najera 1562 gestorben, ging wohl der Anspruch, die alte Firma fortzuführen, unbestritten auf Bernuz über, der mindestens noch bis 1570 gedruckt hat. Zu den Marken des Coci, die er gelegentlich alle verwendet, gesellt er noch eine neue (g), die zwar gänzlich veränderte Zeichnung aufweist — sie hat die Engelfgestalt eines Signets des Guillermo de Millius adoptirt — Chiffre und Wahlspruch des Coci aber bewahrt hat.

Die weiteren Schicksale der Firma sind nicht zu ermitteln.

II. Friedrich Biel

1485—1517.

Obwohl Friedrich Biel — in Spanien nennt er sich *Fadrique de Basilea* — bereits im Jahr 1485, also gleichzeitig mit den Hurus, seine Druckerthätigkeit in der Hauptstadt von Alt-Castilien, in Burgos, begann, wo er als erster eine Druckerei errichtete, so hat er doch erst 1491 zum ersten Male einem seiner Druckerzeugnisse ein Signet beigegeben, ein Brauch, der zwar von ihm auch weiterhin nicht ausnahmslos, doch aber in einem beträchtlichen Theile seiner zahlreichen Arbeiten geübt worden ist. Die älteren Formen des Signetes von Biel sind dadurch besonders interessant, dass wir ihren Ursprung mit ziemlicher Sicherheit nachweisen können. Der Kupferstecher, den man nur nach seinen Initialen als den Meister E. S. zu bezeichnen vermag, hat mehrfach auch Spielarten entworfen, und in einem dieser Spiele, dessen Farben durch Wappen charakterisirt werden, erscheint als Träger des Badischen Wappens ein Löwe, der demjenigen der Marke b des Friedrich Biel ausserordentlich ähnelt. Auch Biels Äl-

teste Marke a gleich dieser Karte annähernd, nur dass er hier in Erinnerung an seine Heimath den Baselstab in die Fahne hineingezeichnet hat, die der ursprünglich als Zähringer Löwe gedachte Schildhalter in der Pranke führt. Der Schild, auf welchen der Löwe die rechte Pranke stützt, trägt die Buchstaben F. H. die man wohl unbedenklich Friedrich Biel deuten darf, obwohl der Drucker sich später auch auf seinem Signete *Fadrique de Basilea* nennt, was ja auch durch F. B. angedeutet sein könnte. Seine Identität mit jenem Friedrich Biel, der in Gemeinschaft mit Michael Wenssler einer der ältesten Drucker Basels gewesen, und dort schon um 1470 zu arbeiten begonnen hat, beruht allerdings nur auf Conjectur; der Umstand aber, dass nicht nur Name, Chiffre und Signete Beziehungen zu Basel bezeugen und auf Biel hindeuten, sondern dass auch sein einstiger Partner in späteren Jahren in benachbarten Gebieten in Südfrankreich — thätig war, giebt der Vermuthung eine wesentliche Stütze. *Fadrique* ist unstreitig einer der bedeutendsten Druckermeister Spaniens, und wurde von Mit- und Nachwelt als solcher anerkannt. Er war nicht nur Drucker und Buchhändler, sondern wahrscheinlich auch bewandert im Giessen der Typen und im Holzschnitt, denn seine Werke zeichnen sich durch eine seltene Reichhaltigkeit der ersten und einen reichen Schmuck der letzteren aus. Er ist der erste spanische Drucker, der auch vom künstlerischen Gesichtspunkte aus Sorgfalt auf seine Marke verwendet hat. Ist schon die Marke a eine niedliche Probe alter Holzschnitttechnik, so wirkt doch die Vergrößerung dieser Zeichnung, wie b sie darstellt, besonders mit der reichen doppelten Umrahmung, die sie oft umgiebt so ausserordentlich vortheilhaft, wie es, von den älteren Signeten höchstens noch bei denen Hagenbachs zu finden ist.

Künstlerisch steht das dritte Signet *Fadrique's c* unstreitig den beiden älteren, übrigens gleichzeitig und häufiger als dieses verwendeten Marken nach; was ihm ein besonderes Interesse verleiht, ist aber der Umstand, dass es einen Beleg giebt für die fortdauernden Beziehungen, welche *Fadrique* zu seiner Heimath unterhielt. In Basel haben zwei Drucker, Hans Furter und Bergman de Olpe die nämliche Zeichnung als Marke geführt, und *Nihil sine causa* ist der bekannte Wahlspruch der berühmten Drucker-Offizin des letzteren. Dass *Fadrique* die gleiche Zeichnung und denselben Spruch gleichfalls um dieselbe Zeit aufnahm, ist jedenfalls kein Zufall, sondern ein Beweis fortgesetzten Zusammenhanges. In einem Drucke ohne Unterschrift soll dasselbe Signet mit der Jahrzahl 1499 vorkommen; eine Reproduction davon habe ich aber nicht erlangen können.

III. Lope de la Roca

1487—1497.

Nach der Form des Namens würde man in Lope de la Roca schwerlich einen Deutschen vermuthen, wenn er sich nicht selbst ausdrücklich und wiederholt als solchen bezeichnete. Ob sein Name wirklich Wolf von Stein gewesen sein mag, wage ich nicht zu behaupten. Dass er zuerst 1485 in Valencia, dann 1487 in Murcia und von 1495—97 abermals in Valencia gedruckt habe, ist nicht richtig, vielmehr hat er wohl erst in Murcia seine Thätigkeit begonnen.

Ein Signet hat Roca nur in einigen seiner späteren Valencianer Arbeiten angebracht (N^o III); ist es auch ohne künstlerische Bedeutung, so ist es doch ein frei von ihm erfundenes, ohne engere Anlehnung an die Vorbilder seiner Zeitgenossen entworfen.

IV. Arnaud Guillen de Brooar

1489—1523.

Auch Brocar gehört zu denjenigen Meistern der Druckerkunst, deren Ruhm die Mit- und Nachwelt erfüllte, und auf welche die Spanier mit Recht stolz sein dürfen. Er ist mehrfach für einen Deutschen gehalten worden, weil Alvar Gomez in seiner *Vita card. Ximenni* behauptet, er sei zum Drucke der Complutenser Polyglotte aus Deutschland nach Alcalá berufen worden. Diese Angabe ist aber zweifellos unrichtig, denn Brocar war schon seit mehr als 20 Jahren in Spanien als Drucker thätig, als die ehrenvolle Berufung an ihn erging. Vermuthlich stammt er aus Südfrankreich, vielleicht von Brochard in den Landes; ein Spanier ist er allerdings kaum, dagegen sprechen seine Taufnamen und der Umstand, dass er sehr früh eine Druckermarke zu führen begann. Der erste Ort seiner Thätigkeit war Pamplona, wo er sich von 1489—1499 aufgehalten, und wo er 1496 zuerst ein zierliches Signet angewendet hat (a). Im J. 1500 siedelte er nach Logroño über, und die dortige Werkstätte hat nicht nur er selbst beibehalten, sondern auch seine Erben und Nachfolger haben noch immer gelegentlich Bücher in Logroño erscheinen lassen. Seine Beziehungen zu dem Card. Ximenez, die zur Errichtung einer zweiten, diejenige von Logroño bald weit überflügelnden Werkstätte führten, begannen im J. 1512, hatten aber zunächst so sehr den Charakter von etwas Vorübergehendem, dass sich Brocar noch in seinen ersten Complutenser Drucken: Meister der Druckerei von Logroño nennt. Bald aber nahm die Herstellung der Polyglotte und anderer im Auftrage von Ximenez besorgter Drucke seine Kraft so in Anspruch, dass die Druckerei zu Logroño fast zum Stillstand kam, während diejenige von Alcalá eine

der fruchtbarsten von ganz Spanien geworden ist. In der Complutenser Polyglotte sind wohl zum ersten Male auch die beiden anderen Signete Brocar's (b u. c) angewendet worden, die seitdem die meisten grösseren Arbeiten Brocar's zieren; die kleine Marke kommt aber gleichfalls in der Polyglotte, und auch noch in anderen späteren Drucken vor. Ein paar Mal findet sich dieselbe auch als Verlegerzeichen verwendet. Im Jahre 1512 hatte Brocar das Recht erkaufte, eine neue Ausgabe des *Vocabularium* des Antonius Nebrissensis zu drucken, konnte dieselbe aber, aus welchen Gründen ist nicht ersichtlich, in keiner seiner beiden Werkstätten zur Ausführung bringen. Dass Antonius sich damals vorübergehend in Burgos aufhielt, und bereits geschäftliche Verbindungen mit *Fadrique de Basilea* angeknüpft hatte, gab vermuthlich den Ausschlag dafür, dass dessen Druckerei mit der Herstellung betraut wurde; Brocar aber, der die Kosten der Ausgabe trug, setzte es durch, dass das Buch nicht mit der Marke des Druckers, sondern mit der seinigen ausgestattet wurde. Ebenso ausgestattet erschien dann noch im selben Jahr ein *Missale Toletanum*.

In der Marke b ist der Spruch unter der Calvarien-scene kein integrierender Bestandtheil; er ist mit gewöhnlichem Typendruck hergestellt, und ist fast in jedem Werke anders; ausser dem reproducirten Spruche habe ich gefunden: *Per signum crucis de inimicis nostris libera nos domine Deus noster*; — *Nos autem gloriari oportet in cruce domini nostri Jesu Xri. Dulce lignum dulces clavos dulcia ferens pondera*; — immer aber haben die Sprüche Beziehung auf das Kreuz. Das Motto des Signetes c ist so gedeutet worden, als ob Brocar von häuslichem Unglück verfolgt worden sei. An Beweisen dafür fehlt es durchaus. Sein Leben scheint im Gegentheile seit seiner Berufung nach Alcalá eine ununterbrochene Kette von Erfolgen. Kaum war der Druck der Polyglotte beendet, so bot die Ankunft Karl's V. ihm Gelegenheit zur Erlangung neuer Vortheile: Brocar erreichte es, als einer der ersten, zum Hofbuchdrucker ernannt zu werden. Gleichzeitig gelang es ihm die sehr einträgliche Pacht des Druckes der Ablass-Bullen erst von dem Prado-Kloster zu Valladolid und demnächst auch den Antheil des S. Pedro-Martir-Klosters in Toledo an sich zu bringen, so dass er nunmehr gleichzeitig über vier verschiedene Drucker-Werkstätten verfügte; denn in beiden Klöstern wurde die durch den Druck der Bullen nicht in Anspruch genommene Zeit zu Arbeiten anderer Art verwendet; aus beiden sind, in beschränkter Zahl, auch Bücher mit dem Namen Brocar's hervorgegangen. So auf der Höhe des Ruhmes und des Erfolges ist Brocar im Herbst 1523 gestorben. Seine Erben waren Miguel de Eguia, den ich für seinen Schwiegersohn zu halten geneigt bin, und zwei Söhne, Juan und Pedro.

Die Druckereien Brocar's gingen zunächst alle vier in den Besitz oder mindestens in die Verwaltung Eguia's über, der ihnen bis 1538, wohl seinem Todesjahr, vor-

stand. In jener Zeit befand sich die Central-Werkstätte in Alcalá: e regione divi Eugenii. Inzwischen war das Privileg der Ablass-Bullen an den genuesischen Buchhändler und Drucker Lazaro Salvago verkauft worden; die Druckereien zu Alcalá und Logroño fielen aber im J. 1538 an Juan de Brocar, unter dessen Namen sie bis 1561 weitergeführt worden sind, obwohl auch sie, mindestens in den letzten Jahren, in andere Hände übergegangen waren. Eguia hat niemals weder ein eigenes Signet geführt, noch eines seines Vorgängers weiter verwendet; erst Juan de Brocar hat wieder eine Marke, und zwar eine völlig neue, eingeführt.

Juan scheint frühzeitig von seinem Vater in die Geheimnisse der Druckerkunst eingeführt worden zu sein. Er wurde nach Vollendung der Polyglotte dazu ausersehen, das erste vollständige Exemplar dem Card. Jimenez zu überreichen, und dessen Dank und Anerkennung seinem Vater zu überbringen. Er war ein bevorzugter Schüler des Aelius Antonius Nebrissensis, und dass er eine Bildung genossen hat, so gut sie die damalige Zeit nur irgend zu gewähren vermochte, bezeugt neben seinen Vorreden und Widmungen sein fortgesetzter Verkehr mit den gelehrten Kreisen Spaniens. Die eigentliche Leitung der Druckerei hat er wohl in der Hauptsache anderen Händen überlassen; es heisst auch in den Unterschriften fast immer *en casa de J. Brocar*. Die Wahl der Marke war aber doch wohl seine That; es ist wie die Marke seines Vaters eine allegorische Darstellung, wenn auch ganz anderer Art, welche den Kampf der Seele gegen den Teufel, die Welt- und die Fleischeslust darstellen soll, und kommt in zwei Grössen vor (d u. e). Juan de Brocar starb im J. 1552; einzelne Buchunterschriften geben davon Zeugnis. Ein Werk nennt sich auch im Hause der Wittve Brocar's gedruckt. Die Offizin aber bestand noch lange Zeit fort. Eine Urkunde über ein Druckprivileg vom J. 1558 verräth jedoch, dass wenn auch Brocar's Name der Druckerei verblieb, doch der Eigentümer diesen Namen nicht mehr trug. Damals war der Besitzer der Licenziat Alonso Mendes de Robles, und durch ihn ist wahrscheinlich die Offizin auf den Pedro de Robles weiter vererbt worden, von dem an einer anderen Stelle die Rede sein wird. Mit dem Wechsel des Inhabers der Druckerei hängt es jedenfalls zusammen, dass eine Anzahl Drucke aus den Jahren 1555 und 1556 eine gänzlich verschiedene Marke (f) aufweisen. Sie ist insofern nicht ohne Bedeutung zur Feststellung der Schicksale des Brocar'schen Etablissements, als sie, wie übrigens auch die kleinere allegorische Marke, später gelegentlich von Juan de Villanueva angewendet worden ist.

V. Paul von Coeln und Consorten

1490—1503.

In Sevilla war zwar die Buchdruckerkunst schon im J. 1477 eingeführt worden, aber in den Händen von

4 offenbar nicht sonderlich geschäftsgewandten Spaniern fristete sie lange Jahre ein kümmerliches Dasein, bis um 1490 sich dort zwei deutsche Firmen aufhieten, und eine rege Thätigkeit entfalteten, wie man sie an einem solchen Mittelpunkte des Handelsverkehrs erwarten dürfte. Die ältere von diesen Werkstätten ist diejenige des Paul von Cöln und seiner Genossen, deren vollständige Namen lauten: Johann Pegnitzner von Nürnberg, Magnus Herbst von Vils und Thomas Glockner. Nur wenige Bücher tragen allerdings so ausführliche Angaben, oft erscheinen nur einige und unvollständige Namensangaben, oft heisst es überhaupt nur *por quatro-tres-dos-compañeros Alemanes*. Die Genossen scheinen von Anfang an eine Marke, allerdings von der einfachsten Art, geführt zu haben, in welcher die Initialen ihrer Taufnamen enthalten waren (a). Als dann im J. 1492 Paul von Cöln ausschied, wurde der Kreis in 3 Felder getheilt (b) mit den Initialen der in der Genossenschaft Verbliebenen. Unter Pegnitzner's Leitung erreichte die Offizin ihren Höhepunkt, sowohl was die Qualität als die Quantität anlangte. Damals war ihr Ruf demjenigen der mit ihr wetteifernden Schwesterwerkstatt vollkommen ebenbürtig, so dass Bischof Talavera 1496 einen Vertreter aus jeder der beiden Druckereien nach Granada berief, um dort in der Ausgabe der Vita Christi des Francisco Ximenez ein typographisches Meisterwerk zu schaffen. Weiterhin ist allerdings wohl die Pegnitzner'sche Druckerei von der Nebenbuhlerin überbügelt worden; 1499 schied auch Glockner aus derselben aus, und zwei Jahre hat dann Herbst mit Pegnitzner, und zuletzt dieser allein die Thätigkeit kurze Zeit fortgesetzt. Jedenfalls ist dann die Werkstatt in andere Hände übergegangen, und verbirgt sich in einer der zahlreichen Firmen, die wir im Anfange des 16. Jahrhunderts in Sevilla in Thätigkeit finden. Bestimmte Anhalte für eine Verknüpfung lassen sich aber aus den bisher zugänglichen Materialien nicht gewinnen.

Lazaro de Gazanias

1498—1503.

Eine der letzten Arbeiten Pegnitzner's, die *Suma dialecticae Osoniensis* vom J. 1503 trägt das Signet (c) des Lazaro de Gazanias. Dieser Piemontese, dessen italienischer Name Gazini war — denn der Buchdrucker und Buchhändler Nicolaus Gazini den wir in Toledo und in Lissabon antreffen, ist wohl jedenfalls ein Verwandter von ihm, — hat als Buchhändler in Sevilla in den ältesten Zeiten eine gewisse Rolle gespielt. Zuerst begegnen wir ihm im J. 1498 wo er in Gesellschaft ungenannter anderer Buchhändler die Peregrina des Bonifacius von der demnächst zu erwähnenden Drucker-Gesellschaft des Ungut und Stanislaus drucken lässt; dieselben haben noch einmal im J. 1499 für ihn gearbeitet, aber weder diese Drucke noch die von

Pegnitzner und Herbst im J. 1500 für ihn gedruckten Proverbios des Seneca tragen seine Marke; erst und ausschliesslich findet sich diese in dem oben erwähnten Werke, und nach dieser Zeit finden wir auch den Verleger nicht weiter erwähnt.

VI. Meinhard Ungut und Stanislaus Polonus

1491—1499 und deren Nachfolger.

Auch diese Drucker-Genossenschaft scheint wie die vier deutschen Genossen von Anfang an eine eigene Marke geführt zu haben, und diese fehlt nur selten in den überaus zahlreichen von ihnen hergestellten Ausgaben (a). Vielleicht ist der Pole Stanislaus der eigentliche Begründer der Offizin; es wird nämlich ein Druck aus dem J. 1491 angeführt, der von ihm allein herrühren soll; möglicher Weise ist dies aber auch nur ein ungenaues Citat, denn alle Arbeiten, die bisher einem von beiden Partnern allein zugeschrieben wurden, haben sich, wenn man ein Exemplar davon wieder auffand, als gemeinsame Arbeiten herausgestellt. Von Meinhard Ungut, — gelegentlich schreibt er sich auch einmal Hungut — wissen wir nur, dass er sich stets einen Deutschen nannte, dass er mit Pegnitzner 1496 nach Granada berufen wurde, und dass er 1499 wahrscheinlich durch Tod aus der Firma ausschied; die damit in den ausschliesslichen Besitz des Stanislaus übergang. Die Genossen scheinen im Wesentlichen nur Drucker gewesen zu sein, und nicht gleichzeitig Buchhändler. Ein beträchtlicher Theil ihrer Produkte bekundet ausdrücklich, dass er für fremde Rechnung hergestellt ist. In den letzten Jahren findet dies Verhältniss auch darin seinen Ausdruck, dass an Stelle des Druckerzeichens ein Signet der Verleger tritt (b). Das C dieser Marke bedeutet unzweifelhaft *Compañia*, und zu der damit angedeuteten Verlags-Gesellschaft gehört wiederum derselbe Lazaro de Gazanias der auch die drei deutschen Genossen um diese Zeit nöthigte, seine Marke an die Stelle der ihrigen zu setzen. Die hier gebrauchte ist jedoch mit der dortigen nicht identisch. Die anderen Glieder der Gesellschaft waren Guido de Lavezaris, ein Italiener, der von 1491—1500 als Verleger vorkommt, und Juan de Porras ein sehr bekannter spanischer Buchhändler und später auch Inhaber einer Druckerei in Salamanca, dessen Thätigkeit sich von 1494—1500 verfolgen lässt, in der Hauptsache sich aber in den nördlichen Landschaften Spaniens abspielte.

Stanislaus Polonus

1500—1504

Nach dem Ausscheiden Ungut's, neben dem er offenbar nur die zweite Rolle gespielt hatte, führte der Pole Stanislaus, oder Ladislaus oder Lanzalao — alle diese Formen seines Namens kommen in den Unterschriften

vor — zwei Jahre selbständig die Werkstatt zu Sevilla, und wie es scheint, in einer gewissen Unabhängigkeit, denn die in dieser Zeit hergestellten Werke tragen eine neue von Stanislaus erfundene Marke, deren ältere Form (c) wohl nur in Ricoldus, *Improbatio Alcorani* vorkommt, während die jüngere (d) dem Drucker nicht nur in Sevilla, sondern auch nach seiner Uebersiedlung nach Alcalá diente. Während nämlich Stanislaus sich in Sevilla neuerlich mit einem anderen Meister vergesellschaftete, trat er gleichzeitig in Unterhandlungen mit dem Cardinal Jimenez, der ihn an den Sitz seiner neubegründeten Universität nach Alcalá berief. Auch dort ist Stanislaus weder sehr lange thätig noch sehr produktiv gewesen; nachdem er 5 Werke dort hergestellt, verschwindet er auf immer. Der Martinus Polonus, dem ein Druck der Celestina vom J. 1503 zugeschrieben wird, verdankt seine Existenz jedenfalls nur einer Verwechselung mit Stanislaus, der in ebendiesem Jahre eine Ausgabe in Sevilla veranstaltet haben soll.

Jacob und Johann Cromberger

1503—1557.

Schon während Stanislaus in Alcalá zu drucken begann, erscheint anfänglich als sein Partner, bald aber als alleiniger Inhaber der Druckerei zu Sevilla Jacob Cromberger, wohl der berühmteste Name in der Buchdruckergeschichte Spaniens. Mit der gleichfalls berühmten Druckerdynastie der Koburger, mit der man ihn in Verbindung zu bringen versucht hat, hat er natürlich nichts zu thun. Obwohl die Schreibung des Namens mannigfach schwankt, in Folge der Bemühungen, den Spaniern die richtige Aussprache des fremdländischen Klanges zu ermöglichen, so lassen doch alle Varianten darüber keinen Zweifel, dass der Begründer der Firma sich ursprünglich Kromberger geschrieben hat. Jacob Kromberger nennt sich stets einen Deutschen, selbst da, wo sein Name neben dem des Juan Cromberger erscheint, der nur ganz ausnahmsweise, und in Drucken, die er später allein besorgt hat, dieses Prädikat gleichfalls führt. Dies Verhältniss erklärt sich, wenn man annimmt, dass Jacob als Deutscher nach Sevilla zugewandert war, dort eine Spanierin geheiratet hatte und Juan ein Sprössling dieser Ehe war, eine Erklärung, die in den chronologischen Verhältnissen keinem Widerspruch begegnet. Jacob Cromberger druckt nämlich, nachdem er 1504 die Beziehungen zu Stanislaus dem Polen gelöst hatte, selbständig und allein bis 1525; in den nächsten beiden Jahren arbeitet er mit Juan gemeinsam, scheint sich aber dann fast ganz vom Geschäft zurückgezogen zu haben, welches der letztere bis zu seinem, Ende 1540 erfolgten, Tode allein geführt hat. Ueber die weiteren Schicksale des Hauses kann man zweifelhaft sein. Nachdem das Geschäft eine Zeit lang im Namen des verstorbenen Juan fortgeführt worden ist, erscheint wieder ein Jacob Cromberger, dem das Prädikat Aleman

fehlt, und im Jahre 1557 kommt dann noch ein vereinzelter Druck heraus mit dem Vermerk: *en casa de Juan Cromberger, que santa gloria aya*. Zum Theil hat man in dem Jacob von 1542—52 einen Sohn des Juan, und damit eine dritte Generation sehen wollen; andere halten Jacob und Juan für Brüder, und erkennen nur eine Generation an. Ich habe auf Grund von Urkunden über die Erbschaftsregulierung des Juan Cromberger, aus denen hervorgeht, dass er nur kleine, unmündige Kinder bei seinem Tode hinterliess, geschlossen, dass der alte Jacob in späteren Jahren das Geschäft noch einmal übernahm, weil er sah, dass seine in spanischen Vorurtheilen aufgewachsenen Erben den goldenen Boden des Handwerks verachteten.

Wenn nicht Jacob selbst schon als vermöglicher Mann das Geschäft übernahm, so ist er jedenfalls rasch ein solcher dabei geworden; schon im J. 1508 ist er an den portugiesischen Hof berufen worden, um seinen Rath über den geplanten Druck der *Ordenações do reino* abzugeben, und bei dieser Gelegenheit erlangte er für sich und alle die Buchdrucker, die ein bestimmtes Vermögen in ihrem Geschäfte anlegen würden, die bevorzugte Stellung eines *cavalleiro da casa real*. 1521 ist er dann erneut dorthin berufen worden, und hat den Hof zwischen Evora und Lissabon hin und her begleitet, eine zweite Ausgabe der nämlichen Gesetzsammlung selbst gedruckt. Auch an geschäftlichen Unternehmungen anderer Art haben die Kromberger sich beteiligt; Juan besass bei seinem Tode Silberbergwerke in Sultepeque in Mexiko, und es ist wahrscheinlich diesen geschäftlichen Verbindungen zuzuschreiben, dass Juan sich im J. 1539 entschloss, eine Filiale seiner Druckerei in der Stadt Mexiko zu errichten. Er hat sich damit das Verdienst erworben, die Buchdruckerkunst in die neue Welt eingeführt zu haben.

Eine eigentliche Druckermarken haben die Kromberger nur in seltenen Fällen angewendet; so tragen Drucke Juan Cromberger's von 1527 und von 1541 vereinzelt die Signete e, f. u. g. In der weit überwiegenden Mehrzahl aber begnügen sie sich, in den Bordüren und Vignetten, mit denen die Titel ihrer Bücher oft reich ausgestattet sind, wenig auffällig einen kleinen kreisrunden oder heraldisch geformten Schild mit dem Kreuzstab und ihren Initialen anzubringen, (h—m) und da die letzteren beiden gemeinsam sind, so finden sich, wie Typen, Leisten und Holzschritte auch diese Ursprungszeichen von beiden Kromberger unterschiedslos verwendet. Von der Art, in welcher dies geschah, giebt (n) eine Probe.

Ähnlich ist auch die von Gallardo, *Ensayo* Bd. III, S. 822 zu N^o 3099 erwähnte Titelvignette zu erklären, die in ähnlicher Weise übrigens nicht nur in dem Gamaliel von 1554, sondern auch in den von Cromberger und Trujillo 1552 gedruckten Schriften des Bartolome de las Casas vorkommt. Die Chiffre A^o bezeichnet wohl jedenfalls den Holzschneider der dies und

vielleicht noch manche andere der Comberger'schen Titelvignetten entworfen hat. Eine Erklärung oder anderweitige Deutung derselben ist aus den Drucken, in denen sie vorkommt, nicht zu gewinnen. Ob Seb. Trujillo, der in dem Drucke von 1552 offenbar mit Cromberger Hand in Hand gearbeitet hat, derjenige ist, der schliesslich die Offizin übernahm, erscheint mir doch zweifelhaft, da beide Werkstätten längere Zeit neben einander bestanden haben.

VII. Peter Michael und Diego de Gumiel

1491—1494.

1494—1518.

Die Marke des Peter Michael^[a] ist offenbar eine Nachahmung der Marke der Sevillaner Deutschen Genossen, oder eine Anlehnung an das damals allgemein weit verbreitete Muster, welches auch jenen als Vorbild gedient hat. Michael galt bis vor Kurzem für einen Catalanen, da seine Drucke, soweit sie in der Sprache seines Wohnorts Barcelona gedruckt sind, den Namen in katalonischer Form wiedergeben. Dass er ein Deutscher ist, habe ich an anderer Stelle nachgewiesen; ich halte ihn für einen Schwaben. Er war Drucker und Buchhändler, hat aber nur wenige Jahre sein Handwerk ausgeübt.

Gelegentlich wird ihm eine zweite Marke zugesprochen auf Grund eines Buches, das eine merkwürdige Geschichte gehabt hat. Kurz vor seinem Tode begann Michael den Roman Tirant lo Blanch zu drucken, der im Osten der Halbinsel schon zwei Ausgaben erlebt hatte. Darüber überraschte ihn der Tod und der Druck blieb unvollendet. Seine Werkstatt ging vermuthlich an Diego de Gumiel über, einen Castilianer aus der Nähe von Burgos, der bei ihm die Druckerkunst gelernt haben mag. Nach einer Reihe selbstständiger Publicationen nahm sich Gumiel auch des unvollendeten Tirante an, brachte ihn zur Ausgabe, berichtete aber im Schlusswort gewissenhaft, dass Pere Miquel condam (= quondam) den Druck begonnen, und er ihn nur zu Ende geführt. Dass man daraufhin gelegentlich einen Drucker P. M. Condam erfunden hat, ist nur eine weitere mit diesem Buche verknüpfte Seltensamkeit. Dieses Buch hat nämlich auch eine Marke, die aber weder diejenige des Michael, noch die des Gumiel sein kann, wohl aber mit derjenigen übereinzustimmen scheint, die in späterer Zeit ein Paar Mal von einem anderen Barcelonenser Drucker verwendet worden ist, der zu den ältesten der dieser Kunst dienenden Spanier gehört. Peter Posa hat bereits im Jahre 1482 und zwar in Gesellschaft des Genfers Peter Brun zu drucken begonnen, der seinerseits wieder zuvor als Genosse des als Drucker und Holzschneider rühmlich bekannten Nikolaus Spindler im J. 1477 in Tortosa seine vielbewegte Laufbahn begonnen hatte. Posa, der Geistlicher gewesen zu sein scheint, ist der einzige Spanier, der beträchtlich vor 1500 beginnend, lange

Jahre hindurch bei dem Handwerk geblieben ist, und eine wirklich ansehnliche Zahl von Arbeiten geliefert hat. So weit bei der Seltenheit seiner Drucke ein bestimmtes Urtheil möglich ist, hat aber Posa bis weit nach 1500 keine Marke geführt, erst in der letzten Periode seiner mehrfach unterbrochenen Thätigkeit bedient er sich einer solchen (b), und das scheint dieselbe, wie die Marke des Tirant zu sein. Ob sich dahinter Beziehungen zu den Werkstätten Michael's und Gumiel's verbergen, und welcher Art diese waren, lässt sich nicht ermitteln.

In späteren Zeiten hat auch Diego de Gumiel eine eigene Marke geführt (c), und sie gehört zu den zierlichsten und edelsten, welche die Spanier erfunden haben. Im Anfange des 16. Jahrhunderts hatte er sich wieder mehr in die Nähe seiner Heimath, nach Valladolid begeben, wohin damals das Privileg des Ablass-Bullen-Druckes, welches das Kloster U. L. F. de Prato mit dem S. Pedro Martyr-Kloster in Toledo theilte, die Drucker zum Wettbewerbe lockte. Dort hat er eine Reihe von Werken fertiggestellt, folgte aber im J. 1511 einem Rufe, der ihn wieder nach dem Osten führte, und druckte in Valencia eine Anzahl Schriften des Ramon Lull, welche die Universität von Mallorca theils bei ihm, theils bei Juan Joffré ausführen liess. In diesen Drucken bedient sich Gumiel ziemlich regelmässig des hier wiedergegebenen Zeichens.

VIII. Peter Hagenbach

1493—1509.

Peter Hagenbach ist nicht nur wegen seiner wechselvollen Lebensschicksale eine interessante Persönlichkeit, sondern besonders auch wegen der Eigenartigkeit seiner Marke. Wie so mancher unserer deutschen Landsleute begann er seine Druckerthätigkeit in einem der Handelsmittelpunkte des Ostens, nämlich in Valencia, um das Jahr 1493, und zwar war er dort während dreier Jahre in Gesellschaft des Leonhard Hutz für den catalonischen Buchhändler Jayme de Vila thätig, der meiner Ansicht nach mit Unrecht den spanischen Druckern zugezählt wird, weil in einigen der von ihm verlegten Werke die Namen der ausführenden Werkmeister weggelassen worden sind. Von dort zog Hagenbach nach Toledo, jedenfalls dorthin berufen, um den Druck der in dem Artikel über Brocar mehrfach erwähnten Ablassbullen zu besorgen. Von 1498 an hat er aber dort auch eine Anzahl Bücher hergestelt, zum grossen Theil für fremde Rechnung, theils für den aus Novara gebürtigen, aber als Verleger in den verschiedensten Städten Spaniens thätigen Buchhändler Melchior Gorrice (Gurrizo), theils aber auch für den Card. Jimenez, der ja Erzbischof von Toledo war. Dieser letztere Umstand hat bedenkliche Irrthümer über die Deutung der Marken veranlasst, welche, oft mehr in der Art von Vignetten, oft aber als echte Marken seinen Ar-

beiden beigegeben sind. Auf diesen ist nämlich der Akt dargestellt, wie die h. Jungfrau dem h. Ildefonsus von Toledo eine Casulla schenkt, ein Vorgang, der mit der ältesten Geschichte des Bischofssitzes zusammenhängt. So hat man mehrfach annehmen zu müssen geglaubt, das fragliche Zeichen sei nicht ein solches des Peter Hagenbach, sondern des Card. Jimenez, insbesondere deshalb, weil die Darstellung öfters von dem Cardinalschild gekrönt ist. Nun kennen wir aber den Wappenstein des Card. Jimenez ganz genau aus der Complutenser Polyglotte, deren Titelblätter er zielt, ein einfacher, schuchbrettartig gewürfeltes Schild mit dem Cardinals-Abzeichen darüber. Weiter aber findet sich dasselbe Zeichen auch in solchen Büchern, die mit dem Cardinal und Erzbischof nicht das Mindeste zu thun haben, wie z. B. in dem 1498 für Gorricio gedruckten Werke über die Steinkrankheit. Damit ist wohl erwiesen, dass dies die Druckermarken Hagenbach's ist, in die er sei es nur mit Rücksicht auf seinen Wohnort, sei es in Folge offizieller Beziehungen zu Stadt und Kirche des h. Ildefonsus jene Darstellung aufnahm. In den Einzelheiten ist das Zeichen mehrfach verändert; eine älteste Form entbehrt des Cardinalsheutes (a), zwei jüngere, unter einander nahe verwandte Darstellungen weisen auch diesen auf (b und c). Die letzten Bücher mit diesen Signeten tragen nicht mehr Hagenbachs Namen; da dieselben aber schon nach kurzer Zeit gänzlich verschwinden, glaube ich in ihnen die Beweise für die Fortdauer der alten Ofizin bis 1509 sehen zu dürfen.

IX. Leonhard Hutz

1493—1506.

Noch wechselvoller als die seines Genossen haben sich die Lebensschicksale des Leonhard Hutz gestaltet. Auch er hat bald nach 1495 Valencia verlassen, offenbar aber sich nach Salamanca begeben, wo schon seit dem J. 1481 im Hause des Aelius Antonius Nebrissensis eine kleine Druckerei bestand, wo aber die ersten Bücher, deren Drucker genannt, den Namen eines Leonardus Aleman tragen, der sie in Gemeinschaft mit Bruder Lupus Sanz von Navarra hergestellt hat. Da der Name Leonhard sonst in der Drucker-Geschichte nicht begegnet, und da die zwei Bücher, in denen er vorkommt, im J. 1496 erschienen sind, ist wohl an der Identität der Person nicht zu zweifeln. Lange kann Hutz — der von spanischen Bibliographen in Folge der Ähnlichkeit von B und H in den alten gothischen Typen häufig Butz genannt wird — auch in Salamanca nicht geblieben sein, denn er gehört zu den vier treuen Gefährten, die im J. 1500 die Hurus-Druckerei in Saragossa weiterführten, war also wohl jedenfalls schon vor diesem Jahre dort beschäftigt. Bekanntlich löste sich auch diese Drucker-Gesellschaft bald wieder auf,

und für einige Zeit entschwindet Hutz unsern Blicken. Dagegen taucht er aufs Neue 1505—1506 in Valencia auf, wo er es endlich zu einer eigenen Druckerei gebracht hat, und das Signet anwendet, welches als N° IX wiedergegeben ist.

X. Johann Rosenbach

1492—1530.

In der ältesten Druckergeschichte begegnen wir einer beträchtlichen Anzahl von Namen, die erscheinen und wieder verschwinden, ohne dass wir eine Erklärung dafür finden können. Auch Johann Rosenbach, dessen Thätigkeit insgesamt sich über fast 40 Jahre ausdehnt, macht davon keine Ausnahme. Er erzählt in seinen Unterschriften mit Vorliebe, dass er aus Heidelberg stamme, und er legte darauf solchen Werth, dass er die Intiale seiner Vaterstadt zum Mittelpunkt seiner Druckermarken machte, und dem H die anderen, zu seiner Chiffre gehörigen Buchstaben angliederte. Obwohl die wesentlichen Züge der Marke stets die gleichen sind, hat er dieselbe doch in sehr vielen verschiedenen Formen schneiden lassen (a-d); es scheint, dass sie fast für jedes Werk neu hergestellt wurde, denn manche seiner Drucke tragen überhaupt kein Signet.

Von seinen Lebensschicksalen wissen wir nicht allzuviel. Es scheint, dass er nach dem 1494 erfolgten Wegzuge des Nikolaus Spindeler von Barcelona mindestens teilweise dessen Materialien übernahm, wenigstens finden sich die reichen Randleisten, in welche der Name Spindeler's verwoben ist, — eine eigentliche Marke hat er nie geführt — auch in Drucken des Rosenbach verwendet. Bald aber ergriff auch ihn die Wanderlust; im März 1498 druckt er noch in Barcelona, dann vom September dieses bis Juni des nächsten Jahres in Tortosa, im J. 1500 vorübergehend in Barcelona, von 1500—1503 in Perpignan und dann endlich wieder in Barcelona, wo er weiterhin zwar zu Zeiten auffallend lange nichts von sich hören lässt, das er offenbar aber nur noch einmal verlassen hat, als er von 1518 bis 1523 auf dem Montserrat für das dortige Kloster einen neuen Vorrath geistlicher Schriften herzustellen den Auftrag erhielt. Als Karl V. 1519 eine Zeit lang in Barcelona sich aufhielt, ist es dem Rosenbach offenbar gelungen, Anknüpfungen mit dem Hofhalte des Kaisers zu gewinnen. Er druckt u. A. Berichte über die Festlichkeiten aus Anlass der Kaiserwahl, und mit solchen Beziehungen hängt es offenbar zusammen, dass er in späteren Jahren seine Marke ändert: sie (e) erhält als Mittelstück das Wappen von Burgund, mit zwei Hirschen als Schildhaltern, und sein Name wird darüber und darunter verteilt. Dass seine Ofizin fortbestanden hätte, lässt sich nicht nachweisen.

XI. Nicolaus de Saxonía und Valentin Fernandez de Moravia

1495—1514.

Das Verdienst, die Druckerkunst in Lissabon eingeführt zu haben, gebührt jedenfalls dem Nikolaus von Sachsen. Der ingeniose Versuch Volger's diesen Nikolaus mit dem aus Zwickau in Sachsen gebürtigen Nikolaus Spindeler zu identificiren, muss wohl als missglückt aufgegeben werden, seitdem es feststeht, dass Nikolaus von Sachsen vom August 1495 bis Ende Mai 1497 ununterbrochen im äussersten Westen der Halbinsel sich aufhielt, während Spindeler sicher 1496 in Valencia arbeitete. Zu den bisher bekannten Argumenten ist ein neues getreten in dem Verlagsvertrag vom 28. Juli 1496 zwischen ihm und dem Capitäl der Cathedralen von Santiago, demzufolge er das pridie kalendas junias (31. Mai) 1497 vollendete *Breviarium Compostellanum* gedruckt hat. Valentin Fernandez war bekanntlich gleichzeitig Schildknappe der Königin Eleonore, Maler der deutschen Nation zu Lissabon, Schriftsteller und Drucker, das letztere aber doch wohl erst, nachdem er von Nikolaus in die Geheimnisse der Kunst eingeweiht worden war. Die einzige Arbeit, welche die Namen beider Partner trägt, ist die vierbändige Ausgabe von Ludolf's Vita Christi, welche vom August 1495 bis Mai 1496 entstand, und drei dieser Bände weisen die Marke (a) auf. In ihrer getrennten Thätigkeit haben aber beide Partner diese Marke nicht mehr verwendet; Nikolaus, dessen Name bald verschwindet, scheint überhaupt kein Signet mehr verwendet zu haben; Valentin Fernandez aber hat sich ein neues Zeichen erfinden, dessen Deutung zwar einigermaßen schwierig ist, das aber geschickt und wirkungsvoll entworfen ist. Ob noch mehr als die beiden Varianten b und c existiren, steht nicht ganz fest, erscheint mir aber zweifelhaft. Valentin Fernandez ist derjenige Drucker, dem auf Kromberger's Beförderung die erste Ausgabe der *Ordenações do reino* übertragen wurde; es scheint aber, dass seine kleine Werkstatt nicht über die technischen Mittel zur Herstellung eines so umfänglichen Werkes verfügte; er hat nur die beiden ersten Bände fertig gedruckt, dann wurde die Regierung ungeduldig, und übergab den Auftrag dem Giovanni Pietro de' Buonhuomini von Cremona, der das ganze Werk im Laufe eines Jahres fertig stellte.

XII. Salamanca und die Nebrissense

1498—1507.

Aus dem 15. Jahrhundert ist nur noch ein Bücherzeichen zu erwähnen, welches sich in der Ausgabe des *Enseñamiento del corazon* von Salamanca 1498 vorfindet, deren Drucker nicht genannt ist (a). Gallardo machte

zuerst auf dieses Zeichen aufmerksam, und vermuthet, das Y möchte die Initialen des Druckers sein, eine Annahme, die deshalb von besonderer Bedeutung war, weil man für die meisten Inkunabeln von Salamanca keinen Drucker kennt. Ich glaube aber, dass diese Erklärung ebenso unrichtig ist, als eine von mir aufgestellte Hypothese, nach welcher ich in dem Y ein Instrument aus den alten Druckerwerkstätten wieder erkennen wollte, wie es sich z. B. in einer der Marken des Badius Ascensius neben der Druckerpresse befindet. Umfänglichere weitere Forschungen haben mich zu der Ueberzeugung gebracht, dass dies Y vielmehr allegorisch auszulegen ist, und wie der später oft daneben erscheinende Spruch *Arcta est via quae ducit ad vitam*, *lata est via quae ducit ad perniciem*, die beiden Wege des Lebens mit seinen beiden Schenkeln repräsentirt. Dass es sich zuerst in einem *Enseñamiento del corazon* vorfindet, lässt es sogar zweifelhaft erscheinen, ob es in dieser ältesten Form überhaupt schon ein Signet und nicht vielmehr eine Vignette vorgestelt hat. Später freilich ist der Zeichnung un zweifelhaft der Charakter einer Druckermarke (b) beigelegt worden, und zwar unter Verhältnissen, die auch für ihre frühere Geschichte einen Fingerzeig gewähren. Das Y erscheint nämlich ausserordentlich häufig in den Titelbordüren und in zwei ausgebildeten Signeten in den Werken, welche in der Offizin *apud inclytum Granatam* hergestellt sind. Obwohl sich in den Unterschriften und auf den Titelblättern niemals der Drucker dieser Bücher nennt, so wissen wir doch, dass der Besitzer der Werkstatt der *Xanthus Nebrissensis* (Sancho de Lebrija) der Sohn des bekannten Professors von Salamanca, des Aelius Antonius Nebrissensis war. Wir erfahren überdies, dass Sancho, der selbst Jurist war, nur deshalb in seinem Hause zu Granada eine Druckerei einrichtete, um die zahlreichen Schriften seines Vaters, die noch lange Zeit im niederen und höheren Unterrichte als Grundlagen benutzt wurden, dort auf eigene Rechnung herzustellen, und sich damit den ganzen Vortheil zu sichern, der ihm aus diesen durch zahlreiche, auf lange Fristen hinaus gewährte Privilegien, geschützten Werken erwuchs. Vielleicht hat Sancho sich einen Drucker aus den Niederlanden kommen lassen; auffallender Weise führt nämlich Sylvestre eine Marke, die der häufiger verwendeten des Sancho vollkommen gleicht, als diejenige des Pasquier Pissart in Antwerpen auf. Doch möchte ich keinenfalls der Zeichnung eines niederländischen Ursprungs zusprechen, obwohl dieselbe Allegorie auch in der Marke eines Löwener Meisters zum Ausdruck gelangt. Vielmehr glaube ich, dass, da Sancho de Lebrija die Marke offenbar schon seit 1535 führt, und da sie auf die Zeichnung eines alten Druckes von Salamanka zurückgeht, in welcher Stadt Aelius Antonius Nebrissensis 1481 zuerst die Druckerkunst einführt, dass sie von dessen Nachkommen als eine Art Hausmarke wieder aufgenommen und durch sie eingeführt wurde. Die Druckerei des Sancho de Lebrija:

apud inelytam Granatam hat ihre Thätigkeit von Jahre 1535 bis mindestens 1588 fortgesetzt, und ist, da die Privilegien erneut dem Aelius Antonius, dem Sohne des Sancho de Lebrixa, bestiftigt wurden, mindestens auf die zweite Generation übergegangen. So lange Sancho ihr vorstand, wird meines Wissens niemals der Name eines Druckers genannt; dagegen tragen fast alle ihre Erzeugnisse die Marke (b) und oft noch mehrfach in den Titelbordüren den Buchstaben Y. Das andere Signet (c) ist mir nur einmal vorgekommen am Ende eines Bandes, der auf dem Titelblatt gleichfalls das vorerwähnte Zeichen führt.

Im J. 1563 tritt neben Antonius Nebrissensis, dem Enkel des gleichnamigen Gelehrten Garcia de Briones vereinzelt als Drucker auf, weiterhin tragen aber die Drucke der Offizin von Granada wieder nur den Namen des ersteren, der sich nunmehr aber selbst als Drucker auf dem Titelblatt nennt. Schon 1576 erscheint einmal ein Druck des Antonius Nebrissensis in Antequera, und ebendort 1577 ein solcher des Augustus Antonius Nebrissensis; da es sich in beiden Fällen um Werke handelt, welche in die Privilegien der Nebrissensis einbegriffen waren, muss man unbedingt Beziehungen dieser Werkstatt zu der von Granada voraussetzen. Das alte Signet (b) des Hauses ist hin und wieder auch in den Drucken der späteren Nebrissensis zu finden.

XIII. Hans Giesser

1501—1520.

Um die Wende des Jahrhunderts wird unter den Druckern Salamanca's auch Hans Giesser von Seligenstadt erwähnt, einem Orte, dem eine Anzahl Meister dieser Kunst entstammen, die zu deren Verbreitung im Auslande beigetragen haben. Er ist vielfach den Inkunabel-Druckern zugezählt worden, da es bekanntlich eine grosse Anzahl anonymer Drucke von Salamanca giebt, und da auch von Giesser's Werkstatt undatierte Drucke vorhanden sind, so z. B. die Leyes de estilo, die im J. 1500 ohne Namen eines Druckers erschienen, aber auch in einer undatierten Ausgabe Giesser's vorliegen. In den Randleisten des letzteren Druckes findet sich das Signet (N^o XIII a.), das auch sonst als Marke Giessers verbtigt ist, und dessen Chiffren Juan A(leman) zu deuten sind. Die Ausgaben, welche Giesser besorgt hat, sind nicht eben sehr zahlreich, dass er sich aber einen gewissen Ruf als Drucker gemacht hat, muss man wohl daraus schliessen, dass seine Marke ihn noch lange Jahre überlebt hat, und zwar im Besitze keines Geringeren als des Juan de Junta.

Juan de Junta

1526—1558.

Juan de Junta ist ein Spross des florentiner Zweiges der in den Annalen der Druckerkunst so berühmten

Familie der Giunti. Nach Spanien ist er jedenfalls auf dem Wege über Lyon als Buchhändler gekommen, wie so viele seiner Landsleute, und da es an leistungsfähigen Offizinen im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in Spanien bedenklich zu mangeln begann, hat er zuerst wohl eine der alten Druckereien von Burgos an sich gebracht, wo von 1526 ab Bücher in seinem Verlage und in seiner Druckerei erscheinen. Seine Werkstätte ist bei weitem die produktivste, die in dieser Stadt bestanden hat, und die einzige, die ihre Existenz durch das ganze Jahrhundert hindurch aufrecht erhielt. Die Resultate, die Junta dort erzielte, müssen jedenfalls sehr günstige gewesen sein, denn wenige Jahre später entschloss er sich, seinen Betrieb bedeutend zu erweitern, indem er eine zweite Druckerei in Salamanca begründete. Zu diesem Zwecke erkaufte er im Jahre 1532 zusammen mit seinem Landsmanne Alessandro de Canova, der auch als Buchhändler nach Spanien gekommen war, eine Druckerpresse mit den nöthigen Materialien von Pierres Tovans. Dieser, von Geburt Franzose, muss wohl vordem in irgend einer anderen Offizin thätig gewesen sein, denn er wurde zunächst dazu ausersehen, für ein Jahr der Filiale von Salamanca vorzusuchen; dieser Theil des Kontraktes kam aber nicht zur Ausführung, sondern Tovans ging nach Medina, und später nach Zamora und Salamanca, überall eigene Werkstätten errichtend. Trotzdem trat auch die des Juan de Junta von 1532 an in Salamanca in Thätigkeit, und bestand, wie diejenige zu Burgos mehrere Generationen lang fort. Beide gingen zunächst nur unter dem Namen des Juan de Junta weiter, obgleich die Vergesellschaftung mit Canova mindestens bis 1551 nachweislich fortdauerte, ich glaube aber, dass dieses Gesellschaftsverhältniss einen Ausdruck gefunden hat in der von Juan de Junta angenommenen Marke. Ob er zu Salamanca direkt oder durch die Vermittelung des Tovans in den rechtlichen Besitz der Materialien des Hans Giesser gelangt ist, oder ob er dessen Zeichen nur aus praktischen Rücksichten sich angeeignet, lässt sich freilich nicht ermitteln; ein Zufall ist es aber bei der Uebereinstimmung aller Details jedenfalls nicht, dass er dieses Zeichen anwandte, das in der Verwendung durch ihn allerdings nicht mehr Juan A(leman) zu deuten ist, sondern vielmehr die Initialen der Taufnamen beider Partner Juan und A(lexandro) vorstellen sollte. In vielen Fällen ist der kleine Schild mit den Buchstaben ebenso in die Randleisten oder Titelgignetten der Werke verwoben, wie Hans Giesser seine Marke angewendet hatte. (s. N^o XIII b. c.) Später aber erhielt der Schild eine bestimmte, von da an dem Signete eigenthümliche Umgebung von Putten und Ornamenten (s. N^o XIII d.), die dann auch von den Nachfolgern des Juan de Junta beibehalten worden ist, während diese den wesentlichen Theil der Marke, die Zeichnung in dem Schilde ebenso Preis gaben, wie den mit der neuen Zeichnung adoptirten Spruch: Nichil sine causa. Ob dieser Wahlspruch genügt, um der Vermuthung als

Stütze zu dienen, dass Juan de Junta in Burgos die Werkstätte des *Fadrique de Basilea* erworben haben könnte, lasse ich dahin gestellt sein. Dass P. Reichardt sich lediglich durch die Uebereinstimmung der Marke des Hans Giesser mit der des Junta hat verführen lassen, den letzteren den Inkunabel-Druckern beizuzählen, sei nur nebenbei bemerkt.

Juan de Junta ist spätestens 1558 gestorben, denn obwohl auch später noch Drucke mit der Unterschrift *pro Juan de Junta* vorkommen, so bezeugt dies doch in den *Paradoxorum Dialecticorum libri* des Luis de Lemos v. 1558 die Unterschrift: *Salmanticae, excudebant haeredes Joannis a Junta Florentini*. Damals ist wohl nicht nur das Gesellschaftsverhältnis zu Canova gelöst worden, der schon seit 1554 durch seinen Sohn eine eigene Druckerei in Salamanca hatte einrichten lassen, sondern auch zwischen den Söhnen Juan's muss eine Auseinandersetzung stattgefunden haben. Es druckt nämlich zunächst nur Felipe de Junta in der Werkstätte zu Burgos weiter, die, wie wir gelegentlich erfahren, nahe dem Marien-Brunnen (*prope fontem divae Mariae*) gelegen war. Seine Offizin löst sich bis 1593 dort weiter verfolgen, und deren Erzeugnisse tragen die Junta-Marke, ohne Wahlspruch, theils mit dem Buchstaben F auf dem Schilde (XIII, e.), theils, wie in dem *Lucano traduzido por Martin Lasso de Oro*, Burgos 1578 fol., ist der Schild ganz leer. Um 1593 hat Philipp Junta einen Gesellschaftsvertrag mit Juan Baptista Varesio abgeschlossen, und in den wenigen Jahren ihrer gemeinsamen Thätigkeit trägt der Schild der sonst unveränderten Marke die Initialen der beiden Partner (Junta) Varesio) (N^o XIII, f.). Schon 1594 übernahm Varesio allein die Druckerei, gab aber das Signet von nun an auf. Auch er hat zu Anfang des 17. Jahrhunderts seine Offizin in Burgos aufgelöst, denn er wurde von dem allmächtigen Minister Philipp's III., dem Herzog von Lerma, abberufen, um eine Druckerei in der Stadt Lerma einzurichten.

Auch der Salmantiner Zweig der Junta hat eine interessante Geschichte gehabt. Dort finde ich zunächst seit 1575 den Lucas de Junta als Leiter der Druckerei wieder thätig; aus Urkunden geht hervor, dass, wenn auch ungenannt, sein Bruder Julio de Junta sein Theilhaber war. In den nächsten Jahren werden die Brüder mehrfach erwähnt aus Anlass einer für sie unangenehmen Angelegenheit. Damals hatte Philipp II. die Einführung einer neuen Agende (*nuevo rezado*) beschlossen, und Lucas und Julio de Junta hatten einen Vertrag mit den *Comisarios del nuevo rezado* gemacht, wonach sie unter bestimmten Bedingungen und in gewissen kurzen Fristen 2100 Missalien und ebensoviel Breviare herstellen sollten. Da ihre eigene Druckerei eine so umfängliche Aufgabe zu bewältigen nicht ausreichte, überliessen sie die Hälfte an die Druckerei des damals vor Kurzem verstorbenen Juan Maria de Terranova. Die andere Hälfte stellten sie selbst her; dabei kam es aber vor, dass das Papier den gestellten Anforder-

ungen so wenig genügte, dass die Commissarien den Lucas de Junta sogar vorübergehend in Haft nehmen liessen. Schliesslich muss er sich doch wohl gerechtfertigt haben, denn er blieb nicht nur im Besitze des vortheilhaften Kontraktes, sondern er und seine Angehörigen wurden sogar noch zu Höherem aussersehen.

Der Buchdruck wurde anfänglich in Madrid in einer der Residenz des spanischen Weltreiches wenig würdigen Weise ausgeübt. Dem suchte Philipp II. endlich durch persönliches Eingreifen abzuhelfen, indem er beschloss, eine eigene Hofbuchdruckerei in der Stadt zu errichten. Zu diesem Zwecke berief er aus Salamanca den Julio de Junta, der seit dem Tode des Lucas die Druckerei zugleich für dessen Sohn Thomas weitergeführt hatte. Die *Imprenta Real*, die seit 1594 in Madrid arbeitet, ist tatsächlich eine Fortsetzung und Erweiterung der Salmantiner Junta-Offizin, und ist anfänglich von Julio, aber auch damals wohl schon für den nachmaligen *typographus regius* Joannis Junta geführt. Ihre Schicksale weiter zu verfolgen dürfte hier um so weniger am Platze sein, als dieser Zweig der Familie weder in Salamanca noch in Madrid ein Zeichen geführt zu haben scheint.

XIV. Juan Joffré

1502—1528.

Valencia nahm in dem ersten halben Jahrhundert der Buchdruckerkunst eine ganz hervorragende Stellung ein, eine würdige Fortsetzung der That, dass dort überhaupt die erste spanische Druckerpresse gearbeitet hat. Zu den Meistern, die am meisten dazu beigetragen haben, diesen Ruhm aufrecht zu erhalten, gehört Juan Joffré von Brianso, einem kleinen Orte in der Nähe von Lerida. Er ist wohl niemals umfänglich produktiv gewesen, seine Arbeiten sind aber sauber und sorgfältig, noch mit guten Holzschnitten geschmückt, und der Ruf seiner Werkstätte *al molí de la Rovella* gelegen, war so gross, dass sie unter dieser Bezeichnung nicht nur bei seinen Lebzeiten schon eben so bekannt war, wie unter seinem Namen, sondern dass das Haus *al molí de la Rovella* über ein Jahrhundert lang die erste Buchdruckerei und Buchhandlung Valencia's blieb, und oft ohne Druckernamen als Ursprungszeugniss in den Buchunterschriften erscheint. Wie die meisten Drucker, die gleichzeitig Holzschneder waren, — für Joffré ist dies ausdrücklich bezeugt, — änderte er sein Zeichen fast in jedem Buche, und hielt nur an den charakteristischen Figuren fest, die in dem seinigen eigenartig genug sind (XIV a—c). Seine Nachfolger *al molí de la Rovella* haben zwar diese Bezeichnung weitergeführt, ihre Signete aber bekunden volle Unabhängigkeit und werden deshalb an ihrer Stelle in der zeitlichen Folge aufgeführt werden.

XV. Jorge Costilla

1505—1531.

Auch Jorge Costilla hat den grössten Theil seiner Druckerlaubnis in Valencia verlebt. Er hat von 1505—15 dort eine Anzahl Arbeiten, wie es scheint in eigenem Verlage, an die Oeffentlichkeit gebracht, konnte aber wohl mit der dortigen grossen Concurrenz nicht recht fortkommen. So siedelte er zeitweise nach Murcia über, und dort ist er von 1518—25 erfolgreich thätig gewesen, dann aber wieder nach Valencia zurückgekehrt, wo wir ihn bis 1531 verfolgen können. Ob er selbst auch Holzschneider war, vermag ich nicht anzugeben, jedenfalls ist ein grosser Theil seiner Murcianer Drucke, wie sein Erstlingswerk in Valencia reich mit Holzschnitten ausgestattet, eine Eigenthümlichkeit, die immer seltener wird, je weiter man in das 16. Jahrhundert vordringt. Seine Marke (XVI. a, b) ist wohl erst in der zweiten Gruppe seiner Drucke zur Anwendung gelangt, und zeigt, wie bei Holzschnidern gewöhnlich, Varianten. Sie ist eine Art redendes Wappen, denn die Rippe, costilla, bildet einen wesentlichen Bestandtheil des Signets. Sie kommt im wesentlichen unverändert, in zwei verschiedenen Grössen vor.

XVI. Juan Varela

1505—1537.

Zu den Spaniern, die an dem Wanderleben, wie es die älteren deutschen Buchdrucker zu führen pflegten, Geschmack gefunden zu haben scheinen, gehört Juan Varela. Er hat auch sonst Manches von deutschen Vorbildern angenommen, denn er verfehlt selten seinem Namen den seiner Vaterstadt Salamanca hinzuzufügen, und er verwendet bereit in dem ersten seiner Drucke, einer arabischen Grammatik, die er 1505 in Granada herausgab, ein Signet (Nr. XVI. a) in welchem die Chiiffen J: S. jedenfalls Juan de Salamanca bedeuten sollen. Nachdem er dort in einem Jahre zwei Bücher gedruckt, wendet er sich nach Sevilla, wo er von 1509 an seinen eigentlichen und dauernden Aufenthalt nimmt; gleichzeitig aber giebt er 1510 bis 1513 eine ganze Anzahl Bücher in Toledo heraus, und die ausführlichen Datierungen seiner Werke machen es wahrscheinlich, dass er nicht zu gleicher Zeit zwei Offizinen besass, sondern dass er in diesen Jahren zwischen den beiden Städten hin und her reiste, ehe er sich von 1514 an dauernd in Sevilla niederliess. Er gehört zu den sorgfältigen und gewissenhaften Druckern der alten Schule, liess seine Ausgaben oft von Anderen sorgsam corrigieren, und druckte vielfach Bücher in erster Ausgabe, wovon er in der Unterschrift Rechenschaft giebt. Er scheint bald zu Vermögen gelangt zu sein; viele seiner Ausgaben tragen, wie die der grossen Firmen, den Vermerk en casa de J. V. und im J. 1530 ist er zum Ge-

schworenen (jurado) der grossen Handelsmetropole gewählt worden. In den letzten Jahren erlähmt seine Thätigkeit; nach 1537 scheint nichts mehr von ihm gedruckt worden zu sein.

XVII. Carles Amorós

1509—1554.

Amorós ist mit Unrecht zu den Druckern der Inkunabelzeit gerechnet worden. Hain hat ihm diese Ehre auf Grund eines undatierten Druckes zutheil werden lassen, und auf seine Autorität hin haben es Burger und Reichardt wiederholt; aber nichts rechtfertigt die Annahme, dass er so lange vor der Herstellung seiner ersten datirten Arbeiten schon thätig gewesen sei. Er ist der älteste — wenn nicht etwa schon Brocar dazu gerechnet zu werden verdient — einer Gruppe von Druckern, die nicht nur französischen Ursprungs sind, sondern auch in Druckerstätten Frankreichs ihre Ausbildung genossen haben, ehe sie nach Spanien kamen. Amorós stammt aus der Provence, und war vermuthlich von Denis Rocé in Paris ausgebildet; so wenigstens erkläre ich mir die Eigenthümlichkeit, dass seine Marke (N^o XVII. a) im engsten Anschluss an diejenige des Pariser Druckers entworfen ist. Amorós scheint lediglich Drucker gewesen zu sein, und hat fast ausschliesslich im Auftrage Anderer gearbeitet; als Drucker aber muss er sich eines guten Namens erfreut haben, denn er hat mehrfach für die Municipalität, für die religiösen Gemeinschaften der Stadt Barcelona gedruckt, und war so bekannt, dass er sich gelegentlich nur magister Carolus, ohne seinen Familiennamen, nennen konnte. Er muss vor 1551 gestorben sein, denn die in diesem Jahre erschienene Ausgabe der Vida de la sacra verge Maria von Miguel Perez ist von seiner Wittve besorgt und die des Boscan von 1554 ist gedruckt in der oficina de la viuda de Carlos Amoroza. (sic!) Er selbst hat in späterer Zeit noch eine andere Marke zu verwenden begonnen (XVII. b); auch diese ist französischen Ursprungs, aber so häufig dieesits und jenseits der Pyrenäen, dass man aus ihrer Aufnahme keine gleichartigen Schlüsse, wie für die Ältere, ziehen darf.

XVIII. Alonso de Melgar

1519—1526.

Alonso de Melgar ist vermuthlich der Fortsetzer der Druckerthätigkeit des Fadrique de Basilea, und der Vermittler, durch dessen Hände des letzteren Werkstätte auf Juan de Junta überging, doch sind diese Verhältnisse nicht bis zum vollen Beweise geklärt. Die Zahl seiner Arbeiten ist nicht beträchtlich, aber sie gehören noch zu den guten Leistungen der älteren Zeit, und ein Bewusstsein der Tüchtigkeit, wie es den Meistern der alten Schule eigen war, spricht aus den Unterschriften seiner Drucke. Dass es ihm an Unternehmungs-

geist nicht fehlte, beweist sein Eingreifen in die Pachtung des Druckes der Ablass-Bullen. Als Arnao Guillen de Brocar gestorben war, wusste Melgar auch für sich eine Lizenz auszuwirken, liess sich aber von Brocar's Erben abfinden. Das Zeichen N° XVIII verwendete er, nicht regelmässig, besonders in den Jahren 1521—22. Ende 1525 wenn nicht früher, muss er gestorben sein, denn am 4. Januar 1526 erscheint ein Buch *expensis honestae viduae uxoris quondam Alfonsi de Melgar*. In da dem nämlichen Jahre das erste Buch *a costa y expensas de Juan de Junta* erscheint, mag derselbe wohl Melgar's Offizin erworben haben.

XIX. Germão Galharte

1519—1560.

Germão Galharte war Franzose von Geburt, und wird daher daheim seinen Namen wohl Gaillard geschrieben haben. Er ist jedenfalls einer der Schüler des Valentin Fernandez, von denen der Graf von Alcadia im J. 1500 behauptete, dass sie durch die Fehler, die sie in die Drucke des Meisters hineintrügen, dem Rufe desselben gefährlich werden könnten, denn die Nachwelt werde ihn, nicht seine Schüler für die Drucke verantwortlich machen, die seinen Namen trügen. Ich bin von diesem Verhältniss um so mehr überzeugt, als Galharte es gewesen ist, dem Valentin im J. 1539 den Druck seiner Uebersetzung des Repertorio de los tiempos übertrug, und Galharte diesen Druck mit den nämlichen Typen ausgeführt hat, mit denen Fernandez 1500 die Werke des Cataldus gedruckt hat. Schande hat aber der Schüler seinem Meister nicht gemacht; er gehört im Gegentheil zu den besten Druckern von Portugal, und hat in seiner Laufbahn sich der grössten Anerkennung zu erfreuen gehabt. Schon im J. 1530 nahm ihn König Johann III. unter seinen besonderen Schutz, und seit 1544 führt er auch den Titel eines *typographus regius*. Er hat den grössten Theil seines Lebens und Wirkens in Lissabon entfaltet; nur vorübergehend wurde er von 1530—31 nach Coimbra berufen, um daselbst im Hause der regulirten Chorherren vom h. Kreuz (*conegos regrantes da Santa Cruz*) eine Drucker-Werkstätte einzurichten, die doch wohl nicht durch einen blossen Zufall in demselben Jahre ihre Thätigkeit einstellt, in welchem Galharte gestorben ist. Im Uebrigen wird dessen Name von 1532 an in Coimbra nicht mehr genannt, während er seit der gleichen Zeit in Lissabon wieder ununterbrochen thätig ist. Er hat vielfach für die Regierung Gesetze und Verordnungen gedruckt, und die Privilegien für den Druck gangbarer und einträglicher Werke besessen. Ein Neudruck des oben erwähnten Repertorio vom Jahr 1560 trägt auf dem Titel noch seinen Namen, am Schlusse aber heisst es: *impresso . . . em casa da viuva, molher que foi de Germão Galharde que sancta gloria aja*. Seine Wittwe hat die Officin noch einige Jahre, anscheinend bis 1563, fortgesetzt, dann lässt sie sich nicht weiter verfolgen.

Eine Marke hat Galharte schon frühzeitig und vielfach zur Anwendung gebracht; sie stellt die Armillar-Sphära vor, die meines Wissens Peter Liechtenstein in Venedig zuerst als Signet geführt hat, und die in späteren Zeiten eines der häufigsten Motive geworden ist. Seiner Marke eigenthümlich sind die Buchstaben M. R. O. E. (.), die sich auf dem Querringe befinden, die ich aber nicht zu deuten vermag. Alvares und Barreira haben die gleiche Zeichnung als Marke erwähnt, aber mit der Inschrift *Cadato*. Ausserdem hat Galharte häufig seinen Namen in dem unteren Theil der Titelbordüre angebracht, und ebenso fügt er in seiner Eigenschaft als Hofbuchdrucker nicht selten das portugiesische Wappen signetartig seinen Werken bei. Ich glaube desshalb auch, dass eine Marke, welche Silvestre (p. 1 no. 55) als diejenige des Gilles Hardouyn registrirt, und die die Sphæra und das portugiesische Wappen darüber aufweist, nur irrthümlich auf den Pariser Drucker übertragen ist, und eigentlich dem Germão Galharte zugehört.

XX. Ramon de Petras

1524—1527.

Ueber die kurzlebige Offizin des Ramon de Petras ist nicht viel zu sagen. In den vier Jahren seiner Thätigkeit hat Petras eine verhältnissmässig nicht geringe Zahl von Werken zur Ausgabe gebracht, vielfach aber für Rechnung Anderer, z. Th. nicht einmal in Toledo Ansässiger. Von seinen persönlichen Schicksalen wissen wir gar nichts. Ausser seiner Marke (N° a) erscheint in vielen seiner Arbeiten die Initiale (N° b) in den Randleisten der Titelblätter, die meist schwarz und roth gedruckt sind.

XXI. Gaspar de Avila

1525—1529.

Gleichzeitig und fast ganz unter gleichen Verhältnissen wie die Druckerei des Ramon de Petras fristete diejenige Avila's ein ephemeres Dasein durch die Aufträge der Buchhändler. Er eröffnete seine Thätigkeit durch den Druck der vierten Relation des Ferdinand Cortes, und hier findet sich, in der Titelbordüre die kleine Marke N° XXI. Er war auch gleichzeitig selbst Buchhändler und zwar befand sich seine Wohnstätte *circa conventum conceptionis beatissime virginis marie*.

XXII. Duran Salvanyach

1525—1535.

Duran Salvanyach ist wieder einer der französischen Einwanderer, die ihre Schritte mit Vorliebe nach Barcelona lenkten. In seiner Muttersprache wird der Name jedenfalls Durand de Salvagnac gelautet haben, ein Zu-

sammenhang mit den französischen Durands ist aber nicht nachweisbar. Er ist wohl als nicht unvermögender Buchhändler nach Barcelona gekommen, denn er heisst von Anfang an *dominus*, *mosen*, und besass ein Haus »*davan lo General*«, vor dem Zollhause. Man kennt nur eine ganz beschränkte Zahl Drucke aus seiner Offizin, deren einige das Signet N^o XXII aufweisen. In Barcelona ist er nur bis 1531 nachweisbar, dagegen hat er noch eine einzelne Ausgabe 1535 in Valencia besorgt.

XXIII. Nicolas Thierry

1527—1540.

Seinem Namen nach muss auch Nicolas Thierry französischen Ursprungs sein, obgleich er dies in keiner der seine Arbeiten begleitenden Unterschriften ausspricht. In Valladolid, wo Thierry seinen Wohnsitz gehabt, so lange wir ihn verfolgen können, scheint die Geschichte des Buchdrucks besonders eng mit den Klöstern verbunden zu sein. Während in dem Hieronymitenkloster Nuestra Señora de Prado die Ablass-Bullen Presse arbeitete, bestand auch in dem Benedictinerkloster der Heiligen Facundus und Primitivus eine Werkstatt, und hier hat offenbar Thierry von Anfang an gearbeitet, wenn sich das auch urkundlich nur für seine letzten Arbeiten nachweisen lässt. Von seinen nicht sonderlich zahlreichen Drucken sind nur einzelne für genannte, andere Verleger hergestellt, meist war wohl Thierry selbst Inhaber der Druckerprivilegien, einmal erscheint er in Gesellschaft des bekannten Buchhändlers Juan de Espinosa. Während er in Valladolid meist profane Literatur herausgab, lernen wir ihn aus einer Urkunde von Santiago vom 2. Sept. 1532 auch als Drucker von Kirchenbüchern kennen. Unter diesem Datum erhielt er zusammen mit Pedro de Villatra den Auftrag 1000 Exemplare des *Manual Compostelano* zu drucken, und zwar sollten sie dazu mit Personal und Material nach Santiago kommen, wo ihnen das Domkapitel auf ein Jahr ein Haus zur Verfügung stellte. Ein Exemplar dieses Druckes ist mir allerdings nicht bekannt, doch lassen die anderen Arbeiten Thierry's wohl Raum für die Ausführung dieses Auftrages. Die Marke N^o XXIII scheint er nur selten benutzt zu haben; mir ist nur der eine angegebene Druck bekannt, in dem sie vorkommt.

XXIV. Pedro Hardouyn

1528—1536.

In Pedro Hardouyn haben wir es offenbar mit einem Gliede jener Familie zu thun, die in der Druckergeschichte der Stadt Paris im 15. und 16. Jahrhundert eine beträchtliche Rolle gespielt hat. Hardouyn gehört noch zu der alten Schule der Drucker, die sich gern

mit dem Meistertitel schmückten; auch war er kein ungebildeter Mann, wie die von ihm verfasste Vorrede zu seiner 1536 besorgten Ausgabe des *As Budaeanus* oder *Minerva Aragonie* beweist. Als er im J. 1528 seine Werkstatt eröffnete bestanden zum ersten Male gleichzeitig zwei Druckereien in Saragossa. Eine ausgebreitete Thätigkeit scheint Hardouyn aber nicht entfaltet zu haben; man kennt nur etwa ein halbes Dutzend von ihm gedruckter Bücher, die er aber wohl alle für eigene Rechnung hergestellt hat, denn auch die 1529, übrigens ohne Angabe des Ortes gedruckte *Vida de S. Orencio* von Velazquez Castellano giebt zwar an, dass die Anregung dazu von einem ungenannten Einwohner von Huesca ausging, nennt aber keinen, vom Drucker verschiedenen Verlag. Im Anfang des Jahres 1537 muss Hardouyn gestorben sein, denn am 24. November erscheint der *Hortulus passionis in officina quae dicitur de Juana milliana*, und dass dies die ehemalige Werkstatt Hardouyn's ist, geht aus der Unterschrift der 1540 gedruckten *Doncella Teodor* hervor, die por Juana Millan, *viuda de Pedro Arduyn* hergestellt ist. Juana Millan muss eine Reihe von Jahren mit Hardouyn vermahlt gewesen sein, denn sie hat ihm mindestens zwei Söhne geschenkt, welche die Druckerei weiter geführt haben. Nach einer in Spanien nicht ungewöhnlichen Sitte haben sie aber nicht den fremd-ländischen Namen ihres Vaters, sondern vielmehr den spanischen ihrer Mutter angenommen, und nennen sich Agostin und Juan Millan. Boroa nennt zum Jahre 1562 noch einen Antonio Millan als Drucker; ich glaube aber, dass dies nur eine Verwechslung mit Agustin Millan ist; die Ungenauigkeiten in seinen Angaben sind überhaupt sehr zahlreich.

Juana Millan scheint sich im Wittwenstande nicht wohlgefühlt zu haben. Nachdem sie nach 1544 als Wittve eine *Recentissima et canonica descriptio* etc. gedruckt hatte, arbeitete von 1545 an Diego Hernandez in ihrer Offizin, denn sie, wie spätere Angaben beweisen, in zweiter Ehe vermahlt war. Aber auch diesem Bunde war keine lange Dauer beschieden; am 8. December 1547 vollendete Diego Hernandez noch den Druck des *Baculus clericalis* von Bart. Cuzala, wohl eines der ältesten Bücher, welches auf das kommende Jahr vorausdatirt wurde, denn es trägt auf dem Titelblatt die Jahrzahl 1548; im J. 1549 aber druckt Juana Millan bereits als *viuda de Diego Hernandez* die berühmte Ausgabe der *Refranes* mit dem von Juan de Yciar entworfenen Titelblatte.

Von dieser Zeit an hört das Verlagsgeschäft der Firma Millan fast ganz auf; mit seltenen Ausnahmen sind alle seit 1549 dort gedruckten Bücher für den Buchhändler Miguel de Suelves alias Zapila hergestellt.

Seit 1551 steht Agostin Millan der Druckerwerkstatt vor, bis zum Jahre 1563. Er hat zuerst das Druckerzeichen des Pedro Hardouyn wieder aufgenommen (XXIV. b.) — seine Mutter und Diego Hernandez scheinen ein solches überhaupt nicht geführt zu haben —

setzte aber an Stelle von dessen verschnörkeltem Monogramm seine Anfangsbuchstaben: A. M. in den Schild, auf welchen sich die Engelsfigur mit der Linken aufstützt. Die eigentliche Zeichnung der Marke und der Wahlspruch: Deo juvante, sind nicht nur von ihm, sondern auch von seinem Bruder Juan Millan beibehalten worden, der lediglich ein J. M. an die Stelle des von seinem Bruder geführten A. M. setzte. Die Fortdauer der Marke ist ein wesentlicher Beweis dafür, dass wir es während der ganzen Zeit mit ein und derselben Druckerei zu thun haben.

Juan Millan ist der letzte nachweisliche Inhaber der von Hardouyn begründeten Werkstatt, die er 1564 übernahm und bis 1577 weiter geführt hat. Er hat neben vielen für Zapila gedruckten Büchern doch auch wieder für den eigenen Vertrieb gearbeitet. Erst aus seiner Zeit besitzen wir die Notiz, dass sich die Druckerei in der Nähe der Messerschleife (à la cuchillería) befand, eine Lokalität die ich allerdings nicht näher zu ermitteln vermag. Ob von den nach 1577 auftauchenden Druckwerkstätten Saragossa's eine die Fortsetzung des Millan'schen Geschäftes ist, vermag ich nicht anzugeben. Die von Hardouyn und seinen Nachfolgern adoptirte Marke hat jedenfalls Niemand weiter geführt.

XXV. Francisco Diaz Romano

1529—1546.

Der zweite Inhaber der Valencianer Druckerei al molí de la Rovella, und der unmittelbare Nachfolger des Juan Joffré war Francisco Diaz Romano, der sich in seinen lateinischen Arbeiten Franciscus Romanus nennt, wohl aber schon vor der Übernahme der Werkstätte al molí eine andere al estudi general besass; in ersterer arbeitete er nachweislich von 1533—41, aus der letzteren kenne ich nur einen Druck von 1531. Er war Drucker und Buchhändler, nennt sich aber nur incola, vecino, nicht civis, ciudadá, der Stadt. Er bedient sich sowohl eines eigentlichen Signetes (a) als auch eines kleinen, in den Titelrandleisten angebrachten Schildzeichens (b) beide aber zeigen als seine Initialen F(ranciscus) R(omanus). Nach 1541 hat er vermuthlich die Werkstätte al molí verkauft; vermuthlich in Folge eines Rufes, der im Namen des Santiago-Ordens von dem Rektor des Ordens-Collegis zu Salamanca, Diego de Cabranes, an ihn erging, um dessen Ordensbuch zu drucken, eine Aufgabe, die er in Guadalupe begann und am 19. Aug. 1545 zu Merida vollendete, wohin er vor der Pest geflohen war. In Guadalupe hat er im folgenden Jahre noch ein zweites Buch gedruckt, was dadurch bemerkenswerth ist, dass er sich, entgegen dem früheren Brauche in der lateinischen Unterschrift Franciscus Diaz nennt. Ein Signet weisen diese Drucke nicht auf. Wenn er der Buchhändler Francisco Diaz ist, der in der Confiscations-Sache von Gomara's Historia de las Indias verhört wurde, so war

er im Januar 1554 noch am Leben und zu Sevilla aufhältlich. Darnach erscheint es nicht unwahrscheinlich, dass der Sevillaner Drucker Fernando Diaz in verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihm gestanden hat.

XXVI. Guillermo de Millis und seine Nachfolger

1550—1598.

Kaum ein Signet wird unter allen denen, die in Spanien verwendet worden sind, so populär sein, als die kleine Engelsfigur, welche den wesentlichen Bestandtheil der in zahlreichen abweichenden Darstellungen verwendeten Marke des Guillermo de Millis bildet, der wohl als der erste unter den spanischen Buchhändlern bezeichnet zu werden verdient, wenn auch nur in Bezug auf den Umfang der buchhändlerischen und Verlags-Geschäfte, denn die von ihm verlegten Arbeiten zeugen schon deutlich davon, dass nicht mehr die Gediegenheit das in erster Linie angestrebte Ziel war, sondern dass der geschäftliche Gesichtspunkt, möglichst hoher Verdienst bei möglichst billiger Herstellungsweise, zu dem leitenden geworden war. Wie sehr dies der Fall war, ergibt sich auch aus dem Prozess, der im J. 1547 gegen ihn und seinen Partner Juan Pedro Museti angestrengt wurde, weil sie das Repertorium des Andrés Martínez de Burgos in einer Auflage von annähernd 1400 Exemplaren in den Handel zu bringen versucht hatten, ehe sie den gesetzlichen Formalitäten genügt hatten. Millis war Italiener, er stammte aus Tridino im Monferrat, wie sein Freund und College Portonarius, und stand wie dieser in engster Verbindung mit dem grossen Büchermarkte von Lyon, wo er sogar 1545 ein Buch für eigene Rechnung drucken liess, wie denn überhaupt die Handelsbeziehungen zwischen den grossen Messplätzen, Medina del Campo und Lyon auch im Buchhandel sehr stark zum Ausdruck gelangen.

Als Einwohner von Medina del Campo wird Millis schon 1530 erwähnt, als Verleger begegnen wir ihm seit 1530, aber erst 1544 trat er mit den Druckern von Medina, besonders mit Pedro de Castro, den er wohl von Salamanca dahin gezogen hatte, in nähere Beziehungen, und diesen hat er seitdem vielfach, wenn auch keineswegs ausschliesslich beschäftigt, denn er hat so wohl von andern Druckern Medina's, als auch von solchen anderer Plätze vielfach drucken lassen, ist doch sogar die Druckerei des Juan de Brocar in Alcalá für ihn thätig gewesen.

Der Tod Pedro de Castro's war wahrscheinlich die Veranlassung, dass Guillermo de Millis dessen Offizin erwarb, und nach seinem Hause hinter der Kirche San Antolin, auch Iglesia Mayor genannt, übertrug. Trotzdem beschäftigte er fortdauernd auch noch andere Werkstätten, ja selbst in Lyon wurden Bücher für ihn und Jacobo de Millis mit seinem Signete gedruckt. Auf seine Marken verwendete Millis eine bedeutende

Sorgfalt. Ausser den hier wiedergegebenen N° XXVI a-g liess er auch noch eine ganze Reihe von Titelvignetten mit seinem Namen entwerfen, die meist das grosse Wappen Kaiser Karl's des Fünften und darunter auf einem Sprachbande den Namen des Ortes und des Verlegers resp. Druckers aufwies. Einige davon sind von dem als Stecher bekannten Juan de Vingles entworfen. Guillermo, der zwei Mal, mit Lorenza Maldonado und Constanza de Corral vermählt gewesen war, starb um 1555 und hinterliess sein Geschäft dem Sohne aus erster Ehe Vicente de Millis, der damals noch minderjährig war, und 1559 vor der Zeit mündig erklärt wurde, um das Geschäft selbst fortführen zu können. Schon bei dem Tode seines Vaters scheint die finanzielle Lage des Hauses keine günstige gewesen zu sein, denn die Druckerei ging ein oder wurde verkauft, und Vicente beschränkte sich wieder auf den Buchhandel besonders als Vertreter seines Onkels Jacobo de Millis in Lyon. Nachdem er sich mit Ana Godinez vermählt hatte, erwarb er 1568 aus dem Nachlasse des Mateo del Canto das Material um eine eigene Druckerei zu begründen, allein er konnte auch auf diesem Wege nicht vorwärts gelangen. Er hat nur unbedeutende Arbeiten herzustellen vermocht in den wenigen Jahren, wo er die die Druckerei besass. 1572 wurde sie ihm abgepfändet, und damit hört seine Selbständigkeit auf. Er siedelte nach Salamanca über, und hat auch dort gelegentlich noch einmal selbständig gedruckt; im Allgemeinen aber arbeitete er dort für die Junta und siedelte mit diesen 1576 nach Madrid über. Neben seiner professionellen Thätigkeit war er auch als Schriftsteller thätig, gelegentlich als Dichter, hauptsächlich aber als Uebersetzer aus dem Italienischen, Französischen und Lateinischen. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Als er nach Madrid übersiedelte, hinterliess er die kleine Druckerei, die er in Salamanca besessen hatte, seinem Sohne Juan Godinez de Millis (auch de Millis Godinez), der bis 1598 dort, von da an in Valladolid und daneben gelegentlich in Medina del Campo als Drucker, übrigens aber auch sonst noch als Verleger thätig war. Auch dieser Millis verwendete häufig noch eine der alten Engel-Marken; daneben soll er oft auch die Marke des Buchhändlers von Salamanca, Juan Moreno, angewendet haben.

XXVII. Dominoo de Robertis

1534—1549.

Robertis war von Geburt Italiener, und da seine Landsleute in Spanien als eigentliche Drucker selten, als Buchhändler dagegen aller Orten auftreten, so ist es wahrscheinlich, dass auch er nur den Namen und das Geld zur Errichtung der Druckerei hergab, die seinen Namen trägt. Dieselbe war aber productiv und gehört noch nicht zu den schlechtesten, wenn auch der beginnende Verfall der Druckerkunst sich in manchen

seiner Productionen bereits geltend macht. Er ist einer der zahlreichen Drucker, die in einer oder der andern Form das Zeichen des Greifen in ihre Marke aufgenommen haben, das bekanntlich von einer Lyoner Firma zuerst verwendet wurde. (no XXVII.) Auch dies weist hin auf Beziehungen zu den italienischen Buchhändlern, deren Weltmarkt um die Mitte des 16. Jahrhunderts Lyon war. Er starb 1549, wie in zahlreichen Unterschriften bezeugt wird, seine Offizin bestand aber noch Jahre lang fort. Wahrscheinlich war deren Leiter in dieser Zeit Pedro de Luxan, denn dieser druckt 1553 und 1554 auch unter seinem eigenen Namen, aber mit der Marke des Robertis.

XXVIII. Diego und Francisco Fernandez de Cordoba

1538—1589.

Der Name Fernandez de Cordoba kehrt in der spanischen Druckergeschichte vielfach wieder. Einem Alonso F. d. C. ist die Ehre wiederfahren, sogar mit der Einführung des Buchdrucks auf der Halbinsel in Verbindung gebracht zu werden, weil er in den J. 1477 und 1478 einen Druck mit Lambert Palmart zusammen besorgt hat, während ein zweiter nur seinen Namen trägt. Es ist mir gelungen, nachzuweisen, dass er mit der Einführung der Druckerkunst nichts zu thun hat, denn Lambert Palmart hat schon vor seiner Verbindung mit ihm ein Paar Jahre lang, und zwar mit anderen Typen gedruckt, als den seinigen. Immerhin verdient Alonso in der alten Druckergeschichte Valencia erwähnt zu werden, wenn auch mehr nur als Förderer der Kunst, und nicht als Drucker.

Ob die Brüder Diego und Francisco mit ihm irgend etwas zu thun haben, ist bei der Häufigkeit des Namens nicht zu entscheiden. Dass sie Brüder waren, nehme ich an wegen der vielfachen Wechselbeziehungen zwischen ihren Druckereien; gemeinsam gearbeitet haben sie allerdings offenbar nicht, sondern jeder ist seine eigenen Wege gegangen.

Diego Fernandez de Cordoba ist einer von den wandernden Typographen. Er begann zu arbeiten 1535 in Palencia, erscheint aber schon 1538 zum ersten Male in Valladolid und zwar in der Klosterdruckerei der Heiligen Facundus und Primitivus, wo er hauptsächlich Kirchenbücher druckte; Drucke mit Noten sind überhaupt eine seiner Specialitäten, und vielleicht liegt in der Berufung zur Herstellung solcher ein wesentlicher Grund für seine Unstetigkeit. In der Mitte der vierziger Jahre ist er wieder in Palencia, und kommt 1550 nach Medina del Campo, damals einem wichtigen Mittelpunkte des Handels, auch des Buchhandels, wo er vielleicht die Werkstätte und die Materialien des eben verstorbenen Pedro de Castro übernahm. Er ist aber dort nicht lange geblieben; nach einigen Jahren der Unthätigkeit sucht er 1565 in Berlanga auf, und

begegnet uns noch einmal mit einem Notendrucke 1570 en la inclita universidad de la villa del Burgo de Osma. Bis hierher haben wir es unzweifelhaft immer mit demselben Drucker zu thun; dafür bürgt die Gleichartigkeit der Arbeiten, und die Uebereinstimmung der Druckermarken; das Signet N° XXVIII a findet sich sicher in Arbeiten aus Valladolid, Medina del Campo und Burgo de Osma.

In Valladolid begegnet uns nun wieder ein Diego de Cordoba von 1572 bis 1589, aber ich bezweifle, dass dies dieselbe Persönlichkeit ist, wie der vorgenannte, denn dieser Diego ist der direkte Nachfolger des Francisco Fernandez de Cordoba.

Dieser beginnt seine Thätigkeit 1541 in Valladolid, und da Diego um diese Zeit von dort wieder verschwindet, möchte man ihn gern als dessen Nachfolger ansehen. Allein das ist zweifelhaft, denn während Diego im Hieronymitenkloster druckt, hat Francisco seine Offizin cerca de las escuelas mayores, und ist dort lange Jahre geblieben. Beide Brüder haben lange Zeit nur für den Verlag Anderer gedruckt; bei Diego ist dies wohl bis zu Ende so geblieben, Francisco aber hat sich mit der Zeit zu Vermögen und Bedeutung aufgeschwungen. Im J. 1556 wurde ihm der Titel eines Hofbuchdruckers verliehen, und dieser ist nicht nur ihm sondern auch seinen Nachfolgern verblieben; die Werkstätte ist mindestens bis zum Jahre 1612 fortgeführt worden. Seit 1546, vielleicht sogar schon seit 1542 führt Francisco die Marke N° XXVIII b mit dem Motto: Ne ingenium voluit pauperas deprimi ipsium. Das Motto ist später verschwunden, das Signet aber ist wohl unverändert auch von seinen Nachfolgern fortgeführt worden. Der letzte Druck des Francisco ist vom J. 1569; ihm aber folgt aus dem J. 1572 eine Arbeit, als deren Meister sich Alonso & Diego Fernandez de Cordoba, impressores de S. M. bezeichnen; ersteren finde ich nur in diesem einen Buche erwähnt; aber Diego arbeitet, mit dem Titel eines Hofbuchdruckers von 1572 bis zu seinem offenbar 1589 erfolgten Tode allein weiter, und diese Umstände scheinen mir denn doch auszuschliessen, dass er und der Meister von 1538 ein und dieselbe Person sind; besonders da nicht die Marke Diego's sondern diejenige Francisco's in dieser Zeit weiter geführt wird.

In eine dritte Generation gelangte die Offizin mit Diego Fernandez de Cordoba y Oviedo, der 1590 zu drucken beginnt, und wie gesagt, bis ins 17. Jahrhundert hinein damit fortführt. Auch er verwendet das Signet des Francisco.

XXIX. Pedro de Castro

1538—1551.

Pedro de Castro entstammt wahrscheinlich auch einer Druckerfamilie. Im J. 1483 hat ein Alvaro de Castro von Villaseñino zusammen mit einem Juan de Boba-

dilla von Burgos mit dem Capitel von Santiago einen Vertrag über Herstellung von 120 Breviarien abgeschlossen, in welchem er und sein Genosse als maestros de fazer breviarios e escrituras de molde bezeichnet werden. Der Vertrag ist ausgeführt worden, bisher aber hat man noch kein Exemplar dieser aus Santiago stammenden Inkunabel wieder entdecken können. Dieser Alvaro de Castro ist möglicher Weise auch der Urheber jenes mysteriösen Druckes der Ordenanzas de Castilla von Alfonso Diaz de Montalvo, der nach dem Datum Huete den 11. Nov. 1484 nur das eine Wort Castro trägt. Auf Grund dieses Druckes aber vermuthete ich, dass Pedro der Sohn Alvaro's gewesen sein mag, denn als Pedro im J. 1541 zu Medina die Ordenanzas wieder abdruckte, scheint er dieselben merkwürdigen Initial-Buchstaben, mit bildlichen auf den Text bezüglichen Darstellungen verwendet zu haben, wie Alvaro.

Im übrigen begann Pedro seine Laufbahn in Salamanca im J. 1538; dort hatte er seine Offizin an der Plaza Nueva und hat schon dort ausser für Juan de Espinosa, Juan Pedro Mussetti u. a. vielfach für den berühmten Medineser Buchhändler Guillermo de Millis gedruckt, auf dessen Betreiben er im J. 1541 nach Medina del Campo übersiedelte und seine Werkstätte in der calle de Salinas eröffnete. Seitdem steht er fortgesetzt in den engsten Beziehungen zu Millis. Durch diese wurde er auch in den Prozess verwickelt, der jenem wegen des unreglementarischen Druckes des Repertorio de pragmaticas des Andres Martinez de Burgos gemacht wurde, und welcher zur vorübergehenden Verhaftung sowohl des Millis als des Castro führte. Ob der Aufenthalt im Gefängnis aber für seinen zwei Jahre später erfolgten Tod verantwortlich gemacht werden darf, erscheint mir doch gewagt; dagegen sehe ich in ihm den Anlass dazu, dass er in eben diesem Jahre den Sitz seiner Thätigkeit vorübergehend wieder nach Salamanca verlegte. Seine Offizin ging wohl nach seinem Tode in den Besitz des Guillermo de Millis über. Wie dieser verwendet Castro fast in allen seinen Arbeiten ein Druckerzeichen, und er hat dasselbe gleichfalls, trotz der dauernden Festhaltung des Grundcharakters, wiederholt kleinen Veränderungen unterzogen. Ueberdies pflegte er ausser der eigentlichen Marke eine Wiederholung derselben in miniature in die Randleisten zu verweben, (vergl. N° XXIX a) so dass eine grosse Anzahl von Zeichen dieses Druckers existieren. (N° a — f.)

XXX. Luis Rodriguez

1539—1554.

Nachdem Germão Galharte Jahre lang der einzige Drucker nicht nur in Lissabon, sondern in ganz Portugal gewesen war, erstanden ihm am Ausgang der 30er Jahre erst in Coimbra und Braga zwei Konkur-

renz-Offizinen, und 1539 eröffnete Luiz Rodriguez eine solche in Lissabon selbst, wo er sich als Buchdrucker und Buchhändler niederliess, und sich bald den, in Portugal in älterer Zeit unschwer zu erlangenden Titel eines Hofbuchhändlers verdiente. Er hat wohl in verwandtschaftlichen Beziehungen zu André de Rezende gestanden, denn dieser nennt seinen älteren Bruder João Rodriguez, und unterhielt fortdauernde Verbindung mit dem Drucker; die Schilderung aber, welche André de Rezende 1547 von der Offizin entwirft, in der er selbst mithätig war, bezeugt, dass dieselbe keine grosse gewesen ist. Trotzdem sind aus derselben zahlreiche Arbeiten von 1539—54 hervorgegangen, und viele derselben sind mit der gut entworfenen Marke (N^o a) geziert. N^o b ist eine verkleinerte Wiederholung derselben, wie sie sich zu Zeiten neben der am Schluss des Buches wiedergegebenen Marke, auf dem Titelblatte findet.

Ob Belchior und Jorge Rodrigues, die zu Ende des 16. Jahrhunderts in Lissabon ein Paar vereinzelte Drucke herstellten, mit ihm verwandt waren, ist unbestimmt.

XXXI. Agustín de Paz

1541—1553.

Augustin de Paz tritt als Drucker zuerst in Gesellschaft des Juan Picardo in Zamora auf, wo die beiden 1541—42 zusammen eine beschränkte Zahl von Büchern ausschliesslich für fremde Rechnung herstellten. Vermuthlich ist der Picarde der Lehrmeister gewesen, dem Paz weiterhin untreu wurde, denn Juan Picardo druckte noch 1543 in Zamora und 1546 in Salamanca. Paz aber wandte sich zunächst nach Astorga, wo er ein einzelnes Buch im J. 1547 druckte, und dann nach Mondoñedo. Wir können zwar dort seine Thätigkeit auch nur über wenige Jahre, 1550—53, verfolgen, doch scheint es, dass er dort in bessere Verhältnisse gelangt ist. Er druckt für seinen eigenen Verlag, schreibt gelegentlich auch Vorreden zu den von ihm herausgegebenen Werken, und bedient sich eines eigenen Signetes. Ob dasselbe ganz unabhängig ist, möchte ich bezweifeln, wegen der auf demselben angebrachten Darstellung von Rouen.

XXXII. Andres de Burgos

1542—1583.

Wir müssen wohl mindestens zwei, wenn nicht sogar drei Drucker des Namens Andres de Burgos unterscheiden. Der älteste von ihnen ist jedenfalls der Sohn jenes Juan de Burgos, der noch vor dem Jahre 1500 in Burgos zu drucken begann, dann 1501 vorübergehend nach Valladolid übersiedelte, um im J. 1502 seine Druckerthätigkeit wieder in Burgos zu beschliessen.

Sein Sohn Andres de Burgos ist wohl nur nebenbei Drucker gewesen; ich kenne von ihm nur drei Drucke; der erste ist der für Francisco Dada und Juan Tomas Favario hergestellte Cancionero des Juan del Encina, der eine mir unbekannt gebliebene Marke tragen soll; die beiden anderen sind zwei Auflagen von maestre Gil's Libro de medicina, die 1518 und 1519 in Granada an casa de Andres de Burgos für den bekannten Buchhändler Juan Lorenzo gedruckt sind. Diese scheinen keine Marke zu tragen.

Der Drucker Andres de Burgos der uns dann von 1542 bis 1548 in Sevilla begegnet, dürfte kaum mit dem vorgenannten identisch sein. Er tritt uns zuerst als Autor entgegen, indem er seine Erlebnisse im Türkenkriege schildert, und diese Relación von Alonso de Coca in der calle de la Sierpe zu Sevilla drucken lässt; im gleichen Jahre erscheint er aber auch schon selbst als Drucker, und dass er sich in seinem Erstlingsprodukte Bürger von Granada und nur zu Sevilla aufhältlich (esante en Sevilla) nennt, macht immerhin Beziehungen zu dem Andres de Burgos, den wir 23 Jahre früher in Granada aus den Augen verlienen, wahrscheinlich. In den 7 Jahren seines Sevillaner Aufenthaltes ist Burgos ziemlich produktiv gewesen; die kleine Marke (N^o XXXIIa), die auch sein Sevillaner Nachfolger Antonio Alvarez geführt hat, scheint von ihm nur sehr selten gebraucht worden zu sein. Alvarez wohnte in der calle de los Lombardos in der Pfarodie der Magdalena, hat aber auch nur wenige Jahre (bis 1551) die Offizin fortgeführt.

Nun ist es ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass uns diese beiden Druckernamen in Portugal wieder begegnen. Zwar der Antonio Alvarez, der uns allein und in mehrfachen Vergesellschaftungen 1585 und 1597 in Lissabon und in Alcobaca entgegentritt, ist, in Anbetracht des grossen zeitlichen Abstandes wohl kaum als identisch mit dem Sevillaner Drucker anzusehen; dagegen halte ich den André de Burgos, der von 1553 bis 1583 einer der thätigsten Drucker von Evora gewesen ist, der von Anfang an den Titel eines Druckers des Cardinal-Infanten, und seit 1557 auch den eines cavalleiro da casa des Prälaten geführt hat, für denselben, den wir von Sevilla her kennen. Beziehungen zu Portugal scheint er schon in der Stadt des Guadaluquiv unterhalten zu haben, und die zeitlichen Umstände machen es sehr wahrscheinlich, dass er dem Rufe des Cardinal-Infanten folgend Spanien verliess. Die Geschichte seiner Signete ist ausserordentlich verwickelt. Nicht weniger als drei Zeichen, die mehr oder weniger als solche angesehen zu werden verdienen, trägt die 1554 vollendete Ausgabe der Obras des Garcia de Resende: es sind dies auf dem Titelblatte das portugiesische Wappen und die Sphaera, die bekanntlich in ähnlicher Zusammenstellung Germão Galhate geführt hatte — nur dass die Buchstaben in CADATO abgeändert und ein Spruchband mit der Inschrift Spera in Deo et fac bonitatem, das Ganze in Spiegelschrift, hinzugekommen ist — und

die auch später von Alvarez und Barreira als Signet angewendet wurden (b), überdies aber weist der Resende unter der Schlusschrift noch ein Wappen-ähnliches Zeichen auf, das ich als Wappen des André de Burgos in seiner Eigenschaft als *cavalleiro da casa do cardeal infante* betrachten möchte, wenn es nicht einestheils dem Wappen der Estuñigas ausserordentlich ähnlich wäre, ohne dass der Druck die mindesten Beziehungen zu diesem Hause vermuthen liesse, andererseits die Zeichnung sich in dem kleinen Signete des Juan Gutierrez von Sevilla wiederholte. André de Burgos ist um 1560 gestorben, doch hat erst seine Wittve, dann sein Sohn Martin de Burgos die Offizin fortgeführt, und den Titel eines Universitäts-Buchdruckers erworben.

Auch Spuren der Fortdauer der Marke, wenn auch in einer sehr verwachsenen Form, glaube ich nachweisen zu können, in der Darstellung (c) die sich in einem von Martin de Burgos gedruckten Werke findet. Die Marke allein beweist, wie der Verfall in den typographischen Leistungen vom Vater zum Sohn fortgeschritten war.

XXXIII. João Alvarez und João de Barreira

1542—1590.

Wenn man die Erzeugnisse, welche diese beiden Drucker in Gemeinschaft herausgegeben, und diejenigen, welche sie und ihre unmittelbaren Nachfolger einzeln hergestellt haben, zusammenrechnet, so macht ihr Werk einen sehr beträchtlichen Bestandtheil der ganzen Druckerthätigkeit Portugals im 16. Jahrhundert aus, nämlich mehr als ein Viertel. Sie scheinen als Gesellschafter ihre Thätigkeit in Coimbra begonnen zu haben, wo sie mit dem Titel als Universitätsbuchdrucker ausgestattet wurden, nachdem João III. der Universität das Material zu einer eigenen Druckerei im J. 1546 zum Geschenk gemacht hatte. Den Titel von Hofbuchdruckern hatten sie schon zuvor erhalten. Ihre Vergesellschaftung muss aber ganz besonderer Art gewesen sein, denn obwohl sie bis 1569 in Coimbra zusammen weiter drucken, veröffentlicht doch jeder von ihnen seit ca. 1550 nicht nur in Lissabon, sondern auch in Coimbra Bücher, die nur seinen eigenen Namen tragen. Auch die Marke (a), die sich gelegentlich in den von ihnen veranstalteten Ausgaben findet, dient nicht dazu, Klarheit über diese Beziehungen zu schaffen, denn, obwohl sie ursprünglich als Signet des João Alvarez bezeichnet wird, hat sie doch schon bei dessen Lebzeiten auch João de Barreira geführt. Der Letztere scheint aber auch ein selbständiges Zeichen geführt zu haben; in der Titeldordüre der *Comentarios de Alfonso de Albuquerque* erscheint ein kleiner Schild mit der Darstellung (b). Es sind damit die Wundmale des Heilandes gemeint, und da diese mehrfach in spanischen Druckersignetten des 15. und 16. Jahrhunderts vorkommen, glaube ich sie

auch hier als solches ansprechen zu dürfen. Beide Drucker sind schnell nach einander um 1590 gestorben, und nun erst scheint eine vollkommene Scheidung stattgefunden zu haben. Antonio Alvarez führt keinen der Ehrentitel seines Vaters weiter, und arbeitet nur noch in Lissabon, während Antonio de Barreira in Coimbra bleibt, und den Titel eines Universitätsbuchdruckers erbt. Ein Signet aber scheint keiner von ihnen geführt zu haben.

XXXIV. Mateo und Francisco del Canto

1543—1590.

Von den beiden Brüdern del Canto scheint Mateo der ältere gewesen zu sein. Er hatte sich dem Buchhandel zugewendet, und vertrat, nachdem er schon selbständig gewesen war, 1549 die französischen Buchhändler Pierre & Joseph Sandon, die in Medina Geschäfte machten. Nachdem sich dann 1552 Francisco als Buchdrucker ebendort etabliert hatte, arbeiteten einige Jahre lang beide Brüder gemeinschaftlich und dabei wendeten sie zuerst ein eigenes Signet (a) an. Bald aber löste sich die Gesellschaft wieder auf, Mateo druckte eine Zeit lang noch allein, wobei er sich eine neue Marke zulegte (c), verkaufte aber 1568 sein Material an Vicente de Millis, und beschränkte sich ganz auf den Buchhandel, der ihn reichlich nährte, denn er besass ein Haus am Marktplatz, und konnte seiner Tochter eine hübsche Mitgift geben, als er sie mit dem bekannten Buchhändler Benito Boyer vermählte.

Francisco del Canto scheint dagegen fast ausschließlich Drucker gewesen zu sein. Wir finden zwar auch ihn mehrfach im Besitze von Druckprivilegien, und manchmal hat er selbst Vorreden zu seinen Ausgaben geschrieben; weit überwiegend aber ist die Zahl der Drucke, die er für die grossen Buchhändler von Medina hergestellt hat. Auch diese Drucke tragen theilweise die Marke, die er nach einem häufig nachgeahmten französischen Vorbilde für sich entworfen hatte; andere, so besonders die für Benito Boyer hergestellten Drucke, tragen die Zeichen der Verleger. Beide Brüder scheinen um 1590 gestorben zu sein, aber nur Francisco pflanzte im Mannesstamme das Geschlecht fort. Sein jüngster Sohn, Santiago, führte das Geschäft weiter bis zu seinem 1596 oder 1597 erfolgten Tode. Merkwürdiger Weise führt er dabei keine der Marken seines Vaters, sondern entweder die seines Onkels, Mateo, (N^o c) oder eine der Marken Pedro de Castro's (N^o XXIX) jedoch ohne die Initialen. Unter ihm verfiel aber die Offizin unverkennbar, und bei seinem Tode hinterliess er mehr Schulden, als der Verkauf seiner Druckermaterialien zu decken vermochte.

Zwei ältere Brüder sind als Buchhändler nach Peru ausgewandert, und der eine von ihnen hat im 17. Jahrhundert in Lima eine Druckerei eröffnet.

XXXV. Juan de Mey und seine Nachfolger

1543—1634.

Niederländischer Abstammung ist auch Juan de Mey, der zu den merkwürdigsten der spanischen Drucker zählt. Selbst ein Mann von entschiedener Bildung hielt er auch in seiner Erwerbsthätigkeit an den alten wissenschaftlichen Traditionen fest; nicht nur wie er druckt, auch was er druckt ist zuverlässig und gediegen. Es ist wohl ein Irrthum, wenn man angenommen hat, er habe zu gleicher Zeit in Valencia und in Alcalá eine Werkstätte besessen; wenn er 1552 und 1554 in beiden Orten Bücher veröffentlicht, so beweist das wohl nur, dass er eine hervorragend leistungsfähige Offizin besaß, die trotz der durch den Ortswechsel hervorgerufenen Schwierigkeiten noch in demselben Jahre wieder in Thätigkeit zu treten imstande war. Der eigentliche Ort seines Wirkens ist Valencia; hier begann er 1543 anfangs zusammen mit Juan Baldovino seine Thätigkeit, und hierhin kehrte er im Jahre 1554 zurück, um dieselbe bis an seinen, wenige Jahre später erfolgten Tod fortzusetzen. Seine Berufung nach Alcalá hängt wohl mit den Schicksalen der Brocar'schen Offizin zusammen. Juan Brocar war im J. 1552 gestorben, und Bartolome de Robles, in dessen Hände sie überging, sah sich wohl nach einem Leiter für die Werkstatt um, der sie in dem Geiste der Brocar's weiterzuführen imstande gewesen wäre, und dazu war unter allen der Zeit vorhandenen Druckern wohl keiner so geeignet, als Juan Mey. Welche Gründe aber dazu geführt haben, dass er schon nach zwei Jahren die Werkstätte zu Alcalá wieder verliess und nach Valencia zurückkehrte, ist weniger klar. Er hat dort nicht lange mehr gelebt; ich glaube zwar nicht, dass man auf Grund der Bezeichnung en casa de Juan Mey die von 1555 an üblich wird, seinen Tod schon in diesem Jahre ansetzen darf, aber 1571 ist er gewiss gestorben, denn von da an druckt seine Wittwe. Die verschiedenen Signete, die Mey angewendet hat, beruhen alle auf einer gemeinsamen Vorstellung, und unterscheiden sich nur in der Verbildlichung derselben. Der Zirkel mit der Krone ist nach niederländischem Muster erwählt, ähnlich ist bekanntlich das Zeichen welches die Plantin'sche Offizin unsterblich gemacht hat.

Unter Juan's Namen und mit seinen Zeichen wurde die Druckerei noch bis 1568 fortgeführt; dann verlieren wir sie allerdings eine Zeit lang aus den Augen, im letzten Viertel des Jahrhunderts aber treten uns mehrere seiner Söhne wieder als Drucker entgegen. Juan hatte diesen offenbar dieselbe gründliche und wissenschaftliche Erziehung zuteil werden lassen, die er selbst genossen; sein Sohn Felipe wenigstens stand nicht nur mit den gelehrten Kreisen in regem Verkehre, sondern trat auch selbst als Schriftsteller auf. Die Be-

ziehungen zu dem gelehrten Antonio Agustin zogen zunächst Felipe nach Tarragona und dort hat er von 1579 bis in die 90er Jahre gedruckt, und seine eigene Marke (d) geführt. Die Offizin zu Valencia ist im 17. Jahrhundert sowohl von Felipe selbst, als auch von seinen Erben weitergeführt worden, wie es scheint aber ist sie in Valencia die jüngere Offizin neben derjenigen des Pedro Patriolo Mey, der seinen niederländischen Familiennamen oft weglässt, und von 1597—1651 junto a San Martin druckt, während Felipe's Werkstätte erst à San Esteban, dann à la plaza de Penaraja genannt wird. Noch zwei andere Glieder der Familie sind als Drucker aufgetreten: Aurelio Mey 1609 in Valencia und Francisco Felipe Mey in Segorbe (nach 1613). Signete scheinen aber alle diese nicht angewendet zu haben.

XXXVI. Juan de Leon

1545—1555.

Ein Juan de Leon taucht schon im J. 1528 in Leon auf, und soll dort vereinzelt ein Paar Drucke hergestellt haben, die sogar eine Druckermarke tragen sollen. Ob diese Angaben sich nicht schliesslich als eine Verwechslung herausstellen werden, scheint mir zweifelhaft. Unser Juan de Leon begann in Sevilla seine Druckerthätigkeit zu einer Zeit, wo die Eröffnung einer Reihe von neuen Offizinen dem Einzelnen selbst in diesem Handelsemporium das Fortkommen nicht leicht werden liess. Er folgte wohl aus diesem Grunde, nachdem er 3 Jahre in Sevilla in mässigem Umfange gearbeitet hat, bereitwillig einem Rufe nach Ossuna, wo er als Drucker der dortigen Universität angestellt wurde, die allerdings selbst nur ein ephemeres Dasein geführt hat. Sowohl in Sevilla als auch in Ossuna hat Juan de Leon eine Marke geführt, die die Identität beider Drucker bestätigt. In Ossuna lässt sich seine Thätigkeit bis 1555 verfolgen.

Im J. 1585 taucht wieder in Sevilla ein anderer Juan de Leon auf, der der Sohn unseres Druckers sein könnte. Da er aber mit Pescioni zusammen begann, und dessen Signet fortführt, wird seiner an anderer Stelle gedacht werden.

XXXVII. Juan Tomas Valenciano

1547—1555.

Juan Tomas verfehlt selten, sich nach seiner Vaterstadt den Beinamen Valenciano beizulegen, um der Verwechslung mit einem anderen Juan Tomas vorzubeugen, der gleich ihm Verleger und Buchhändler gewesen war, in der Druckergeschichte Spaniens aber eine unvergleichlich bedeutendere Rolle gespielt hat, als sein Valencianer Namensvetter. Jener Juan Tomas mit dem Zunamen Favario war aus Lumello im Mai-

ländischen gebürtig und gehört zu jenen italienischen Kaufleuten, die sich unstreitige Verdienste um die Ausbreitung der Druckerkunst erworben haben. Für ihn haben schon 1496 die deutschen Drucker Sevilla's gearbeitet, Brocar hat in Pamplona für ihn gedruckt, selbst Paul Hurus, der sonst fast nur für den eigenen Verlag thätig war, hat 1496 ein Werk für Favario gedruckt. Später liess sich dieser dauernd in Segovia nieder, hat aber noch bis 1529 Bücher in Burgos, Toledo und Valladolid auf seine Rechnung drucken lassen. Die Verlagshätigkeit des Juan Tomas Valenciano bewegt sich in weit engeren Grenzen; ich kenne nur drei für ihn gedruckte Bücher, von denen zwei in der Werkstatt des Juan Brocar, das dritte von Juan Mey, d. h. wohl vermuthlich in der gleichen Druckerei zu Alcalá hergestellt sind. Von seinen Lebens-Umständen weiss man nichts; aber er liess alle diese drei Werke mit seinem Verlegerzeichen, und nicht mit dem des Druckers ausstatten.

XXXVIII. Andrea de Portonariis und seine Nachfolger

1547—1587.

Der als Buchhändler und Verleger zahlreicher französischer Bücher bekannte Vincenzo de Portonariis de Tridino de Monteferrato in Lyon scheint schon in frühen Jahren geschäftliche Verbindungen mit Spanien angeknüpft zu haben, wie er denn auch mit einer Spanierin, Isabel Cornejo, vermählt war. Er begegnet uns in den meisten Fällen als Gesellschafter des berühmtesten unter allen spanischen Buchhändlern, des Guillermo de Millis, doch scheinen gelegentlich auch Verwandte von ihm seine Interessen in Spanien vertreten zu haben, so ein Francisco de Portonariis im J. 1532, ein Domingo, der ausdrücklich als sein Bruder bezeichnet wird, im J. 1575. Ob auch Andrea de Portonariis ein Bruder Vincenzo's war, vermag ich nicht zu ermitteln; dass aber die Druckerwerkstatt, welche Andrea im J. 1547 in Salamanca eröffnete, nicht ohne Beziehungen zu dem Lyoner Hause war, dürfen wir wohl aus dem Umstande schliessen, dass das älteste Signet Andrea's die charakteristische Figur der Marke Vincenzo's — einen Engel der ein aufgeschlagenes Buch in der Hand hält — ebenfalls aufweist (a). Die Urkunden beweisen, dass auch Andrea de Portonariis gleichzeitig Buchhändler und Buchdrucker war, und das erklärt, wesshalb seine Offizin nicht eben sonderlich produktiv war. Sie stand aber zu damaliger Zeit in hohem Ansehen, so dass Andrea um 1559 durch das Prädikat eines kgl. Hofbuchdruckers ausgezeichnet wurde. Schon vorher hatte er begonnen, neben seiner ursprünglichen Marke eine neue, im Kunstgeschmack der Spätrenaissance entworfen (b) zu verwenden, deren Mittelpunkt eine durch

die Devise: In virtute oculus et manus erklärte Allegorie bildet; abermals eine Anlehnung an Lyoner Vorbilder, denn derselbe Gedanke in etwas einfacherer Form begegnet uns schon in der Marke des Simon Vincent. Fr. Juan Roman zählt in dem der Kunst des Buchdrucks gewidmeten Kapitel seiner *Republicas del mundo* den Andrea de Portonariis den bedeutendsten Meistern seiner Kunst bei, und rühmt ihn für die Einführung neuer Typengattungen. Zu jener Zeit, 1575, war Andrea bereits gestorben; das letzte mir bekannte Werk, welches seinen Namen trägt, ist von 1566 datirt; seine Offizin lebte aber noch einmal auf unter einem Domingo de Portonariis y Ursino (Name der Mutter), der von 1571—1575 in Salamanca druckt, und in letzterem Jahre, wie sein Vater, den Titel eines Hofbuchdruckers führt. Um diese Zeit wurde er von der Deputation (Provincial-Regierung) von Aragon nach Saragossa berufen, um die Annalen des Zurita im Auftrage der Regierung zu drucken, ein Werk, in dessen Unterschrift er sich *impressor de S. M. y del reyno de Aragon* nennt. Er verwendet darin eine zweifache Marke, deren eine im wesentlichen heraldischen Charakters ist (c), während die andere offenbar auf seine Druckerthätigkeit Bezug hat, ohne dass es mir doch möglich wäre, sie im einzelnen zu erklären.

In Salamanca erlosch übrigens die Officin der Portonariis mit seinem Weggange keineswegs, nur vermag man unter den zahlreichen Firmen, die in Verbindung mit verschiedenen Portonariis erscheinen, die Zusammenhänge nicht immer zu finden. So giebt ein Buch, welches nach dem Titelblatt noch von Domingo gedruckt war, in seinem Schlusswort an, dass es im Hause des bekannten Druckers Juan Bautista de Terranova hergestellt sei. Ein anderes Buch aus demselben Jahr ist von Alvaro Ursino de Portonariis, also wahrscheinlich einem Bruder Domingo's gedruckt. Gleichzeitig erscheint aber in der Druckerei des Pedro Laso ein Werk im Verlage des alten Vincenzo de Portonariis, und einige Jahre später tritt dessen Wittve mit zwei Kindern, Andres und Mariana ebenfalls in Salamanca auf, und zwar vertritt Andres seine Mutter in buchhändlerischen Geschäften. Alle diese Handlungen scheinen aber nur vorübergehenden Charakter gehabt zu haben. Längere Dauer war nur dem Geschäfte eines Simon de Portonariis beschieden, der in engeren Beziehungen zu Domingo gestanden haben muss. Er wird von 1570—1577 in einer Urkunde und anderwärts als Buchhändler und Einwohner von Salamanca erwähnt, erscheint noch 1578 ebendort als Buchdrucker und übernimmt 1585, wo Domingo de Portonariis in Saragossa verschwindet, dessen dortige Officin, jedoch ohne dessen amtlichen Charakter, scheint dieselbe aber auch schon nach Verlauf weniger Jahre, 1587, aufgegeben zu haben. Dass er eine Marke geführt hätte, habe ich nicht entdecken können.

XXXIX. Antonio Suchet

1547—1589.

A. Suchet, offenbar französischer Abkunft, begegnet uns zuerst 1547 in einem mit Andres de Portomariis abgeschlossenen Kaufvertrage, aus welchem hervorgeht, dass er sich hauptsächlich damit beschäftigte, den spanischen Büchermarkt mit auswärts hergestellten Büchern zu versorgen, und der Eingangshafen Bilbao lässt auf Verbindung mit dem Norden, vermuthlich Antwerpen schließen. In dieser Zeit hatte er seinen Wohnsitz in Medina del Campo und dort hat er auch einzelne Bücher in eigenem Verlage herstellen lassen mit einem Signete, von dem vermuthet wird, dass er es selbst entworfen und in Holz geschnitten habe. In späteren Jahren scheint er nach Valladolid übersiedelt zu sein, wo er 1589 beauftragt wird, mit Anderen die Interessen der Buchhändler gegen den Nachlass des Juan de Solar zu vertreten.

XL. Juan und Miguel Ferrer

1547—1572.

Wenn man am Ende eines Buches findet, dass es: apud fratres Ferrarienses gedruckt sei, so kann man zunächst zweifeln, ob man es mit einem Eigennamen oder mit der Bezeichnung einer Genossenschaft zu thun hat. Erst die von den Brüdern Ferrer einzeln hergestellten Drucke geben den Hinweis, welches die richtige Interpretation der häufig vorkommenden Formel ist. Juan Ferrer, der uns in Toledo seit 1547 begegnet, ist wohl der Nachfolger des im vorangegangenen Jahre verstorbenen Fernando de Santa Catalina. — er befindet sich z. B. im Besitz der von diesem früher verwendeten Holzstöcke — der wie auch Juan, zu Zeiten von dem Buchhändler Diego Ferrer beschäftigt worden ist, den wir kaum als Vater, eher wohl als Oheim der druckenden Brüder ansehen müssen. Ob der bärtige Männerkopf, der vielfach an verschiedenen Stellen in den Randleisten der Ferrer'schen Drucke vorkommt (a) eine Marke im eigentlichen Sinne des Wortes vorstellt, lässt sich nicht sicher behaupten: in einzelnen Drucken, besonders denen, welche den Vermerk: apud fratres F. tragen, findet sich noch ein anderes Signet, eine unvollständige Wiedergabe des Greifen-Zeichens (b), gelegentlich mit dem Motto: Virtute duce comite fortuna. 1562 tritt Miguel Ferrer's Name an die Stelle desjenigen seines Bruders, der bis dahin meist allein die Firma vertreten hatte, obwohl wir wissen, dass Miguel auch damals schon an derselben theilhaftig war. Er hat sie fortgeführt bis 1568, wo er als verstorben bezeichnet wird. Mit einem bezüglichen Vermerke erscheinen aber noch einige Jahre lang, und besonders zahlreich 1572 Bücher aus der Ferrer'schen Offizin,

und eins derselben trägt noch einmal eine auffallende Marke: eine Vase, deren oberer Rand den Namen Juan Ferrer trägt (c).

XLI. Sebastian Trujillo

1549—1572.

Da der Druck des Felix magno von 1543, wie Escudero sehr richtig vermuthete, sich als Irrthum herausgestellt hat, muss man 1549 als das Jahr ansehen, in welchem Seb. Trujillo (Truxillo nach alter Schreibung) seine Thätigkeit in Sevilla begann. Er ist ein ziemlich produktiver, wenn auch nicht hervorragend sorgfältiger Drucker gewesen. Seine Offizin befand sich anfänglich junto á la casa de Pedro de Pineda, später aber frontero de Nuestra Señora de Gracia, oder genauer junto á la pila del thesorero Luis de Medina á Sancta Maria de Gracia, wenn nicht etwa alle Angaben dieselbe Oertlichkeit bezeichnen. Er hat eine Marke angewendet, die sehr an diejenige des Francisco Diaz Romano von Valencia erinnert, und die auch von seinem Nachfolger noch manchmal unverändert gebraucht worden ist. Um 1570 muss er gestorben sein, denn ein Druck von 1571 ist von seiner Wittve besorgt. Alonso de la Barrera, der sich später durch den Gebrauch der Marke Trujillo's als dessen Nachfolger ausweist, beginnt aber schon 1569 zu drucken, muss also entweder schon zuvor Beziehungen zu der Druckerei Trujillo's gehabt, oder selbst eine andere solche besessen haben. Dieser hat zwar bis gegen Ende des Jahrhunderts in Sevilla weiter gedruckt, die Marke Trujillo's aber nur in seinen ersten Arbeiten gebraucht, und auch später nicht durch eine eigene ersetzt.

XLII. Juan Maria de Terranova und Jacome de Liarcari

1549—1576.

Die Verlagsfirma Terranova & Liarcari hat nur wenige Jahre, von 1552—55, eine keineswegs umfängliche Thätigkeit in Medina del Campo entfaltet, wo sie die Druckereien von Francisco del Canto und Guillermo de Millis vorübergehend beschäftigt, den von ihr verlegten Büchern aber ihr eigenes Signet in zwei verschiedenen Formen beigegeben hat. Dass dieses die Lilie in der charakteristischen Form, wie sie die Junta von Florenz geführt haben, als wesentlichen Bestandtheil aufweist, lässt schon Beziehungen zu diesem Welthandelshause des Buchgewerbes vermuthen, und dass solche bestanden haben, ist urkundlich belegt. Liarcari, dessen italienischer Name Giacomo degli Arcari lautet, stammte aus Mantua und war mehrere Jahre hindurch in Salamanca Vertreter des Lucas Antonio de Junta und seiner Erben von Florenz und des Leonardo Niccolosio von Venedig gewesen. Terra-

nova war wohl nur zu den Messen von Medina del Campo herübergekommen, denn in dem Gesellschaftsvertrage wird zwar Liacarri als Buchhändler und Einwohner von Salamanca, er aber als Kaufmann und Einwohner von Florenz bezeichnet. Die beiden verpflichteten sich in der Art gegenseitig, dass Terranova es übernahm für Liacarri mit dessen früheren Auftraggebern in Italien abzurechnen, während letzterer die gemeinschaftliche Unternehmung in Spanien zu vertreten hatte. Auch diese stand noch mehrfach in Geschäftsbeziehungen zu den Junta, wie wir aus einer Vollmacht ersahen, in welcher Liacarri für sich und Terranova den Domingo de Sagaray beauftragt, über 22 Ballen Bücher mit den Erben des Jacobo de Junta in Lyon abzurechnen, die er von dort bezogen. In den Jahren 1556 und 1557 haben beide Genossen das Feld ihrer Thätigkeit nach Salamanca verlegt, und dort errichtete Terranova um 1560 eine eigene Druckerei, aus welcher zahlreiche Werke hervorgegangen sind. Ebendasselbe erscheint um 1569 Juan Baptista Terranova, und zwar in engen Beziehungen zu Domingo de Portonariis, mit dessen Werkstätte die seinige anscheinend identisch war, und weiterhin in den achtziger Jahren Alonso de Terranova y Neyla, von dem ich aber nicht anzugeben vermag, welcher von den vorerwähnten sein Vater gewesen ist.

XLIII. Sebastian Martínez

1549—1586.

Seb. Martínez gehört nicht mehr zu den Druckern, die der Kunst zur Zierde gereichen, aber geschäftlich scheint er um so tüchtiger gewesen zu sein, denn die Zahl seiner Arbeiten ist recht beträchtlich, und seine Thätigkeit erstreckt sich über eine ganze Reihe von Oertlichkeiten. Der eigentliche Sitz seiner Offizin ist Valladolid; hier begann er neben der Parochialkirche des heil. Andreas 1549 seine Druckertätigkeit, die er mindestens bis gegen 1570 dort fortgesetzt hat. Während er gelegentlich auch für fremde Rechnung arbeitete, brachte ihn gleichzeitig seine eigene Thätigkeit als Verleger wieder mit anderen Plätzen in Berührung. Ein Buch welches Methinae, apud Seb. Martínez auf dem Titel trägt, weist wohl auf engere Beziehungen hin, als sie der Messverkehr dieses Weltmarktes mit sich brachte. Dieses Buch ist übrigens in Estella von Adrian von Antwerpen gedruckt, der in dieser entlegenen Provinzialstadt mehrfach für die grossen Buchhändler thätig war. Später soll Martínez in Sigüenza gedruckt haben, doch ist mir keines seiner dortigen Produkte bekannt. Noch ehe er seine Druckerei in Valladolid aufgab, hat er i. J. 1562 auch eine solche in Alcalá eingerichtet, die wenigstens später vor dem Thore der heil. Märtyrer etabliert war. Vielleicht ist der Juan Martínez der 1565 urkundlich zu Alcalá vorkommt, aber von Valladolid stammt, ein Angehöriger

und sein Vertreter. Die Werkstätte bestand dort noch Jahre lang nach dem Tode des Sebastian Martínez fort, welcher vor 1586 erfolgt sein muss, und wurde wenigstens zuerst von seiner Witwe weitergeführt. Arbeiten mit dem Vermerke: en casa de S. Martínez que sea en gloria kenne ich noch aus dem Jahre 1593.

Endlich nennt sich ein Missale Pallantium von 1568 gedruckt; Pallantiae, apud Sebastianum Martynez, typographum Pincianum. [Weale 111.] Er hat nur eine ganz kleine Monogrammm-Marke geführt, die dadurch noch besonders unscheinbar aussieht, dass der schwarze Unterdruck roth überdruckt ist, aber so ungenau, dass sich die beiden Abdrucke nicht decken. Er scheint die Materialien des Pedro de Castro zum Theil an sich gebracht zu haben, wenigstens hat auch dieser schon die Signet-artige Vignette (a) gelegentlich verwendet.

XLIV. Esteban G. de Najera

1550—1559.

Die Firma des Stephanus de Najera ist nicht zu verwechseln mit derjenigen des Bartolomé de Najera, die gleichzeitig mit derselben an dem gleichen Orte in Thätigkeit war als eine Fortsetzung der berühmten von den Huras begründeten und von Caci weitergeführten Offizin. Der Wahlspruch *Justa ultio*, und das Sinnbild des Adlers, der den Skorpion verschlingt, könnte ohne Gewaltthätigkeit so gedeutet werden, als ob Stephanus erst durch Feindseligkeiten und Benachtheiligungen von Seiten seiner Verwandten zur Eröffnung einer konkurrierenden Werkstätte gedrängt worden sei; ohne urkundliche Unterstützung bleiben aber solche Auslegungen der oft sehr weit hergeholt Allegorien sehr unsicher. Auch die Drucke Esteban's machen einen guten Eindruck und scheinen mit Sorgfalt hergestellt; aber ihre Zahl ist keineswegs beträchtlich. Dass er noch zu der guten alten Schule der Drucker gehört, die mit den technischen auch literarische Kenntnisse verbanden, zeigt die Vorrede zu der 1550 herausgegebenen *Silva de varios romances*, nach welcher Najera selbst, und mit kritischem Verständnis, die Romanzen gesammelt und geordnet hat. Holzschnitte und rische von anerkannten Künstlern entworfene Titelblätter zeichnen mehrere seiner Arbeiten aus; sein Signet erscheint meist in der einfachen Form (a), nur in einem seiner letzten Produkte ist der kreisförmige Kern von einer reichen Cartouche umgeben.

XLV. Adrian Ghemart

1551—1572.

Nach der Form des Namens zu schliessen stammt Adrian Ghemart aus den Niederlanden; er begegnet uns zunächst als Buchhändler und Verleger in Medina, wo er seit 1551 in der Druckerei des Guillermo de

Millis Bücher für seine Rechnung herstellen lässt. Schon diese tragen die durch ihn in Spanien eingeführte und nachmals viel verwendete Marke mit dem Falken. (a & b.) Nach 1555 wird sein Name in Medina nicht mehr genannt, wohl aber erscheinen anderwärts Bücher mit seinem Namen und Signet, so besonders in Alcalá. Von 1567—72 führt er dann eine eigene Druckerei in Valladolid, bei der Parochialkirche der Jungfrau Maria, wo auch der berühmte Buchhändler Francisco Lopez seine Geschäftsräume hatte. Hier verwendete er wohl die grössere Form seines Signets (Nr. XXVI, h), die später, es lässt sich nicht ermitteln auf Grund welcher Beziehungen, auch Juan Godínez de Millis gelegentlich angebracht hat. In einer Form, die Ghemart selbst geführt hat, kommt die Marke auch 1573 in einem Buche vor, welches Juan Gracian zu Alcalá druckt. Mehrere seiner Marken haben später Pedro Madrigal und dessen Nachfolger Juan de la Cuesta angewandt; diese haben aber die Initialen A. G. beseitigt, die sich bei Godínez de Millis noch vorfinden.

XLVI. Martín de Montesdoca

1553—1558.

Die Marke des Martín de Montesdoca ist wieder einmal ein Beispiel eines redenden Zeichens, denn oca heisst die Gans, die in der Zeichnung zu einem Störche geworden ist. Er hat innerhalb einer beschränkten Zeit eine ziemlich rege Thätigkeit in Sevilla entfaltet und fast allen seinen Productionen sein Signet, bald allein, bald mit dem Wahlspruche: *Spernete vis mortem? Vis parum vivere vitam? Vis fieri sapiens virque probus? Vigila*; offenbar eine Anspielung, wie das *Vigilate* auf dem Spruchbände im Schnabel des Vogels, auf die Wachsamkeit der capitolinischen Gänse. Der Druck, der ihm noch i. J. 1570 zugeschrieben wird, beruht vermuthlich auf einem Irrthum, denn nach 1558 wird sein Name nicht mehr erwähnt. Seine Marke ist verkleinert von Guillermo Drouy in Madrid wieder aufgenommen worden.

XLVII. Stephano Palazuolo

1554.

Stephano Palazuolo taucht nur vorübergehend als Buchhändler in Medina del Campo auf. Er scheint, wie andere seiner italienischen Landsleute, einen lebhaften Handel mit Papier und mit Büchern, die im Auslande gedruckt waren, betrieben zu haben, denn er kauft auf einmal am 24. März 1554 von den Litta und anderen Mailänder Händlern 11 Kisten mit Büchern im Werthe von 144423 mrs. In dem gleichen Jahre begegnet er uns auch, vermuthlich das einzige Mal in seinem Leben, als Herausgeber; es erscheinen nämlich in Medina die *Decreta et acta concilii Tridentini*: apud

Stephanum Palatiolum und mit seiner Marke. Doch ist dies nicht eigentlich ein von ihm ausgehendes buchhändlerisches Unternehmen; er scheint vielmehr nur einen Theil der in Valladolid von Francisco Fernandez de Cordoba gedruckten Auflage übernommen, und mit einem neuen Titelblatt versehen zu haben.

XLVIII. Juan de Canova

1554—1568.

Bei Lösung des Gesellschaftsvertrags mit Juan de Junta hat wohl Alessandro de Canova einen Theil der Druckermaterialien der gemeinsamen Werkstätte erhalten, und diese dazu verwendet, zwar nicht für sich selbst, aber für seinen Sohn Juan de Canova eine eigene Druckerei zu begründen, die mindestens von 1554 bis 1568 bestanden hat. Anfangs tragen auch seine Publikationen, wie die des Juan de Junta nicht eine eigentliche Marke, sondern der Schild mit den Initialen wird irgendwo in den Randleisten der Titelblätter untergebracht (a). Später aber entwickelt sich aus dem bildlichen Schmucke ein ständiges Signet (b). In dem unteren Theile der Marke begegnet uns hier derselbe kleine Schild wieder, den einst Junta und Canova gemeinsam geführt hatten. Wenn neben *(uan)* und *(Canova)* auch der Buchstabe A darin erscheint, so erklärt sich das vermuthlich durch die Bethheiligung Alessandro's am Geschäfte seines Sohnes, der sich erst 1557 davon zurückgezogen zu haben scheint.

XLIX. Juan Moreno

1555.

Juan Moreno war einer der thätigsten Buchhändler von Salamanca, wo um die Mitte des 16. Jahrhunderts nicht wenige Bücher für seinen Verlag gedruckt worden sind. Ausnahmsweise haben auch einmal die Brüder Mateo und Francisco del Canto in Medina del Campo ein Buch für ihn hergestellt. Er hat häufig eine Marke verwendet, welche Johannes den Täufer darstellt und darunter seine Initialen trägt. Sie soll noch in zwei grösseren Ausführungen vorkommen. Dass der Buchhändler Juan Godínez de Millis später gelegentlich dieselbe Marke zur Anwendung gebracht hat, lässt wohl darauf schliessen, dass er der Geschäftsnachfolger Moreno's gewesen ist.

L. Claudio Bornat

1558—1572.

Auch die Marke Bornato (*N° L*) ist eine redende, nur dass sie nicht seinen Namen, sondern denjenigen seiner Offizin *al aguila fuerte*, zum starken Adler, zum Ausdruck bringt. Dass wir es hier wieder einmal mit

einem französischen Drucker zu thun haben, wird da, durch bestätigt, dass Bornat sich in einem seiner Drucke Claudes Bornat nennt. Sehr productiv ist Bornat nicht gewesen, wir haben es offenbar mit einer jener kleinen Druckereien zu thun, wie wir sie in Spanien so häufig antreffen. Ich vermüthe dass Malo und Cendrat seine Nachfolger sind, ohne dies indess nachweisen zu können.

LII. Juan Gutiérrez

1558—1572.

Der Name Gutierrez kommt in Verbindung mit dem spanischen Buchwesen des 16. Jahrhunderts mehrfach vor. Ein Luis Gutierrez erscheint als Buchhändler in Alcalá im Jahre 1562 und war noch 1577 am Leben. Ebendort kommt 1587 als Drucker und Buchhändler ein Juan Gutierrez Ursino vor, in dem wir wohl einen Nachkommen des Vorgenannten sehen dürfen. Auch Juan Gutierrez wird zuerst als Buchhändler in Sevilla erwähnt im Jahre 1558, als Drucker erscheint er erst im folgenden Jahr, ist aber dann wenigstens bis 1572 auch als solcher, wenn auch nicht in beträchtlichem Umfange thätig gewesen. Seine Offizin lag in der calle de Genova. Die Marke, die er nur selten zur Anwendung gebracht zu haben scheint, erinnert an diejenige des Andres de Burgos.

LIII. René Rabut und seine Nachfolger

1558—1599.

Die Drucker-Geschichte Granada's ist auf das engste verbunden mit der Geschichte der Werke des Aelius Antonius Nebrissensis, und ich glaube, dass Rene Rabut und Hugo de Mena, die uns zuerst im Jahre 1558 als Genossen in Granada entgegengetreten, Drucker sind, die zuvor im Dienste des um diese Zeit verstorbenen Xanthus Nebrissensis (Sancho de Lebríja) gestanden haben. Ihre Verbindung scheint wenigstens bis 1564 gedauert zu haben, oder ist wenigstens in diesem Jahre noch einmal erneuert worden, ehe sie für immer auseinander gingen. Es druckt nämlich Rabut schon allein von 1561—63, und zwar in der Offizin junto á los hospitales del Corpus Christi, während ihre gemeinsame Arbeit als ihr Lokal angiebt dentro de la iglesia mayor; von 1573—81 finden wir dann Rabut wieder allein und zwar in einem Hause á Sant Francisco, während Mena ebenfalls von 1566—1586 selbständig thätig war, und seine Druckerei offenbar auf seinen Sohn, Sebastian de Mena vererbte.

Rabut hat eine Marke (a) geführt, aber erst in der letzten Periode seiner Thätigkeit. Ob Juan René, der im Jahre 1598 den ersten Theil von

Pineda's Commentar zum Hiob im Collegium des hl. Hermenegild zu Sevilla, und 1599 den dritten Theil zu Marmol Carvajal's Africa in Malaga druckt, wovon René Rabut die beiden ersten in Granada hergestellt hatte, mit diesem in Beziehung zu bringen ist, lässt sich nicht feststellen; dafür spricht aber der Umstand dass dieser letztere Band das Signet Rabuts nur in etwas mangelhafterer Ausführung trägt. Jedenfalls war unmittelbar darauf die Druckerei zu Granada in den Händen des Sebastian de Mena, doch wohl eines Sohnes des Hugo de Mena, und dieser hat sich eine eigenartige neue Marke beigelegt (b).

LIII. Andres de Angulo

1560—1579.

Von den Lebensumständen des Andres de Angulo weiss man so gut wie nichts. Dass er eine Marke verwendet, (N^o LIII) welche um 1540 auch von Gregor Bontius in Antwerpen geführt worden ist, lässt es nicht undenkbar erscheinen, dass er in den Niederlanden seine Schule durchmachte, ehe er sich in Alcalá niederliess, wo er von 1560—79 sich nicht nur durch die Anzahl sondern mehr noch durch die vorzügliche Beschaffenheit seiner typographischen Erzeugnisse auszeichnete. Auf ihn bezüglich besitzen wir eine interessante Abrechnung vom Jahre 1570 über die von ihm gedruckte Recopilacion de los leyes 1569, die über Herstellungsweise und Herstellungskosten mannigfache Aufschlüsse giebt.

LIV. Jayme und Pablo Cortey

1561—1571.

Jayme Cortey war Drucker und Buchhändler (librater) zu Barcelona, wo wir ihn aber nur während einiger wenigen Jahre verfolgen können. Er druckt 1561 und 1562, aber schon 1566 befindet sich seine Offizin in den Händen eines Pablo Cortey, der doch wohl sein Sohn ist, und nachdem sich dieser 1571 mit Pedro Malo zusammengethan hat, scheinen die Cortey's sich vom Geschäft zurückgezogen zu haben, denn die Werkstätte ist weiterhin ganz in den Händen des letzteren. Dass die Marke der Cortey's schon von Jayme herrührt, geht aus drei in derselben angebrachten Initialen hervor (Nr. LIV). Das Signet ist begleitet von dem Wahlspruch: Alite foelicio-Cor movet-apta manus. Dieselbe Marke, aber ohne Buchstaben taucht 1609 noch einmal auf, wo Salvá sie offenbar irrthümlicher Weise als Signet des Seb. Cormellas anspricht. Sie findet sich vielmehr auf einem Druck des Gabriel Graells und Giraldo Dotil, die sich damit wohl als spätere Nachfolger in derselben Werkstätte legitimiren.

LV. Benito Boyer

1562—1591.

Auch dieser ausserordentlich unternehmende Buchhändler war jedenfalls kein Spanier. Der Name Boyer begegnet uns mehrfach in Frankreich, so z. B. 1557 ein Jacob Boyer in Lyon, und bei den ausserordentlich lebhaften Beziehungen zwischen dieser Stadt und dem Messplatz Medina del Campo ist Benito's Niederlassung an letzterem Ort unschwer erklärbar. Er begegnet uns dort als Verleger zuerst i. J. 1562 und ist wohl 1591 gestorben, sein Geschäft aber wurde von seinem Sohn Luis weitergeführt. Als Buchhändler und Verleger hat Boyer eine grossartige Thätigkeit entfaltet, und seine Beziehungen erstreckten sich einerseits über ganz Spanien, andererseits auf alle die auswärtigen Weltmärkte, an denen der Buchhandel seine Stätte hatte. Als Verleger beschäftigte er nicht nur die Druckereien von Medina, sondern besonders auch die von Salamanca. Als Inhaber des Druckprivilegs für die Werke des Domingo de Soto, welches er von den Mönchen des S. Pablo-Klosters zu Burgos und des S. Esteban-Klosters zu Salamanca erkaufte hatte, hat er ein ganzes Vermögen erworben, denn dieselben wurden eine Zeit lang ausserordentlich viel begehrt. Auf diese Weise ist der Irrthum entstanden, dass sein Signet, welches in zwei Grössen zur Verwendung gelangte, ein Autorzeichen des Domingo de Soto sei. Dass dies ein Irrthum, geht ohne Weiteres daraus hervor, dass es sich auf vielen Ausgaben vorfindet, die mit Soto nicht das Geringste zu thun haben.

LVI. Matias Gast und seine Nachfolger

1563—1592.

Zu den Druckern, die in den Zeiten des Verfalls noch an den guten alten Ueberlieferungen festhielten, gehört auch Mathias Gast, der von 1562 an in Salamanca als Drucker thätig war. Er war von Antwerpen gebürtig, und erinnert unter Anderem auch darin an seinen Landsmann Juan Mey, dass auch er den Buchdruck noch immer als eine Kunst und nicht nur handwerksmässig ausübte. Er hat sich dadurch einen Ehrenplatz gesichert neben den auserwählten Meistern, die Jeronimo Roman in seinen Republicas del mundo rühmt. Uebrigens ist er schon 1555 als Autor aufgetreten; er hat damals bei Juan de Junta in Burgos eine vermehrte Ausgabe der Synonymorum Sylva des Simon Pelegromius herausgegeben, und dass wir es nicht mit einem Namensvetter zu thun haben, geht aus dem Privileg hervor, welches ihn als mercader de libros, vecino de la ciudad de Salamanca bezeichnet. Er hat zwei verschiedene Marken geführt; die ältere, eine Allegorie, gegen die Verläumdung (?) trägt sein Monogramm

(N^o. LVI a), die zweite, die wohl von seinen Erben weiter geführt worden ist, ist französischen Vorbildern nachgeahmt. Er scheint im J. 1577 gestorben zu sein, seine Erben haben aber die Offizin noch lange Jahre fortgeführt. Erst im J. 1585 scheint sie an Cornelio Bonardo verkauft worden zu sein, der aber nur wenige Jahre hindurch genannt wird. Schon 1589 rühmen sich Diego Lopez und Juan de Adarza mit den Typen des Mathias Gast zu drucken; Adarza sowohl als Bonard kommen noch einmal 1592 vor, aber aus der geringen Productivität muss man wohl schliessen, dass die Druckerei nicht mehr mit den anderen Offizinen den Wettbewerb aushalten konnte.

LVII. Francisco de Guzman

1563—1578.

Francisco de Guzman druckte von 1563—1578 in Toledo. Er gehört nicht mehr zu den hervorragenden Typographen, ohne doch auch den schlechtesten zugezählt werden zu können. Seine Marke (N^o. LVII) stellt wie die berühmte des Badius Ascensius das Innere einer Druckerwerkstätte dar. Mit dem gleichnamigen Autor der Triunfos morales, die zuerst 1563 in Alcalá erschienen, hat er wohl nichts zu thun, obwohl er sein unmittelbarer Zeitgenosse gewesen sein muss. Tomas de Guzman, der ebenfalls in Toledo von 1595 an druckt und seit 1601 den Titel Drucker des Cardinal-Erzbischofs von Toledo führt, ist jedenfalls ein Sohn des Francisco; in wessen Händen aber die Offizin von 1578—95 gewesen sein mag, bleibt zweifelhaft. Tomas starb 1609, aber die Offizin setzt noch bis 1613 unter seinem Namen ihre Thätigkeit fort.

LVIII. Pedro de Robles und seine Nachfolger

1563—1610.

Dem Namen Robles sind wir schon einmal in der Geschichte der Brocar'schen Druckerei begegnet, deren Besitzer seit dem Tode des Juan de Brocar im J. 1552 der Licenciat der Rechte Alonso Mendez de Robles gewesen zu sein scheint. Wir kennen ihn lediglich aus dem Druckerprivileg für die Relectio de sacramentis des Melchor Cano vom 4. November 1558, denn die Druckerei ging noch bis 1560 unter dem Namen des Juan de Brocar fort. Pedro de Robles ist offenbar der Sohn des Licenciaten gewesen, und ist vermuthlich durch dessen Tod im Anfang der 60er Jahre in den Besitz der Druckerei gelangt, der er in Gemeinschaft mit Francisco Cornellias von 1563 bis 1566 vorstand. Auch Pedro de Robles war wohl nicht eigentlich Drucker, sondern nur Inhaber der Officin, wie sein Vater. Man mag das daraus schliessen, dass er anfangs mit dem Drucker Cornellias und zwar i. J. 1564 ausser in Alcalá auch einmal in Guadalajara, und von 1565

bis 1566 mit einem anderen Drucker, Juan de Villanueva associirt erscheint, und diesem von 1567 an die Druckerei so überlässt, dass sein Name nicht mehr genannt wird, obgleich die späteren Schicksale der Partner ein Fortbestehen der Gesellschaft ausserordentlich wahrscheinlich machen. Anfänglich wendeten Cormellas und Robles nur in wenigen ihrer Produkte das Zeichen (a) an; aber schon von 1565 an änderten sie ihre Marke, und diese (b) blieb auch bestehen, nachdem Villanueva an die Stelle von Cormellas getreten war. Erst als dieser selbstständiger Leiter der Druckerei wurde, änderte er abermals das Zeichen in einigen Einzelheiten ab, (c) gleichzeitig aber begann er die Marke des Juan de Brocar in verkleinertem Massstabe zu führen (s. N.° IVd.), ein sicheres Zeichen dafür, dass wir es unter den vielfach wechselnden Firmen noch immer mit der alten Druckerei der Brocar zu thun haben. Eigene Initiativen scheinen aber diese späteren Besitzer nur noch in geringem Masse besessen zu haben; nur wenige Werke erscheinen in ihrem eigenen Verlage, andere wurden für die Verfasser, die überwiegende Mehrzahl aber für Buchhändler gedruckt. In erster Linie war es Luis Gutierrez von Alcalá, der die Druckerei vielfach für seine Rechnung arbeiten liess; daneben von einheimischen Buchhändlern noch Juan de Escovedo und Alonso Gomez, der übrigens damals nach Madrid übersiedelt zu sein scheint, und die auswärtigen Juan de Orta in Cuenca und Alonso Calleja in Madrid.

Die letzten Drucke des Juan de Villanueva in Alcalá tragen die Jahrzahl 1571; aber im folgenden Jahre begegnen wir ihm, und zwar bemerkenswerther Weise wieder als Gesellschafter des Pedro de Robles in Lerida, wo beide zusammen bis 1574 gearbeitet, und Robles, allein noch 1576 ein Buch herausgegeben hat, dann aber wohl gestorben ist, denn noch in demselben Jahre finden wir ebendasselbe Lorenzo de Robles als Drucker thätig. Die ersten beiden haben auch hier sich eines Druckerzeichens bedient, welches allerdings nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit einer ihrer früheren Marken besitzt und von dem Motto: ΟΥΝΕΙΣ ΤΡΑΧΕΙΑ, ΙΝΑ ΚΑΤΑΛΑΒΕΙΤΕ begleitet ist (d). Juan de Villanueva ist wohl schon vordem mit Tod abgegangen, denn schon 1577 tritt seine Witwe in Gesellschaft von Juan Soler als Inhaberin einer Buchhandlung in Saragossa auf. Lorenzo de Robles scheint in Lerida noch kein Signet verwendet, überhaupt wohl nicht lange sich aufgehalten zu haben. Er verschwindet dort vom J. 1577 an, und erst in den letzten Jahren des Jahrhunderts taucht noch einmal ein Glied der Familie, ein Antonio de Robles mit dem Titel Universitätsdrucker (impresor de la universidad) in Lerida auf. Dagegen treten uns auch an anderen Stellen Glieder der Familie Robles in Verbindung mit dem Buchwesen entgegen. So finden wir als Buchhändler in Alcalá einen Bartolomé de Robles um 1570. Auch Blas de Robles begann ungefähr um diese Zeit in Alcalá seine Laufbahn, siedelte aber dann nach Madrid über, wo er

kgl. Hofbuchhändler wurde. Ein älterer Francisco de Robles scheint ebenfalls von Alcalá zu stammen. Er war Minorit und Verfasser mehrerer grammatischer Schriften, die um 1530 in Alcalá zuerst gedruckt sind. Interessanter noch in seinen Beziehungen zum Buchwesen ist dessen Bruder Juan de Robles, baccalaureus und canonicus der Collegiatkirche Santa Maria del Mercado in Berlanga. Auch er war Schriftsteller und sein erstes Opus ist schon am 2. Januar 1525 zu Salamanca gedruckt. Was ihn aber besonders interessant macht, ist der Umstand, dass er im J. 1564, hochbetagt, den Anlass dazu gab, dass ein grammatisches Werk seines Bruders zu Berlanga durch seine Bemühungen von dem bekannten Drucker Diego Fernandez de Cordoba aus Valladolid neu gedruckt wurde. Es ist dies meines Wissens das einzige Buch, welches in Berlanga gedruckt worden ist.

Die höchste Staffel des Ruhmes als Buchdrucker und Buchhändler erlangten die Robles aber in Saragossa. Wenn wir dort im J. 1584 den Brüdern Lorenzo und Diego de Robles als Druckern begegnen, so dürfen wir wohl annehmen, dass wir es hier mit demselben Lorenzo zu thun haben, der 1576 in Lerida druckte, und dass sonach die Brüder Söhne des Pedro de Robles von Alcalá sind. Vielleicht sind sie dahin berufen worden von Pedro Simon Abril, einem fruchtbareren Gelehrten, dessen Werke vorher meist von Pedro Sanchez de Ezpeleta gedruckt wurden, dessen Offizin in Saragossa um 1577 verschwindet. Auch der Kaufmann und Buchhändler Luis Ganareo scheint anfänglich ihr Förderer gewesen zu sein, der als Inhaber des Buchgeschäftes in die cuchilleria, welches die Millan bekannt gemacht hatten, wohl geeignet war, sie einzuführen. Entscheidend aber wurden für sie ihre Beziehungen zu den offiziellen Kreisen, die ihnen schon vor 1590 den Titel als impresores del reino de Aragon eintrugen, den erst Ezpeleta dann bis 1585 Domingo de Portonaris geführt hatte. Um diese Zeit scheint Diego gestorben zu sein, Lorenzo aber hat bis ins 17. Jahrhundert hinein das Geschäft fortgesetzt, und später auch den Titel als Universitätsbuchdrucker erhalten. 1590 druckte er im Palast der Aljaferia, 1591 im Hause des Priors del Pilar, und 1610 wieder einmal im Collegium des heiligen Vincentius Ferrer, lauter Arbeiten offiziellen Charakters. Gedingen und geschmackvoll, wie ihre typographischen Arbeiten, ist auch das Druckerzeichen, welches erst die Brüder gemeinsam, dann aber wohl auch Lorenzo allein geführt haben (f).

LIX. Alonso Gomes

1564—1584.

Es ist ausserordentlich verfuhrerisch, den Buchhändler Alonso Gomez, der von 1547 bis 1554 in Sevilla wiederholt erwähnt wird, als dieselbe Person

zu betrachten, die mit dem Zunamen de Udicana von 1570 an in Medina del Campo auftaucht, und mit dem Alonso Gomez der die erste Druckerei in Madrid im J. 1566 begründen half. Erweisen aber lässt sich weder das eine noch das andere. Alonso Gomez de Udicana war gebürtig aus Madrigal und hatte im J. 1577 auch dort wieder seinen Wohnsitz. 1570 dagegen wird er als Einwohner von Medina del Campo erwähnt und lässt dort von Francisco del Canto ein Buch drucken, dem er sogar ein eigenes Signet nach Art der kaufmännischen Waarenzeichen beigeibt (a). Diese Umstände machen es wenig wahrscheinlich, dass er derselbe Mann ist, der als Buchhändler zu Madrid und Inhaber vielfacher Druckprivilegien uns seit 1564 begegnet, und die Pressen des Francisco de Cormellas, Pedro de Robles und Juan de Villanueva zu Alcalá mehrfach beschäftigt. Das hörte natürlich auf, als er 1566 mit Pierres Cosin eine eigene Druckerei in Madrid errichtete, als deren alleiniger Inhaber er schon im folgenden Jahre auftritt und für sich das Prädikat eines typographus regius auswirkt. Seitdem ist er der bevorzugte Drucker der Hauptstadt und zeigt sich durch verhältnissmäßig gute Leistungen dieses Vorzuges nicht unwürdig. Er brachte übrigens auch wieder einmal den Druck der Ablassbullen besonders für die Kolonien in seine Hände, und aus älteren Verträgen wissen wir, wie sehr das bezügliche Privileg wegen der damit verbundenen Vortheile gesucht war. Seit 1569 hat er ein eigenes Signet angewendet, eine allegorische Darstellung, an deren Fuss sich seine Initialen finden (b). Gelegentlich hat er später auch eine der bekannten Millis-Marken verwendet, es bleibt aber unklar auf Grund welcher Beziehungen das geschehen sein mag. Nach seinem Tode erscheint ein einzelner Druck besorgt von seinen Erben, dann aber führt seine Wittve Maria Ruiz die Offizin weiter, und zwar verblieb auch ihr der Titel der königlichen Hofbuchdruckerei. 1594 wurde der gleiche Titel an Tomas Junta verliehen, aber von diesem angeblich erst geführt, nachdem 1593 die Offizin des Gomez eingegangen war. Vermuthlich sind ihre Materialien der damals begründeten Imprenta Real einverleibt worden.

LX. Juan Lopez Perete

1565—1592.

Nachdem Madrid dauernd zur Hauptstadt und Residenz Spaniens erhoben worden war, zogen sich bald zahlreiche Drucker und Buchhändler dahin, als dem Sitze der auch für ihre Angelegenheiten massgebenden Behörden. Lopez Perete war anfänglich Buchhändler zu Alcalá, wo er von 1569—78 seinen Wohnsitz hatte. Daneben aber muss er frühzeitig auch in Madrid Fuss gefasst haben. Schon 1565 nennt ihn eine Urkunde, in welcher ihm ein Autor das Druckprivileg seines Werkes cedirt, librero de corte, und

ebenso wird er 1572 in einer Drucker-Licenz als Einwohner von Madrid bezeichnet. Dorthin hat er im J. 1582, wie es scheint, sein Geschäft ganz und gar verlegt und ist daselbst bis 1592 als Buchhändler und Verleger in seiner Offizin á las audiencias de corte thätig gewesen. Für die Werke, die er verlegt, hat er sich eine Marke (N^o. LX.) schneiden lassen, die allerdings ebensowenig sauber ist, als die Drucke, die sie zielt.

LXI. Pierres Cosin

1566—1579.

Pierres Cosin, unverkennbar von französischer Abkunft, ist der erste Drucker von Madrid, denn wenn er auch 1565—66 in der Gesellschaft mit Alonso Gomez erst an zweiter Stelle genannt wird, so wissen wir doch, dass Gomez eigentlich Buchhändler war, und nur das Kapital für die Anlage der Druckerei hergab, während Cosin dieselbe leitete. Freilich dauerte das Verhältniss nicht lange, 1567 schon druckt Gomez allein und von 1568 hat auch Cosin seine eigene Offizin in der er bis 1579 zwar viel, aber nicht eben gut gedruckt hat. Seine Werkstätte befand sich in *vico divae Mariae a victoria*. Man vermuthet, dass seine älteste Marke (a) für die Gesellschaft mit Gomez entworfen sei, und den Segen der Eintracht versinnbildlichen soll. Er hat sie bald durch eine zweite (b) ersetzt; dass dieselbe ebenso nur ohne die Initialen von Juan de Villanueva geführt worden ist, weist auf Beziehungen zwischen diesen Druckern hin. Er hat noch zwei weitere Signete (c und d) zur Anwendung gebracht, die beide mehr einen Vignetten-Charakter haben als seine älteren Marken. Er war vermählt mit Catalina de Medina, von seiner Nachkommenschaft aber findet sich keine Spur.

LXII. Antonio de Furno

1567.

Von dem Buchhändler Antonio de Furno weiss ich nichts weiter zu berichten, als was der einzige Druck über ihn besagt, dem seine Marke entnommen ist. Es ist dies eine von Juan Millan in Saragossa gedruckte spanische Uebersetzung des bekannten populär-medizinischen Werkes *Il Perche de Girolamo de Manfredi*, und hier nennt sich Furno auf dem Titel und am Schlusse als Verleger, und giebt an, dass er in der Stadt sesshaft (*vecino*) und Buchhändler (*merceder de libros*) sei, und seinen Laden am Platze der Kathedrale (*junto á la plaza de la Seu*) habe. Ich kenne weder einen zweiten Verlagsartikel desselben, noch literarische Notizen über ihn.

LXIII. Alonso Escribano

1567—1577.

Alonso Escribano begann seine Druckerthätigkeit 1567 in Sevilla, wo er in der Hauptgeschäftsstrasse, der calle de la Sierpe seine Offizin hatte, aus der manche nicht zu verachtende typographische Leistungen hervorgegangen sind. Fast in allen seinen Erzeugnissen bringt er sein Signet (N^o. LXIII) an. Er starb im J. 1577, seine Wittve führte aber noch ein Jahr lang wenigstens die Druckerei fort. Vielleicht ist diese dann von Pescioni angekauft worden, für den Escribano schon bei Lebzeiten gearbeitet hatte.

LXIV. Matias Mares

1567—1587.

Eine sehr bewegte Laufbahn ist diejenige des Matias Mares. Er begann zu drucken 1567 in Salamanca, wo er mehrfach für den Buchhändler Simon de Portonaris arbeitete, der wohl 1570 von ihm die Materialien abkaufte, um erst unter der Regie seines Landsmannes Juan Bautista de Terranova, und später unter eigenem Namen die Offizin fortzuführen, bis auch er nach Sagrassa ging. Mares aber wandte sich nach dem Verkauf seiner ersten Werkstätte nach Bilbao, und errichtete dort eine neue, in welcher er von 1583—87 arbeitete, selten selbstständig, sondern meistens für die grossen Buchhändler von Medina, Millis, Boyer, Sanchez, was ihn aber durchaus nicht hindert, sich mit Stolz als den, oder den ersten Drucker des señorío de Vizcaya zu bezeichnen. Die Beziehungen zu den grossen Buchhändlern des Weltmarktes Medina und der Umstand, dass er selbst als mercader de libros, Buchhändler, bezeichnet wird, machen es sehr wahrscheinlich, dass er in deren Auftrage nach Bilbao gegangen war, welches der Einfuhrhafen für die in Frankreich und den Niederlanden für Spanien gedruckten Bücher war. Endlich beschloss Mares i. J. 1588 seine Laufbahn in Logroño, wo er noch zwei Drucke herstellte, ehe er unsern Blicken entschwindet. Seine Marke (N^o. LXIV), welche derjenigen des Fred. Morel gleicht, und mit ihrer französischen Inschrift für Mares Frankreich als Geburtsland wahrscheinlich macht, hat er wohl als erster Drucker Vizcaya's in Bilbao angenommen, aber auch in Logroño noch angewendet.

LXV. Antonio Gonçalves

1568—1576.

Obwohl Gonçalves niemals den Titel eines Druckers des Cardinal-Infanten von Portugal geführt hat, und

obwohl dieser Titel zur Zeit seiner Thätigkeit sogar in Andres de Burgos einen Inhaber besass, finde ich doch die Initialen des Gonçalves auf dem Wappen eben dieses Cardinal-Infanten angebracht in einem Werke, welches er zu Lissabon im J. 1571 gedruckt hat. Es ist dies jedenfalls ein Beweis, dass der Infant die Gunst, die er für die Druckerkunst behältigte, nicht auf seinen Spezialdrucker beschränkte. Gonçalves hat in Lissabon von 1568—76 gearbeitet und gehört weder qualitativ noch quantitativ zu den unbedeutendsten Druckern der portugiesischen Hauptstadt. Von seinen Lebensumständen aber fehlt es gänzlich an Nachrichten.

LXVa. Juan Baptista de Montoya.

1568—1594.

Die Druckerei, welche Juan Baptista de Montoya in Baeza errichtete, hat wohl immer in gewissen Beziehungen zu dem benachbarten Granada gestanden. Schon ehe sein Name in Verbindung mit derselben genannt wird, im J. 1551, erschienen in Baeza zwei Drucke, von denen mindestens der eine den Vermerk trägt: à costa de Andres Fanega, mercader de libros, vecino de Granada. Ein Drucker wird in beiden nicht genannt, und man könnte sie wohl dem Montoya zusprechen, wenn nicht Beginn und Ende von dessen Thätigkeit schon einen so weiten Zeitraum umfassen, dass man ihm kaum noch 17 Jahre der Unthätigkeit ansinnen kann. Sehr produktiv scheint die Officin Montoya's nie gewesen zu sein; es ist nur eine beschränkte Zahl von Autoren, von denen er meist mehrere Werke gedruckt hat; der eine ist Antonio Florez de Benavides, der andere der bekannte Huarte, der in Baeza gelebt und sein unzählige Male gedrucktes Examen de ingenios zuerst in einer von Montoya gedruckten Ausgabe an die Oeffentlichkeit gebracht hat. In diesem Werke verwendet Montoya, meines Wissens ganz vereinzelt, seine Marke. Eine zweite Ausgabe des Buches, welche er 1594 im Auftrag des Sohnes des Autors herstellt, scheint das letzte Buch zu sein, welches er selbst gedruckt hat; die Officin aber scheint fortbestanden zu haben, denn im J. 1613 druckt in Baeza ein Fernando Diaz de Montoya.

LXVI. Fernando Diaz

1568—1588.

Bei der Häufigkeit des Namens Diaz ist es gewagt, aus der blossen Namensgleichheit Schlüsse auf verwandtschaftliche Beziehungen zu ziehen. Ich glaube deshalb, dass weder der Lic. Fernando Diaz, der 1553 als Autor erscheint, noch der Fernando Diaz, der 1604 in Granada druckt, etwas mit dem berühmten und ausserordentlich productiven Sevillaner Drucker dieses Namens zu thun hat, der von 1568—81 seine

Offizin in der calle de la Sierpe, in den letzten Jahren aber junto á Sant Anton hatte. Die einzige Digression, die man wohl unbedenklich ihm zusprechen darf, ist sein vorübergehender Aufenthalt in San Lucar de Barrameda im J. 1576, dem bekannten Aussenhafen von Sevilla, wo vorher schon einmal im J. 1569 vorübergehend auf Wunsch des Herzogs von Medina Sidonia im Hause des Hieronimo de Carranza eine Druckerwerkstätte eingerichtet worden war. Diaz bringt fast in allen seinen Erzeugnissen seine Marke an, theils in Form eines wirklichen Signets (b), theils nur als bescheidenen Zierrath (N^o. a & c), aber stets mit seinen Initialen. Diese letzteren Formen erinnern lebhaft an die von Cromberger beliebte Form des Signets.

LXVII. Blas de Robles

1568—1592.

Zu den vielen Gliedern der Familie Robles die in der Geschichte des spanischen Buchwesens vorkommen, mag wohl auch Blas de Robles in Beziehungen gestanden haben; er war anfangs Buchhändler in Alcalá, woher ja auch die meisten anderen Robles stammen, und wird dort 1568 als Verleger erwähnt. Er war der Schwiegerohn des älteren Francisco Lopez, dessen Tochter Maria de Avila er in den 70er Jahren geheirathet hatte. Damals hatte er das Unglück, dass er zwischen Medina und Alcalá von Räubern überfallen wurde, wobei er einen beträchtlichen Theil seines Vermögens einbüsste. Später übernahm er mit den Junta von Salamanca den Druck der neuen Agende (nuevo rezado), die in der Druckergeschichte von Madrid in mehr als einer Beziehung epochemachend wurde. Dies Unternehmen führte auch ihn nach Madrid, wo er 1586 Hofbuchhändler wurde. Als solcher lebte er dort bis 1592, und hinterliess Geschäft und Titel seinem Sohne Francisco, der dasselbe anfangs mit seiner Mutter, später allein bis 1648 fortgeführt hat. Die Marke, die Blas de Robles sich schon in Alcalá hatte herstellen lassen (N^o. LXVII), hat er auch in Madrid beibehalten.

LXVIII. Sebastián Jbanez

1570—1595.

S. Jbanez muss zu den bedeutendsten und reichsten Buchhändlern von Madrid gehört haben, denn die Zahl der auf seine Kosten von 1570—95 dort hergestellten Werke ist sehr beträchtlich, und sein Geschäft befand sich in der calle Mayor, damals wie noch jetzt eine der bevorzugtesten Geschäftslagen. Ein grosser Theil der von ihm verlegten Bücher trägt theils ausschliesslich, theils neben der des Druckers seine Marke, die in zwei Dimensionen, sonst aber in ganz gleicher Zeichnung vorkommt.

LXIX. Juan Jáñez de Lequerica

1571—1599.

Zu den Druckern, deren Produkte die unverkennbaren Spuren des Verfalles der Druckerkunst an sich tragen, gehört Juan de Lequerica. Er begnügt uns als Drucker zuerst in Alcalá, dort hat er wohl auch bis an sein Lebensende seinen eigentlichen Wohnsitz gehabt, und gehört zu den productivsten der dortigen Meister. Dabei ist er aber allerdings verschiedene Male nach anderen Plätzen berufen worden, so 1582 nach Sigüenza und von 1583—84 nach Madrid, wo er im Kloster San Jeronimo el Real arbeitete, demselben, welches 1572 vorübergehend auch den Madrider Drucker Alonso Gomez in seinen Mauern beschäftigt hatte. Seine beiden Signete (a und b) scheint er ohne bestimmte Gründe neben einander verwendet zu haben, sie finden sich gelegentlich in den verschiedenen Bänden ein und desselben Werkes. Noch ehe er im J. 1599 starb, war er in Beziehungen zu dem Lic. Pedro Varez de Castro getreten, der als Corrector zu Alcalá vielfache Verbindungen mit Druckern zu unterhalten gehabt hatte. Dieser errichtete mit Lequerica's Hülfe 1596 eine Werkstätte in Madrid, á la plaqueta de los herradores, und diese erscheint im Besitze von Lequerica's Erben, nachdem die Offizin zu Alcalá eingegangen war, bis 1602. Später scheinen diese nach Valladolid übersiedelt zu sein, ihre Thätigkeit aber nicht lange mehr fortgesetzt zu haben.

LXX. Pedro und Pablo Malo

1571—1595.

In dem Artikel Cortey wurde erwähnt, dass 1571 mit Pablo Cortey ein Pedro Malo associirt erscheint, der vermuthlich die Offizin übernahm. Er muss Zusammenhang mit Frankreich, speziell wohl Lyon, gehabt haben, denn seine Marke ist mit geringen Abweichungen derjenigen nachgebildet, welche Louis Martin in Lyon zu Anfang des 16. Jahrhunderts angewendet hat. Im Jahre 1574 erscheint Malo einmal in Verbindung mit Juan Pablo Manescal, und ich nehme an, dass dies dieselbe Persönlichkeit ist, die 1587 ein Buch, wie es scheint selbständig, zur Ausgabe bringt. Ein anderes Mal ist Malo mit Francisco Trinchet associirt, dem letzten Sprössling einer Buchhändler-Familie, deren Mitglieder wir schon im 15. Jahrhundert in Valencia und Barcelona antreffen. 1595 wird dann ein Pablo Malo als Inhaber der Druckerei genannt, der, wenn nicht etwa eine Verwechslung vorliegt, ein Sohn Pedro's sein dürfte.

LXXI. Juan Gracian

1572—1578.

Der productivste Drucker von Alcalá und einer der quantitativ bedeutendsten Spaniens ist Juan Gracian, aber seine zahlreichen Producte zeichnen sich je länger desto mehr in negativem Sinne aus. Er übernahm wohl von Villanueva die alte Brocar'sche Offizin, als dieser wie Cormellas nach Catalonia übersiedelte, und führte deshalb die Marke des Juan Brocar (N^o. IVd) fort. Dass er seine Initialen in dieselbe eingesetzt haben sollte, beruht wohl auf einem Missverständnis. Ebenso wendet er den Greif, sowohl in seiner Vignetten artigen Form (a) als in der Form des Signets der Lyoner Drucker (b) an, mit dem Wahlspruch: Virtute duce, comite fortuna oder Numine duce ducta fortuna. Zu diesen Signeten kommt endlich noch dasjenige des Adrian Ghemart (No. XLV a) das von ihm auch einmal, wie von verschiedenen anderen Druckern gebraucht worden ist, wie denn überhaupt die Führung der Signete, besonders unter den productiven Druckereien, gegen Ende des Jahrhunderts eine überaus willkürliche wird.

Unabhängig und originell ist nur die bisher als Signet Gracian's kaum anerkannte Marke (c); da ich dieselbe aber auf ganz verschiedenen, zu verschiedenen Zeiten gedruckten Erzeugnissen seiner Werkstätte angetroffen habe, wird ihr der Charakter eines Signets nicht wohl abzusprechen sein.

Er selbst starb schon 1578, aber seine Wittwe, Maria Ramirez, resp. seine seltener angeführten Erben, haben das Geschäft bis 1624 fortgesetzt.

LXXII. Andrea Pescioni

1572—1587.

Wie die meisten Italiener war A. Pescioni ursprünglich Buchhändler; als solcher und als Verleger tritt er bereits 1572 in Sevilla auf, und zwar zuerst in Verbindung mit Francisco de Cisneros, im folgenden Jahre aber auch schon allein, und zwar beschäftigt er in dieser Zeit verschiedene der Sevillaner Drucker. Erst im Jahre 1580 erwirbt er selbst dort eine Druckerei, die eine Zeit lang ausserordentlich fruchtbar gewesen ist. Seine Erzeugnisse tragen fast ohne Ausnahme seine Marke (N^o. a und b) deren französischer Wahlspruch (peu à peu) bei einem Italiener zunächst überraschen muss. Er wird verständlicher, wenn man erfährt, dass Pescioni auch als Schriftsteller aufgetreten ist, und als solcher die Histoires marveilleuses des Pierre Bovisteau aus dem Französischen ins Spanische übersetzt, und einen zweiten Theil dazu selbständig verfasst hat. Diese Arbeit für welche er sich auf 6 Jahre das Druckprivileg

gesichert hatte, erschien aber nicht in seiner Offizin zu Sevilla, sondern in Medina del Campo bei Francisco del Canto durch den bekannten Buchhändler Benito Boyer. Im Jahre 1585 trat Pescioni in Gesellschaft mit Juan de Leon und von dieser Zeit an verschwindet aus seiner Marke, deren Zeichnung sonst im Wesentlichen unverändert bleibt, das französische Motto, (c) und in dieser Form hat Juan de Leon sie auch dann noch weiter geführt, als er von 1587 an die Druckerei allein übernahm. Pescioni hatte zuerst seinen Wohnsitz in der calle de Genova, seit der Verbindung mit Leon aber wird der Sitz des Geschäfts nach der Ecke der calle de las Siete Revueltas verlegt, und ist dort bis 1618 verblieben. Als Verkäufer der Produkte der Firma wird mehrfach der Buchbinder Rafael Chardi erwähnt, der an der Börse feil hielt.

LXXIII. Tomas Porrallis

1572—1591.

Porrallis stammte, wie Millis und Portonariis, aus Savoyen und hat jedenfalls bei einem von diesen, ich vermüthe Millis, seine Schule durchgemacht. Den ersten Anstoss zur Selbstständigkeit gab wohl das Verlangen des äusserst productiven Gelehrten Pedro Simon Abril, der als Rector der Schule zu Tudela an diesem Orte eine Druckerei zur Verfügung zu haben wünschte, sich vermuthlich an Millis wandte, und von diesem den Tomas Porrallis zugeschickt erhielt, der zwei Jahre lang, 1572 und 1573, nur für Abril und auf dessen Kosten in Tudela druckte. Als später Abril nach Saragossa berufen wurde, folgte ihm Porrallis nicht, sondern liess sich 1575 in Pamplona nieder, wo seit den Zeiten Brocar's nur Adrian von Antwerpen einmal vorübergehend eine Druckerei wieder eröffnet hatte. Hier ist er bis 1591 thätig gewesen, mit einer einzigen, offenbar kurzen Unterbrechung: im J. 1580 druckt er nämlich einmal ein einzelnes Buch in Epila. Seine alten Beziehungen zu den Millis hat er auch dort aufrecht erhalten. Die Marke, die er in Pamplona führt, ist eine der von Guillermo de Millis gebrauchten, in welcher Porrallis nur seine Initialen an die Stelle derjenigen seines Lehrmeisters gesetzt hat.

LXXIV. Francisco und Luis Sanchez

1572—1626.

Aus kleinen Anfängen hat sich die Druckerei der Sanchez nach und nach emporgearbeitet, bis sie um die Wende des Jahrhunderts den bedeutendsten von Madrid gezählt werden musste. Francisco Sanchez, der gleichzeitig auch Buchhändler gewesen zu sein scheint, begann 1572 mit sehr mässigen Erzeugnissen auf dem Büchermarkt aufzutreten, und wenn auch eine qualitative Verbesserung in der Sanchez-

Druckerei mit ihrer wachsenden Bedeutung unverkennbar ist, so hat sie doch nie die guten Vorbilder aus dem Anfange des Jahrhunderts erreicht. Dass unter Francisco Sanchez, der bis 1590 der Druckerei vorstand, dieselbe keine selbstständige Bedeutung erlangte, spricht sich auch darin aus, dass er nicht nur keine eigene Marke führt, sondern dass seine Erzeugnisse auffallender Weise die Signete dreier gleichzeitig an demselben Platze thätiger Drucker aufweisen, nämlich dasjenige des Pierres Cosin (N^o LXId), des Guillermo Drouy (N^o LXXIXa) und des Alonso Gomez. Wesentlich besser gestaltete sich die Lage der Offizin als sie Luis Sanchez übernahm, der mit tüchtigen Fachkenntnissen eine gute allgemeine Bildung vereinigte, und offenbar über reichere Mittel als sein Vater verfügte. Um die Wende des Jahrhunderts waren er und Madrigal die Herrscher auf dem Büchermarkt zu Madrid, und seine Offizin, die mit dem Hofe vorübergehend nach Valladolid übersiedelte, errang 1607 das Prädikat einer Hofbuchdruckerei und bestand bis 1628, die beiden letzten Jahre unter Leitung seiner Wittwe, fort. Auch Luis führte anfangs noch die Marke Drouy's erst 1593 nahm er eine eigene an (a) die er aber bald wieder aufgab zu Gunsten der am häufigsten von ihm verwendeten Marke mit der Hand (b u. d) und der seit 1596 vorkommenden mit der Fackel (c). Er lehnte merkwürdiger Weise alle Ehrenämter der Genossenschaft (hermandad) der Buchdrucker ab, obwohl er vor anderen Genossen sich durch Gemeinsein auszeichnete, indem er wiederholt Drucker, die eine selbstständige Existenz nicht mehr aufrecht erhalten konnten, in seiner Offizin anstellte. Umgekehrt haben sich eine Reihe seiner Angestellten später selbstständig etablirt. Jedenfalls war er einer der einflussreichsten Drucker seiner Zeit.

LXXV. Antonio Ribeiro

1574—1592.

Antonio Ribeiro begann in Lissabon zu drucken im J. 1574 und blieb zunächst bis 1580 an diesem Platze. Dann müssen irgendwelche bedeutende Veränderungen in sein Leben eingegriffen haben. Er druckt zunächst in diesem Jahre zusammen mit Francisco Correa in Almeirim, dann im folgenden in Villaverde, kehrt aber Ende 1581 bereits wieder nach Lissabon zurück, wo er dann im J. 1585 das Prädikat eines königlichen Hofbuchdruckers erwarb, und als solcher bis 1592 thätig war. Ob Balthazar Ribeiro, der ebenfalls in Lissabon von 1590—92 druckt, in Beziehungen zu ihm steht, muss dahingestellt bleiben. Seine Marke (N^o LXXVI) spielt wohl auf seine Heimath an, denn für den Platz seiner Wirksamkeit, Lissabon, hat weder der Douro, noch der Minho einen Sinn.

LXXVI. Sanson Arbus

1576—1596.

Ein weiteres Beispiel einer redenden Marke ist diejenige des Sanson Arbus, (N^o LXXVI) und ihre Inschrift *Sub arbusto suscitavit me dominus* weist noch besonders darauf hin, wie die Wahl eines Baumes als Sinnbild zu verstehen ist. Die wenigen Arbeiten, die man überhaupt von ihm kennt, sind fast ausnahmslos für fremde Rechnung hergestellt, ein Beweis, dass wir es auch in diesem Falle mit einer kleinen Druckoffizin zu thun haben. In Barcelona war er im Jahre 1576 thätig, siedelte aber dann nach Perpignan über wo er von 1585—96 nachweisbar ist.

LXXVII. Hernan Ramirez

1577—1593.

Man kann zweifelhaft sein, ob man H. Ramirez nur als Buchhändler und Inhaber einer Druckerei oder als wirklichen Drucker betrachten soll; er selbst nämlich nennt in einem 1584 erschienenen Werke einen Pedro Navarro als seinen comenedor de la subtilissima arte de la imprenta. Auf der andern Seite ist aber er es wiederum der von dem Madrider Buchhändler Francisco Lopez dem Aelteren den Auftrag übernimmt, ein Buch für ihn zu drucken, und seine Erzeugnisse nennen fast ausnahmslos nur seinen Namen. Jedenfalls verwendet er seine Signete nicht nur als Drucker sondern auch als Verleger-Zeichen; nur das jüngere (a) findet sich in einem Drucke seiner Offizin, das ältere (b) ist einem Drucke Gherardo's entnommen, und nur das charakteristische Monogramm des Ramirez schliesst den Zweifel aus, wem das Zeichen zugehört.

LXXVIII. Jayme Cendrat

1578—1599.

Schon 1578 wird ein Buch erwähnt, welches an casa de I. Sendrat zu Barcelona gedruckt sein soll, und diesen Drucker können wir mit beträchtlichen Unterbrechungen dort weiter verfolgen bis 1599. Er schreibt sich Sendrat, Cendrat und Cendrat. Diese letzte Schreibung ist die häufigste. Er muss auch Buchhändler gewesen sein, denn 1588 giebt er mit Hieronymus Genoves zusammen ein Buch heraus, dessen Drucker nicht genannt wird; doch war seine Hauptbeschäftigung wohl das Drucken, wie er denn auch später zeichnet in la emprenta de J. C. Seine Marke ist eine rohe Nachahmung derjenigen des Benito Boyer mit einigen eigenen Zuthaten (N^o LXXVIII), und ist gelegentlich von einer reinen Cartouche umrahmt.

LXXIX. Guillermo Drouy

1578—1599.

Auch Guillermo Drouy ist einer der späteren Massenproduzenten, deren Erzeugnisse deutlich die Spuren der möglichst billigen Herstellungsweise an sich tragen. Die Buchhändler des zur Residenz erhobenen Madrid tragen an diesem Verfall jedenfalls die Hauptschuld, aber die Drucker scheinen auch nicht besser gewesen zu sein. Dass seine älteste Marke, die schon 1579 vorkommt, aber bis in seine letzten Jahre neben den andern weiter geführt worden ist (a), eine Nachbildung derjenigen des Martin de Montesdoca in Sevilla, auch von den beiden Sanchez gebraucht worden ist, wurde erwähnt. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass Drouy seit 1583 eine andere (b) führt, deren Symbolismus sich nicht durch besondere Verständlichkeit auszeichnet. Zuletzt hat auch er noch die Greifenmarke (c) angenommen, die zu den verbreitetsten in Spanien gehört, obwohl sie von Lyon stammt. Die letztere findet sich auch in dem Quilador de la plata von Juan Arfe, einem Buche, welches insofern eigentümlich ist, als es drei Marken trägt, die auf drei verschiedene Verhältnisse Bezug haben. Die erste auf dem Titel ist diejenige des Verlegers, eine der alten Millis-Marken die Juan Godínez de Millis neben den eigenen führt; die zweite am Schluss des Bandes ist die des Druckers; endlich aber befindet sich nach der Vorrede noch eine dritte, die des Verfassers, die einzige unzweifelhaft echte Autormarke. Juan de Arfe war Goldarbeiter und hat dies Zeichen verkleinert wahrscheinlich seinen Edelmetallarbeiten aufgedruckt, denn es ist durchaus die Form einer Handelsmarke, die er, wie auf seinen manuellen, so hier auf seinem geistigen Erzeugnisse angebracht hat.

LXXX. Pedro Lopez de Haro

1580—1587.

Nachdem Toledo durch die feste Verlegung der Residenz nach Madrid zu einer Provinzialstadt herabgesunken war, liess auch die zuvor rege Thätigkeit auf dem Gebiete des Buchwesens nach. Als Pedro Lopez de Haro im J. 1580 seine kurzlebige Offizin dort eröffnete, war zunächst nur Juan de la Plaza, der Drucker des Erzbisthums, sein Nebenbuhler. Haro nennt sich mehrfach auch Buchhändler und ist oft auch gleichzeitig Verleger der von ihm gedruckten Bücher. Seine originelle Marke ist mehrfach seinen Arbeiten beigegeben (N^o LXXX).

LXXXI. Querino Gherardo

1580—1588.

In Alcalá, wo sein Name in den Jahren 1580—1583 ein Paar Mal genannt wird, ist der aus den Niederlanden stammende Querino Gherardo vielleicht niemals eigentlich ein selbständiger Drucker gewesen, sondern nur der verantwortliche Leiter der Druckerei des Herrn Ramirez, denn dessen Marke ist die einzige, die sich auf seinen Arbeiten aus Alcalá vorfindet. Im Jahre 1583 siedelte er nach Madrid über, wo er zunächst in dem Hause des Dr. Silvestre de Amato druckte. Seine dortigen Arbeiten, wie die zu Alcalá, sind weit überwiegend für andere Buchhändler ausgeführt, und tragen theilweis deren Marken, doch hat Gherardo in Madrid auch zwei eigene Signete gebraucht, ein älteres (a) findet sich nur selten, während das jüngere (b) sehr häufig vorkommt, und von Anderen gelegentlich angenommen worden ist.

LXXXII. Claudio Curlet

1580—1596.

Wie Millis, Portonarius, Porrailis u. A. stammt Curlet aus Oberitalien (Saboyano). Er hat sich als Buchhändler zuerst 1580 in Valladolid niedergelassen, und liess, in Gesellschaft von Pablo Ascanio, dort und in Medina eine Anzahl Bücher drucken. Sehr zeitig muss er aber von dort nach Salamanca übersiedelt sein, wo er in dem Centrum der Buchhändler, á las escuelas mayores ein Geschäft unter dem Zeichen des goldenen Kürbiss inne hatte, und nach diesem Geschäftszeichen liess er das Signet entwerfen, welches sich bereits auf einer 1552 in Medina für ihn hergestellten Ausgabe der Celestina vorfindet. In Salamanca ist er bis 1596 nachweisbar, unterhielt aber fortdauernd lebhaft Geschäftsverbindungen mit Medina, besonders mit Benito und Juan Boyer, die längere Zeit einen eigenen Agenten in dem Geschäft Curlets in Salamanca unterhielten, der gegen freie Station 8% des Erlöses der Boyer'schen Bücher an Curlet abzuführen hatte.

LXXXIII. Hubert Gotard

1581—1591.

Dass Hubert Gotard deutscher Abstammung war, ist wohl nach seinem Vor- und Zunamen nicht zu bezweifeln. Er hat in Barcelona von 1581 an eine kleine Anzahl von Büchern hergestellt, die meist seine Marke tragen, deren bekannte Zeichnung von spanischen Druckern sonst nicht nachgeahmt worden ist. Er muss vor 1590 gestorben sein, denn bereits in diesem, wie auch in

dem folgenden Jahre steht seine Wittve der Offizin vor. Von ihr erwarb sie wohl Sebastian Cormellas, denn ein Buch aus dem Jahre 1592 trägt auf dem Titelblatt den Vermerk en casa de Sebastian Cormellas al call und am Ende mit der Jahreszahl 1591 en casa de la viuda de Hubert Gotard.

Der Antonius Gotard, der im Jahre 1589 mit einem ganz vereinzelt Druck in Alcalá auftritt und sich dort Drucker und Schrifgiesser (funditor litterarum) nennt, ist wohl jedenfalls ein Verwandter des Barceloneser Meisters.

LXXXIV. Juan Perez de Valdivielso

1581—1602.

Juan Perez de Valdivielso scheint als Buchdrucker nur vorübergehend thätig gewesen zu sein; man kennt wohl insgesamt nur etwa 4—5 Drucke, die von ihm besorgt worden sind. Diese vertheilen sich auf die Städte Huesca und Saragossa; an erster Stelle druckte er von 1581 bis 1584, und soll auch im 17. Jahrhundert wieder dorthin zurückgekehrt sein. In Saragossa war er von 1598—1602 thätig, und in einigen dort hergestellten Drucken hat er sich eines Druckerzeichens bedient.

LXXXV. Juan und Pedro Rodriguez

1581—1615.

Ein Jahr nach Lopez de Haro taucht auch Juan Rodriguez in Toledo auf. Er war jedenfalls ein sehr eifriger Buchhändler, denn wir finden ihn fortwährend in Verkehr mit den grossen Buchhändler-Messfirmen von Medina, von denen er bedeutende Posten von Büchern kauft. Auch in den Unterschriften der Werke, die er in seiner Offizin zu Toledo druckt, verfehlt er fast nie, sich Drucker und Buchhändler zu nennen. Seine Marke (Nr. LXXXV) findet sich schon in seinen ersten Arbeiten.

Seit 1588 erscheint neben ihm sein Bruder Pedro Rodriguez; aber obwohl beide eine Reihe von Drucken gemeinsam gearbeitet haben, tragen doch mehrere Werke aus diesem und dem folgenden Jahre nur den Namen je eines der Brüder, und noch 1591 giebt die Wittve des Juan Rodriguez ein Buch heraus. Pedro hat die Offizin noch lange fortgeführt, die letzten Drucke sind von seiner Wittve besorgt, die Marke aber ist nach Juan's Tode nicht mehr zur Verwendung gelangt.

LXXXVI. Manuel de Lyra

1582—1609.

Merkwürdiger Weise haben gerade eine Reihe der thätigsten Drucker Portugals es nicht erreicht, mit den sonst ziemlich freigebig an ihre Fachgenossen spendeten Ehrentiteln bekleidet zu werden. So hat

auch Manuel de Lyra in seiner langen Thätigkeit keinen Titel erlangt. Er begann 1582 in Lissabon zu drucken; nach einer erfolgreichen Thätigkeit von 16 Jahren zog er aber 1598 nach Evora und hat dort noch bis 1609 weitergearbeitet. Seine Marke findet sich bereits in einem 1583 gedruckten Werke, und kommt auch in späteren Arbeiten nicht selten vor.

Ob der Sevillaner Drucker Francisco de Lyra Barreto (1615—47) etwas mit ihm zu thun hat, ist zweifelhaft, bei dem portugiesischen Namen der Mutter aber nicht unwahrscheinlich.

LXXXVII. Juan Boyer

1583—1599.

Als Neffe des bekannten Benito Boyer hatte Juan jedenfalls die vorzüglichste Gelegenheit sich mit den Eigenheiten des Hochgeschäftes vertraut zu machen. Wie jener war er ausschliesslich Buchhändler und Verleger, da aber Benito die Druckerereien von Medina del Campo, ihrem gemeinsamen Wohnsitze, fast ausschliesslich in Anspruch nahm, so liess er meist auswärts, in Alcalá, Toledo und Salamanca drucken. Er führte eine Marke, die unkenntlich derjenigen des Alonzo Gomez de Udicana nachgebildet war, und deshalb wie, jene, an die Waarenzeichen erinnert (N^o LXXXVII). Sie findet sich gelegentlich in einem Buche neben derjenigen des Benito Boyer, also scheinen beide auch zusammen gearbeitet zu haben.

LXXXVIII. Francisco Perez

1584—1609.

Obwohl im Wesentlichen Drucker hat doch Francisco Perez in späteren Jahren sich gelegentlich auch mit Verlagsgeschäften abgegeben, und bei andern Sevillaner Druckern arbeiten lassen. Seine eigene Druckerwerkstätte eröffnete er in Sevilla im Jahre 1584 in der Parochie Santa Marina neben dem Nonnenkloster der Encarnacion. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts hat er nacheinander den Klosterdruckerereien von San Agustin und San Pablo vorgestanden, und die Druckerereien von Diego Perez und Luis Estupian sind jedenfalls aus der seinigen entstanden. Seine Marke (N^o LXXXVIII) ist dadurch merkwürdig, dass sie auf eine Zeichnung zurückgreift, die sich bereits in einer Sevillaner Inkunabel vorfindet, dort aber nicht nachweislich den Charakter eines Druckersegnisses besitzt.

LXXXIX. Juan Fernandes

1586—1596.

Salvá erklärt, indem er das Signet (N^o LXXXIX) reproducirt, es sei dies das Zeichen des Fr. Luis de Leon, des Autors des Buches De los nombres de Christo

in welchem sich dasselbe auf dem Titel und am Ende vorfindet, und er bemerkt dazu, der Neffe des Fr. Luis, Fr. Basilio Ponce de Leon habe das Zeichen dahin erklärt, die Hände der neidischen Gegner, die ihn zu verletzen streben, seien es gewesen, die zu seinem Ruhme beirugen und seinen Namen über alle Völker und alle Zeiten verbreiteten. Wenn diese Erklärung stichhaltig wäre, so müsste man zum Mindesten die Allegorie für eine wenig einleuchtende erklären. Ich für meine Person bin der Ansicht, dass es sich hier, wie bei dem angeblichen Autorzeichen des Domingo de Soto um eine Verwechslung handelt, die um so leichter entstehen konnte, als der Drucker Fernandez mehrere Auflagen des Werkes des Fr. Luis gedruckt hat. Sonst weiss man allerdings nicht viel von demselben; er ist vielleicht Drucker der Universität Salamanca gewesen, denn es sind mehrfach gelehrte Werke der dortigen Professoren aus seiner Werkstätte hervorgegangen, die so weit ich sie zu verfolgen imstande bin, von 1586—96 bestanden hat.

XC. Pedro Madrigal und seine Nachfolger

1586—1600.

Neben Francisco und Luis Sanchez ist Pedro Madrigal der bedeutendste Drucker Madrids, und in dem allgemeinen Verfall der Druckerkunst zu dieser Zeit erscheinen seine Productionen wenigstens besser als die Erstlinge der Sanchez-Pressen. Pedro Madrigal hat in nicht weniger als drei von ihm verwendeten Signaturen (a, c, d) die Marke des Adrian Ghemart mit dem geblendeten Falken nachgeahmt, und nur dessen Initialen unterdrückt, in der ältesten Marke so, dass sogar der kleine Globus, der sie trägt, noch erhalten ist. Das ist jedenfalls kein Zufall, sondern weist hin auf Beziehungen zu der alten Medineser Druckerei, wie solche ja auch für andere Madrider Offizinen nachweisbar sind. Seine bekannteste Marke ist diejenige, die, ich weiss nicht auf Grund welcher Thatsachen, als eine Autormarke des Domingo de Soto bezeichnet wird (b), die aber wohl eher mit der verwandten Darstellung auf der Marke des Pierres Cosin in Verbindung zu bringen ist.

Pedro starb im Jahre 1594, aber seine Wittwe Maria Rodriguez de Rivalde und sein Sohn Pedro haben die Offizin zunächst unter eigenem Namen weitergeführt. Im November 1593 übernahm die Leitung derselben Juan de la Cuesta und seit 1603 giebt dieser der Werkstätte auch den Namen. Der Zeit nach dem Tode des älteren Pedro Madrigal gehört das Signet (c) an; Cuesta aber verwendet in der Hauptsache wieder diejenigen Marken Madrigals, die der des Ghemart nachgebildet sind, und hat sie durch seine Cervantes-Ausgaben weltbekannt gemacht.

XXI. Guillermo Foquel

1587—1593.

Guillermo Foquel, hinter dessen Namen sich vermuthlich ein gut deutscher Wilhelm Vogel verbirgt, denn er findet sich Foquel geschrieben, hat nur eine kurze Druckerlaufbahn gehabt. Weder in den drei Jahren 1587—1589, die er zu Salamanca thätig war, noch in dem einzigen Jahre, wo er selbständig in Madrid erscheint, hat er zahlreiche oder sonderlich bedeutende Arbeiten hervorgebracht. Ob er zu Salamanca eine eigentliche Marke geführt hat, bleibt zweifelhaft; Salva erwähnt etwas der Art undeutlich; in Madrid führt er die Lilie der Junta, wie sie, aber mit charakteristischer Umgebung, auch Terranova und Liarcari in Medina als Signet angewendet haben. Da auch deren Thätigkeit Zusammenhänge mit Salamanca aufweist, so liegt vielleicht hier ein Fingerzeig für die Geschichte dieser Marke in Spanien.

XXII. Sebastian de Cormellas

1592—1618.

Seb. Cormellas ist wohl jedenfalls ein Sohn jenes Francisco Cormellas der in den 60er Jahren mit Pedro de Robles zusammen in der alten Brocar'schen Offizin druckte, ehe diese an Juan de Villanueva überging. Vielleicht ist er mit Robles zusammen nach Catalonien gekommen und machte sich 1592 durch den Ankauf der verweisen Gotard'schen Druckerei selbständig. Im Uebergange zum 17. Jahrhundert besass er die angesehenste Offizin in Barcelona, und ist dort noch lange Jahre hindurch sehr productiv gewesen. Seine eigentliche Marke, die bald in einfacherer Form (a) bald in einer Renaissance-Umräumung (b) die Titelblätter zu zieren pflegt, ist auch eine redende, ein Herz (cor) mit zahlreichen Wunden (mellas). Eine dritte Marke, die ihm zugesprochen wird, (c) trägt mehr den Charakter einer Vignette, und weicht von den anderen durchaus ab; sie zu erklären bin ich ausserstande. Salvá spricht ihm überdies noch eine vierte Marke zu, beruft sich aber dabei auf ein Buch, welches von Raphael Noguez verlegt und von Gabriel Graells und Giraldo Dotil gedruckt ist. Es ist dies die Marke des Jaime Cortez, nur ohne dessen Initialen, und ich glaube deshalb eher, dass sie dessen Nachfolgern zugehört, als dem Seb. de Cormellas.

XCIH. Pedro Craesbeck

1597—1632.

Gerade noch vor Schluss des 16. Jahrhunderts eröffnet zu Lissabon der bedeutendste Drucker den Portugal überhaupt besessen hat, seine erfolgreiche Thätigkeit. Pieter van Craesbeck war im Jahr 1583 bei Christoph Plantin in Antwerpen in die Lehre gekommen, wurde nach Ablauf seiner 6jährigen Lehrzeit von Plantin's Schwiegersohn und Erben, Joh. Moretus als Setzer angestellt, und war als solcher dort

thätig, bis er im Mai 1592 Antwerpen verliess in der Absicht, sich nach Spanien zu begeben. Wo er zunächst untergekommen sein mag, ist unbekannt, von 1597 ab aber besass er eine Druckerei in Lissabon, mit der er nach und nach alle Mitbewerber aus dem Felde schlug. Er ist erst 1620 zum Hofbuchdrucker ernannt worden, war aber schon vordem unzweifelhaft und anerkanntermassen der erste Drucker Lissabons. Wie die meisten Portugiesen hat er von seiner Marke (N^o. XCIH) nur einen sparsamen Gebrauch gemacht. Er hinterliess zwei Söhne die als Drucker und Buchhändler das väterliche Geschäft fortführten; erst mit der dritten Generation, unter Antonio Craesbeck de Melho ist es in den 80er Jahren des 17. Jahrhunderts eingegangen.

SPANISCHE
UND PORTUGIESISCHE DRUCKERZEICHEN
DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS.

I. **Hans und Paul Hurus und ihre Nachfolger.**

Hans Hurus.

1488—1490.

- a) Alfonso Diaz de Montalvo. Ordenanzas Reales de Castilla. Saragossa, 1490.
fol. nach Mendez, Tipografía Española. 2. ed. por D. Dion. Hidalgo.
S. 332.

Paul Hurus.

1483 & 1491—1499.

- b) Andres de Li. Repertorio de los tiempos. Saragossa, 1495. fol.
c) Bernardo de Breitenbach. Peregrinacion de la tierra sancta. Saragossa, 1498.
fol. K. K. Hofbibl. Wien.

Jorge Cool.

1500—1537.

- d) Geronimo de Zurita. Cinco libros postreros. Saragossa, Pedro Bernuz, 1562.
fol. K. Hof- und Staats-Bibl. München.



b



a



d



c

- e) Lucius, Marineus Siculus. De primis Aragoniae regibus. Saragossa. 1509. fol. K. Hof- und Staats-Bibl. München.
- f) Horae beatæ Mariæ virginis. Saragossa, (P. Bernuz) 1559. 8°. Germ. Museum, Nürnberg.
- g) Iñigo de, Bolea. Tratado de union del alma con Dios. Saragossa, P. Bernuz. 1570. 8°. Nach Salvá.

II. Friedrich Biel von Basel.

1485—1527.

- a) Aelius, Antonius Nebrissensis. Introductiones latinae. ed. Oriola. Burgos, 1493. 4°.



e



f



g



h

- b) Aesopus, Fabulae. Burgos, 1496. fol. B. Nat., Paris.
 c) Fasciculus mirrhe en romance. Burgos, 1511. 4°. nach Salvá.

III. Lope de la Roca.

1485—97.

Isabel de Villena. Vita Christi. Valencia, 1497. fol. nach Salvá.

IV. Arnao Guillen de Brocar.

1489—1523.

- a) Petrus de Castrovol. Commentum s. scriptum super libros politicorum
 Aristotelis. Pampelona, 1496. fol. K. K. Hofbibl. Wien.



b



c



III



a

- b) *Quarta pars veteris testamenti hebraico graecoque idiomate impressa. Compluti, 1517. fol. K. öff. Bibl. Dresden.*



- c) Galindez de Carvajal, Cronica de D. Juan Segundo. Logroño 1517. fol. K. Hof. u. Staatsbibl. München.

Juan de Brocar.

1538—61.

- d) Antonius Cordubensis, Libellus de detractone et famae resitutione. Compluti, 1553. 4°. B. Univ. Strassburg.
- e) Leon Baptista Alberto, El momo. Alcalá de Henares, 1553. fol. B. Univ. Strassburg.
- f) Cypriani (de Huerga) monachi Cisterciensis Commentarius in Psalmum XXXVIII. Compluti, 1555. 8°. nach Catalina Garcia, Tipografía Complutense.



c



e



d



f

V. Paul von Coeln und Consorten.

1490—1503.

- a) Alfonso de Palencia, Universal vocabulario en latin y en romance. Sevilla, 1490. fol. nach Escudero, Tipografía Hispalense.
 b) Cronica del Cid Ruy Diaz. Sevilla, 1498. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.

Lazaro de Gazanlis.

1498—1503.

- c) Suma dialecticae Oxoniensis. Sevilla, J. Pegnitzner, 1503. nach Escudero.

VI. Meinhard Ungut und Stanislaus Polonus.

1491—1499.

- a) Aegidius de Columna. Regimiento de principes. Sevilla, 1494. fol. K. K. Hofbibl. Wien.



a



b



c



a

- b) Boecio de consolacion e Vergel de consolacion. Sevilla, 1499. fol. nach Escudero, Tipografía Hispalense.

Stanislaus Polonus.

1499—1504.

- c) Ricoldo, Reprobacion del Alcoran. Sevilla, 1500. 4°. B. Nac. Madrid.
d) Fernando de Pulgar, Claros varones y letras, Sevilla 1500. 4°. nach Catalina Garcia, Tipografía Complutense.

Jakob und Johann Cromberger.

- e) San Gregorio, Morales. p. II. Sevilla 1527. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.



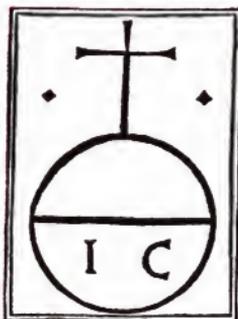
b



c



d



e

- f & g) Genesio de Sepulveda, Dialogo llamado Democrates. Sevilla 1544. 4°.
K. K. Hofbibl. Wien.
- h-m) nach Escudero, Tipografia Hispalense.
- n) Guido de Columna, Cronica Troyana. Sevilla, 1549. fol. K. Hof- u. Staats-
bibl. München.



f



g



h



i



k



l



m



n

VII. **Peter Michael und Diego de Gumiel.**

1491—1494.

1494—1518.

- a) Francisco Eximenes, Libre dels angels. Barcelona, 1494. fol. nach Mendez, Tipografia española.
- b) Bernart Fenollar, Istoria de la passió. Barcelona, P. Posa. 1518. 4°. B. Col. Sevilla.
- c) Ramon Lull, Ars inventiva veritatis. Valencia, Diego de Gumiel 1015 (für 1515) fol. K. öff. Bibl. Dresden.

VIII. **Peter Hagenbach.**

1493—1509.

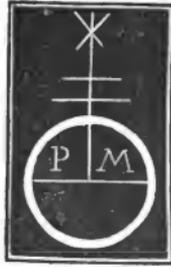
- a) Julian Gutierrez, Cura de la piedra y dolor de la yjada y colica rrenal. Toledo, 1498. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Toledo.
- b) Missale mixtum. Toledo, 1500. fol. K. K. Hofbibl. Wien.



b



c



a



a



b

c) Antoninus de Florentia. Suma de confesion. Toledo, 1504. fol. B. Nat. Paris.

IX. Leonhard Hutz.

1493—1506.

Jacobus Januarius. Ars metaphysicalis. Valencia, 1506. 4°. Nach Salvá.

X. Johann Rosenbach.

1493—1540.

a) Francesch Eximenes, Libre dels angels. Barcelona 1494. fol. Nach Salvá.

b) Francesch Eximenes. De les Jones. Barcelona. 1495. fol. Nach Salvá.



c



a



b

- c) Constitutions fetes per D. Ferrando. Barcelona, 1494. fol. B. Nac. Paris.
- d) Breviarium Elnense. Perpignan, 1500. 8°. nach Silvestre, Marques typographiques.
- c) Aelius Antonius Nebrissensis, Introductiones in latinam grammaticam. Barcelona, 1522. fol. nach Mendez, Tipografía Española.

XI. Nicolaus de Saxonía und Valentin Fernandez.

1495—1496.

- a) Ludolfus de Saxonía, Vita Christi. Lissabon, 1495. fol. B. Nac. Lissabon.



c



d



e



f

Valentin Fernandez.

1496—1514.

- b) *Cataldus Siculus, Epistolae.* Ulyssiponae, 1500. fol. K. Univ. Bibl. Goettingen.

XII. Salamanca.

1498.

- a) *Enseñamiento del corazon.* Salamanca, 1498. fol. B. Nac. Lissabon.

Sancho de Lebrija. (Xanthus Nebrissensis)

1535—1597.

- b) *Aelius Antonius Nebrissensis, Rerum a Fernando et Elisabe Hispaniarum regibus gestarum decades duae.* Granada, 1550. 8°. K. öff. Bibl. Dresden.
- c) *Publius Vergilius Maro, Opera & Aelii Antonii Nebrissensis in eadem Ecphrases.* Granada, 1546. 4°. K. öff. Bibl. Dresden.



a



b



A. G. cruce quatuor capitoguerre regnum.

Es. hui. dignitate. et. hui. hanc. vnam.

b



c

XIII. Hans Glesser.

1507—1520.

- a) Las leyes del estilo & declaraciones sobre las leyes del fuero. s. l. e. a. (Salamanca, ca. 1500.) fol. K. K. Hofbibl. Wien.

Juan de Junta.

1526—1558.

- b) Pedro de Cobarrubias, Remedio de jugadores. Salamanca, 1543. 4°. nach Salvá.
- c) Fredenandus Pintianus, Observationes in loca obscura aut depravata. Salamanca 1544. fol. B. Nat. Paris.
- d) Johannes Vascus Chronicon rerum memorabilium. Salamanca, 1552. fol. K. öff. Bibl. Dresden.



Phelipe de Junta.

1561—1593.

- e) Relacion verdadera del recibimiento que . . . Burgos . . hizo a . . doña Anna de Austria. Burgos, 1571. 4°. K. Hof- u. Staatsbibl. München.

Phelipe de Junta und Juan Baptista Varesio.

- f) Chronica del Cid. Burgos, 1593. fol. K. öff. Bibl. Dresden.

XIV. Juan Joffré.

1502—1528.

- a) Apiano, Los triumphos. Valencia, 1522. fol. nach Salvá.
 b) Lucio Marineo Siculo, Cronica Daragon. Valencia, 1524. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
 c) Antonio Panormitano, Libro de los dichos y hechos del Rey donalonso Valencia, 1527. 4°. K. Hof- u. Staatsbibl. München.



XV. Jorge Costilla.

1505—1531.

- a) Francisco de Castilla, Theorica de virtudes en coplas. Murcia, 1518. fol.
B. Nac. Madrid.
- b) Erasmo, Silenos de Alcibiades. Valencia, 1529. 4°. nach Salvá.

XVI. Juan Varela de Salamanca.

1505—1537.

- Pedro de Alcalá, Vocabulista aravigo en letra castellana. Granada, 1503. 4°.
nach Salvá.

XVII. Carles Amoros.

1509—1554.

- a) Miguel Carbonell, Chroniques de Espanya. Barcelona, 1547. fol. K. Hof-
u. Staatsbibl. München.
- b) Boscan, Obras. Barcelona, 1543. 4°. K. Hof- u. Staatsbibl. München.



a



b



a



b



XVIII. Alonso de Melgar.

1519—1526.

Michael de Urzurum, Repetitio valde utilis ad famosum tex. §. Julianus. I. si finita de damno infecto. ff. Burgos, 1521. fol. nach Salvá.

XIX. Germao Galharte

1519—1560.

Andres de Li, Repertorio dos tempos. Lisboa, 1539. 4°. nach Deslandes, Documentos para a historia da typographia portugueza.

XX. Ramon de Petras.

1524—1527.

a & b) Juan Lopez de Ayala, Cronica del rey Don Pedro. Toledo, 1526. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.

XXI. Gaspar de Avila.

1525—1529.

Fernando Cortes, La quarta relacion que . . embió al muy alto . . señor don Carlos emperador . . Toledo, 1525. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Toledo.



b



a



XXII. Duran Salvanyach

1525—1535.

Anselm Turmeda. Libre ab la oracio del angel custodi. Barcelona, 1527. 8°. B. Col. Sevilla.

XXIII. Nicolas Thierry.

1527—1540.

Francisco Castillo, Reprobacion de los juegos. Valladolid, 1528. 4°. B. Col. Sevilla.

XXIV. Pedro Hardouyn.

1528—1536.

a) Istoria del muy esforçado Cavallero don Florindo. Saragossa, 1530. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. Munchen.

Agostin Millan.

1551—1563.

b) Valles, Historie de don Hernando de Avalos, Marques de Pescara. Saragossa, 1562. fol. K. öf. Bibl. Dresden.



a



b

XXV. **Francisco Diaz Romano.**

1529—1546.

- a & b) Cronica del . . . Valerian de Ungria. Valencia, 1540. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.

XXVI. **Guillermo de Millis und seine Nachfolger.**

1530—1598.

- a) Florian de Ocampo, Cinco libros primeros de la coronica general. Medina, 1533. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
- b) Fuero real de España. Medina, Pedro de Castro, 1544. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.
- c) Jo. Lodo. Vives, Introductio ad sapientiam. Methymnae Campi, 1551. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.
- d) Pub. Terentius, Comoediae sex. Methymnae, 1552. 8°. Desgl.



a



b



b



a



c



d

- e) Francisco Thamara, Suma y compendio de todas las cronicas del mundo. Medina del Campo, 1553. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.
- f) Francisco Petrarcha, Los triumphos. Medina del Campo, 1554. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.
- g) Olivier de la Marcha, Discursos de la vida humana y aventuras del cavallero determinado. Medina del Campo, 1555. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.

Juan Godinez de Millis.

- h) Romancero General. Medina del Campo, 1602. 4°. nach Salvá.

XXVII. Dominico de Robertis.

1534—1549.

- Gutierre de Trejo, In quatuor evangelia commentarii. Sevilla, P. de Luxan, 1554. fol. nach Escudero, Tipografía Hispalense.

XXVIII. Diego Fernandez de Cordoba.

1538—1570.

- Rodericus Suarez, Lectura legum aliquarum huius regni. Medina del Campo, 1550. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.



c



i



g



h



Francisco Fernandez de Cordoba.

1541—1569.

Quatrocientas respuestas á otras tantas preguntas. Valladolid, 1552. fol. K.
Hof- u. Staatsbibl. München.

XXIX. Pedro de Castro.

1538—1551.

- a) Boecio Severino, Libro intitulado de la consolacion de la philosophia. Medina del Campo, 1542. 4^o. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.
- b) Martin de Cordoba, Jardin de las nobles donzellas. Medina del Campo, 1542. 4^o. desgl.
- c) Mingo Revulgo, Las coplas glosadas por Hernando del Pulgar. Medina del Campo, 1542. 4^o. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
- d) Lucio Apuleio, Del asno de oro. Medina del Campo, 1544. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.



a



b



c



d

- e) Boscan, Las obras del Boscan y algunas de Garcilaso de la Vega. Medina del Campo, 1544. 4°. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
- f) Saravia de la Calle, Instrucion de mercaderes. Medina del Campo, 1547. 4°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.

XXX. Luiz Rodrigues.

1539—1554.

- a & b) Antonius Ludovicus, De re medica. Olyssipone, 1540. fol. K. K. Hofbibl. Wien.



c



f



a



b

XXXI. **Agustín de Paz.**

1541—1553.

Luis de Molina, Descripción del reino de Galicia. Mondoñedo 1550. 4°. nach Salvá.

XXXII. **Andrés de Burgos.**

1542—1583.

- a) Martín Cortes, Breve Compendio de la sphaera. Sevilla, Ant. Alvarez, 1551. fol. nach Escudero. Tipografía Hispalense.
- b & c) García de Resende, Livro das obras. Evora, 1554. fol. Kgl. öff. Bibl. Dresden.
- d) Lucius Andreas Resende, Libri quatuor de antiquitatibus Lusitaniae. Eborae, 1593. fol. K. öff. Bibl. Dresden.



a



b



c



d

XXXIII. **João Alvarez und João de Barreira.**

1542—1590.

- a) Gaspar Barreira, Censuras. Coimbra, 1561. fol. K. K. Hofbibl. Wien.
 b) Afonso Dalboquerque, Commentarios. Lisboa, João de Barreira, 1557. fol.
 K. öf. Bibl. Dresden.

XXXIV. **Matthæus und Franciscus a Canto.**

1543—1590.

- a & b) Manuale secundum usum sanctæ eclesiæ Pallantinae. Methymnae Campi,
 1544. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.



a



b



c

Francisco del Canto.

- c) Jeromino Roman, Republicas del mundo. Medina del Campo, 1575. fol.
K. K. Hofbibl. Wien.

Santiago del Canto.

- d) Practica espiritual de una religiosa. Medina del Campo, 1595. 8^o. nach Perez
Pastor, La imprenta en Medina del Campo.

XXXV. Juan de Mey.

1543—1634.

- a) Nicander Colophonius, Theriaca. Valencia, 1552. 8^o. K. K. Hofbibl. Wien.
b) Pero Anton Beuther. Primera parte de la Coronica general. Valencia, 1563.
fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
c) Luis Zapata, Carlos Famoso. Valencia, 1566. 4^o. K. K. Hofbibl. Wien.



b



c



d



a



c



b

Phelipe Mey.

- d) Ovidio, Del Metamorfoseos en otava rima trad. por Fel. Mey siete libros. Taragona, 1586. 8°. nach Salvá.

XXXVI. Juan de Leon.

1545—1549.

- Juan Sacrobusco, Tractado de la sphaera. Sevilla, 1545. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.

XXXVII. Juan Tomas Valenciano.

1547—1553.

- Cicero, Libro de los oficios. Alcalá, Juan de Brocar, 1549. 8°. K. öff. Bibl. Dresden.

XXXVIII. Andrea de Portonariis.

1547—1587

- a) Florisel de Niquca. Segunda parte. Salamanca, 1551. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
 b) Juan Arce ab Otorora, Summa nobilitatis Hispanicac. Salamanca, 1559. fol. K. öff. Bibliothek, Dresden.



d



a



b

Domingo de Portonaris y Ursino.

c) Geronimo de Zurita, Segunda parte de los Anales de Aragon. vol. I. Saragossa, 1579 (1578). fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.

XXXIX. Antonio Suchet.

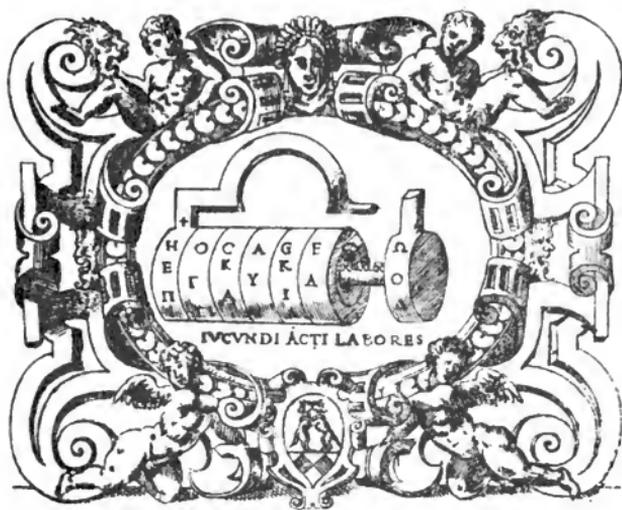
1547—1589.

Pedro Navarro, Manuale Vallisoleti, 1555. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.

XL. Juan und Miguel Ferrer.

1547—1572.

a) El Cavallero de la Cruz. Toledo, 1552. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.



- b) Joannes Petreius, Libri quatuor in laudem divae Mariae Magdaleneae. Toleti, 1552. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Toledo,
 c) Juan de Torres, Relacion del nacimiento . . del sermo. principe D. Fernando, Toledo, 1572. 4°. Bibl. Nat. Madrid.

XLI. Sebastian Trujillo.

1549—1572.

Pero Mejía, Historia Imperial y Cesarea. Sevilla, 1554. fol. nach Escudero, Tipografía Hispalense.

XLII. Juan Maria de Terranova und Jacome de Liarcari.

1549—1572.

- a) Hugo de Celso, Repertorio universal de todas las leyes de los reynos de Castilla. Medina, 1553. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.



- b) **Martín de Azpilcueta**, *Manual de Confesores y Penitentes*. Medina del Campo, 1554, 4°. nach Pérez Pastor, *La imprenta en Medina del Campo*.

XLIII. Sebastian Martínez

1549—1586.

- a) *Chronica del sancto rey don Fernando Tercero*. Valladolid, 1555, fol. K. Hof. u. Staatsbibl. München.
 b) *Chronica del rey don Alonso X*. Valladolid, 1554, fol. K. Hof. u. Staatsbibl. München.

XLIV. Esteban Godínez de Najera.

1550—1559.

- a) *Diego Ortúñez, Espejo de príncipes y cavalleros*. Saragossa, 1555, fol. K. Hof. u. Staatsbibl. München.



b



a



b



a

- b) Juan de Ortega, Arte breve y provechosa de cuenta castellana y arithmetica. Saragossa, 1559. 4°. H. Nat. Paris.

XLV. Adrian Ghemart.

1551—1572.

- a) Augustinus Datus, Isagogicus libellus in eloquentiae praecepta. Metinae, Millis, 1551. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.
 b) Comedia llamada Florinea. Medina del Campo, 1554. 4°. K. Hof- u. Staatsbibl. München.

XLVI. Martín de Montedoco.

1553—1558.

- Luis de Miranda, Comedia Prodigia. Sevilla, 1554. 4°. nach Salvá.

XLVII. Esteban Palazuolo.

1554.

- Decreta et acta sacrosancti oecumenici et generalis concilii Tridentini. Metinae-Vallisoleti, 1554. 4°. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.



b



a



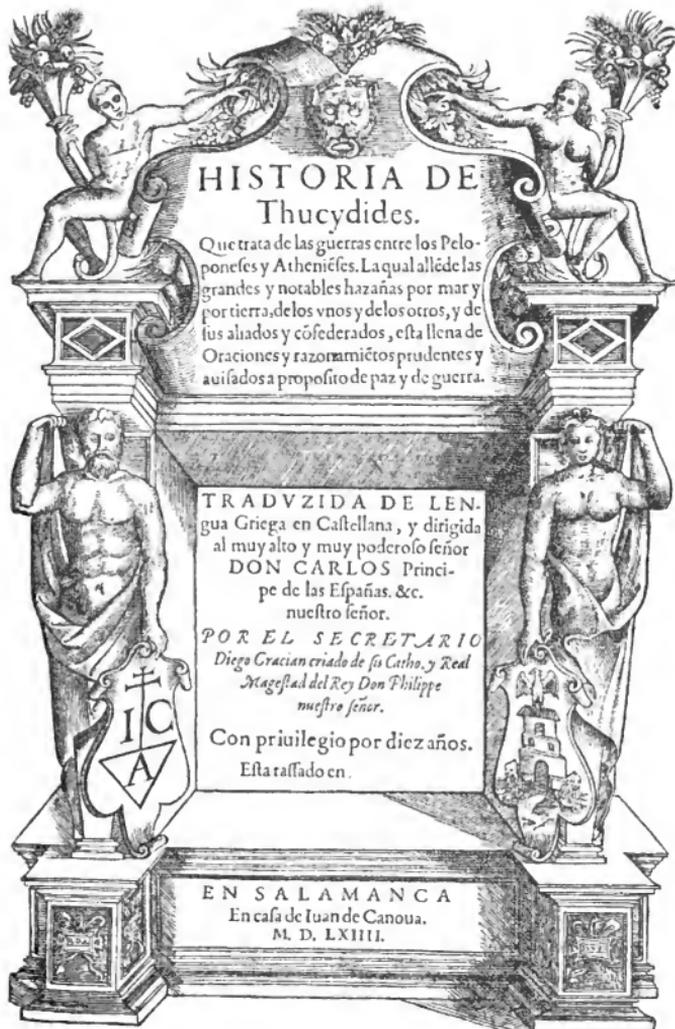
b



XLVIII. **Juan de Canova.**

1554—1568.

- a) Thucydides, *Historia*. Salamanca, 1564. fol. K. öf. Bibl. Dresden.



- b) **Simon de Villalobos**, Modo de pelear a la gineta. Valladolid, Andres de Merchan, 1605. 8°. nach Salvá.

XLIX. Juan Moreno.

1555.

- Juan de Pineda**, Historia maravillosa de la vida del glorioso S. Juan Baptista. Medina del Campo, J. Godínez de Millis, 1604. 4°. nach **Perez Pastor**, La imprenta en Medina del Campo.

L. Claudio Bornat.

1558—1572.

- Ausias March**, Les obres. Barcelona 1560. 8°. nach Salvá.

LI. Juan Gutierrez.

1558—1572.

- Luis Mexía**, Laconismus s. chilonium etc. Hispali, 1569. fol. nach **Escudero**, Tipografía Hispalense.



LII. Rene Rabut.

1558—1581.

- a) Luis del Marmol Carvajal, Libro tercero y segundo volumen de la primera Dresden. parte de la descripcion general de Africa. Granada, 1573. fol. K. öff. Bibl.

Sebastian de Mena.

1599—1631.

- b) Q. Horacio Flacco poeta lyrico latino con declaracion por el Dr. Villen de Biedma. Granada, 1599. fol. K. öff. Bibl. Dresden.



LIII. Andres de Angulo.

1560—1579.

Canones et decreta sacrosancti oecumenici et generalis Concilii Tridentini. Compluti, 1564. fol. nach Catalina Garcia, Tipografia Complutense.

LIV. Jayme und Pablo Cortey.

1561—1571.

Ramon Muntaner, Chronica del inclyt rey Don Jaume primer. Barcelona, 1562. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.

LV. Benito Boyer.

1562—1591.

- a) Juan Gonzalez de Mendoza, Historia de las cosas mas notables, ritos y costumbres del gran reyno de la China. Medina del Campo, por Santiago del Canto. 1595. 8°.
- b) Dominicus Soto, Commentariorum in quartum sententiarum tomus I. II. Methymnae Campi, Franciscus a Canto, 1579. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.

LVI. Matias Gast und seine Nachfolger.

1562—1592.

- a) Tomas de Mercado, Tratos y contratos de marcaderes y tratantes. Salamanca, 1569. 4°. nach Salvá.



a



b



c

- b) Franciscus Salinas, De musica libri septem. Salmanticae, 1577. fol. K. K. Hofbibl. Wien.

LVII. Francisco de Guzman.

1563—1578.

- Blasius Serna, Perbreves expositiones in librum II, IV & V Antonii Nebrissensis. Toledo, 1565. 8°. nach Perez Pastor, La imprenta en Toledo.

LVIII. Pedro de Robles und seine Nachfolger.

1563—1610.

- a) Miguel Salinas, Libro apologetico que defiende la buena y docta pronunciacion. Alcalá, 1563. 8°. K. K. Hofbibl. Wien.
- b) Gaspar Cardillo de Villalpando, Commentarius in octo libros phisicorum Aristotelis. Compluti, apud Joannem a Villanova, 1567. fol. nach Catalina Garcia, Tipografía Complutense.
- c) Alonso de Horozco, Epistolario christiano para todos estados. Alcala, Juan de Villanueva, 1567. 8°. nach Catalina Garcia, Tipografía Complutense.

Pedro de Robles und Juan de Villanueva.

- d) Luis Pons de Icart, Libro de las grandezas de Tarragona. Lerida, 1572. 8°. nach Salvá.



b



a



b



c



d

Lorenzo und Diego de Robles.

- c) Geronimo de Blancas, Aragonensium rerum commentarii. Saragossa, 1588. fol. K. Univ. Bibl. Strassburg.

LIX. Alonso Gomez.

1564—1584.

- a) Juan de Dueñas, Espejo de Consolacion libro sexto. Medina del Campo, Francisco del Canto, 1570. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.
- b) Alexio Vanegas, Primera parte de las diferencias de libros que ay en el universo. Madrid, 1569. 4°. nach Salvá.

LX. Juan Lopez Perete.

1565—1592.

- Juan Arias, Practica ecclesiastica. Madrid, Guillermo Drouy, 1585. 4°. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrieña.



LXI. Pierres Cosin.

1566—1579.

- a & b) Bernardo Perez de Vargas, De re metalica. Madrid, 1569. 8°. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.
- c) Alfonsus ab Horozco, Declamationes decem et septem pro adventu Domini nostri Jesu Christi. Mantuae, 1569. 8°. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña
- d) Bartolomé de Torres Naharro, Propalautia y Lazarillo de Tormes. Madrid, 1573. 8°. K. K. Hofbibl. Wien.

LXII. Antonio de Furno.

1567.

Libro llamado el Porque. Çaragoça, J. Millan, 1567. 8°. K. öf. Bibl. Dresden.

LXIII. Alonso Escribano.

1567—1577.

Julio Solino, De las cosas maravillosas del mundo. Sevilla, 1573. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.

LXIV. Matias Mares.

1567—1587.

Lope de Rueda, Compendio llamado el deleytoso. Logroño, 1588. 8°. nach Salvá.



a



b



c



d



LXV. **Antão Gonçalves.**

1568—1576.

Osorius, De rebus gestis Emmanuelis regis. Olyssiponae, 1571. fol. K, 6ff.
Bibl. Dresden.

LXVa. **Juan Baptista de Montoya.**

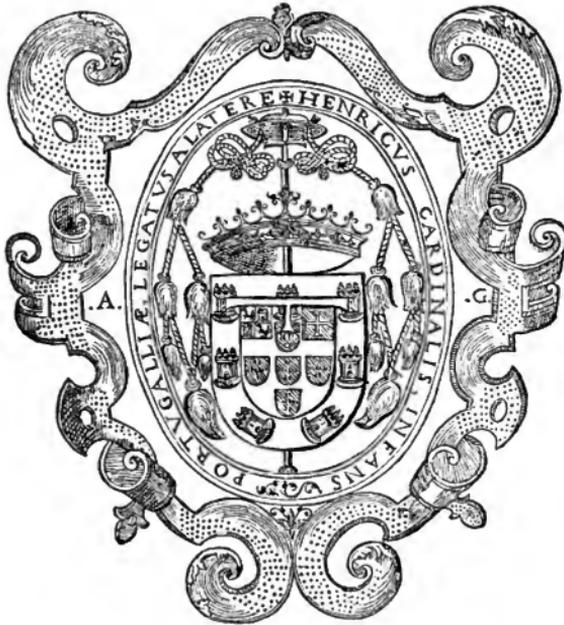
1568—1594.

Huarte, Examen de ingenios. Bibl. Nac. Madrid.

LXVI. **Fernando Diaz.**

1568—1588.

- a) Diego Fernandez, Historia del Peru. Sevilla, 1571. fol. K. 6ff. Bibl. Dresden.
- b) Luis Argote de Molina, Nobleza de Andaluzia. Sevilla, 1588. fol. K. Univ.
Bibl. Strassburg.



c) nach : Escudero, Tipografía Hispalense.

LXVII. Blas de Robles.

1568—1592.

Juan Gonzalez de Mendoza, Historia de las cosas mas notables ritos y costumbres del gran reyno de la China. Madrid, Qu. Gerardo, 1586. 8°. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.

LXVIII. Sebastian Ibanez.

1570—1595.

- a) Juan Fragoso, Discursos de las cosas aromaticas. Madrid, 1572. 8°. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.
 b) Joannes Fragosus, De succedaneis medicamentis liber. Mantuae, P. Cosin. 1575. 8°. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.

LXIX. Juan Jniguez de Lequerica.

1571—1599.

- a) Florian de Ocampo, Otros dos libros de la Cronica general. Alcala, 1577. fol. K. Hof- u. Staatsbibl. München.
 b) Florian de Ocampo, Cinco libros primeros de la Coronica general. Alcalá, 1578. fol. K. öff. Bibl. Dresden.



LXX. Pedro und Pablo Malo.

1571—1595.

Antonio de lo Frasso, Diez libros de fortuna d'amor. Barcelona, 1573. 8°. K. K. Hofbibl. Wien.

LXXI. Juan Gracian.

1572—1578.

- a) Juan Perez de Moya, Tratado de cosas de astronomia. Alcalá, 1573. fol. K. K. Hofbibl. Wien.
- b) Juan Perez de Moya, Tratado de geometria practica. Alcalá, 1573. fol. nach Catalina Garcia, Tipografia Complutense.
- c) Juan de la Cerda, Libro intitulado. Vida politica de todos los estados de mugeres. Alcalá, 1599. 4°. K. öff. Bibl. Dresden.

LXXII. Andrea Pescioni.

1572—1587.

- a) Joachim Romero de Cepeda, Obras. Sevilla, 1582. 4°. K. öff. Bibl. Dresden.
- b) Pedro de Padilla, Eglogas pastoriles. Sevilla, 1582. 4°. nach Escudero, Tipografia Hispalense.

A. Pescioni & Juan de Leon.

- c) Alonso Morgado, Historia de Sevilla. Sevilla, 1587. fol. K. Hof & Staatsbibl. München.

LXXIII. Tomas Porralis.

1572—1591.

Pedro de Aguilon, Historia del duque Carlos de Borgoña. Pamplona, 1587. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.



a



b



c



a



b



c



LXXIV. **Francisco und Luis Sanchez.**

1572—1626.

- a) Artal de Alagon, Concordia de leyes divinas y humanas. Madrid, 1593. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.
- b) Antonio Fuenmayor, Vida y hechos de Pio V. Pontífice Romano. Madrid, 1595. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.
- c) Juan Sanchez Valdes de la Plata, Coronica y historia general del hombre. Madrid, 1598. fol. K. K. Hofbibl. Wien.
- d) Gabriel Alonso de Herrera, Libro de agricultura. Madrid, 1598. 4°. nach Escudero, Tipografía Hispalense.

*ANGELVS

NOS SEMPER.



DOMINI



CUSTODIAT



LXXV. **Antonio Rivero.**

1574—1592.

Hieronymo Corte Real, Felicissima victoria concedida del cielo al Senor don Juan d'Austria en el golfo de Lepanto. Lisboa, 1578. 4°. Nach Salvá.

LXXVI. **Sanson Arbus.**

1576—1596.

Juan Marsal, Tesoro de virtudes. Barcelona, 1576. 8°. nach Salvá.

LXXVII. **Hernan Ramirez.**

1577—1593.

- a) Hieronimo de Contreras, Dechado de varios sujetos. Alcalá, Querino Gerardo, 1581. 8°. K. K. Hofbibl. Wien.
- b) Lucas Rodriguez, Romancero Hystoriado. Alcalá, 1585. 8°. nach Catalina Garcia, Tipografia Complutense.

LXXVIII. **Jayme Cendrat.**

1578—1599.

Terencio, Seis comedias. Barcelona, 1599. 8°. K. öff. Bibl. Dresden.

LXXIX. **Gullermo Drouy.**

1578—1599.

- a) Hernando de Zarate, Primera parte de los discursos de la paciencia christiana. Madrid, Varez de Castro, 1597. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.



- b) Pedro de la Hera y de la Varra, Repertorio del mundo particular. Madrid, 1584. 4^o. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.
- c & d) Juan de Arfe Villafañe, Quilatador de la plata, oro y piedras. Madrid, 1598. 8^o. K. öf. Bibl. Dresden.

LXXX. Pedro Lopez de Haro.

1580—1587.

Augustin Alonso, Historia de las hazañas y hechos del invencible cavallero Bernardo del Carpio. Toledo, 1535. 4^o. K. K. Hofbibl. Wien.

LXXXI. Querino Gerardo.

1580—1588.

- a) Marcos Folleta, Doctrina de la Fé. Madrid, 1583. 4^o. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.
- b) Alexandro Andrea, De la guerra de campaña de Roma y del reyno de Napoles. Madrid, 1589. 4^o. K. K. Hofbibl. Wien.

LXXXII. Claudio Curlet.

1580—1596.

Tragicomedia de Calisto y Melibea. Medina del Campo, Francisco del Canto, 1582. 12^o. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.



b



c



d



a



b



LXXXIII. **Hubert Gotard.**

1581—1591.

Petrus Valentinus, Institutiones grammaticae linguae graecae. Barcinone, 1590.
8°. nach Salvá.

LXXXIV. **Juan Perez de Valdivielso.**

1581—1602.

Matheo Aleman, Primera parte de la vida del picaro Guzman de Alfarache.
Caragoca, 1599. 8°. K. öff. Bibl. Dresden.

LXXXV. **Juan und Pedro Rodriguez.**

1581—1615.

Mateo Maria Boyardo, Los tres libros llamados Orlando Enamorado. Toledo,
1581. 4°. nach Salvá.

LXXXVI. **Manuel de Lyra.**

1582—1609.

Isidro Velazquez, La entrada que en el reino de Portugal hizo la S. C. R. M.
de Don Phelipe. Lisboa, 1583. 4°. nach Salvá



LXXXVII. Juan Boyer.

1583—1599.

Gabriel Alonso de Herrera, Libro de Agricultura. Medina del Campo, Francisco del Canto, 1584. fol. nach Perez Pastor, La imprenta en Medina del Campo.

LXXXVIII. Francisco Perez.

1584—1609.

Rodericus de Sancta Elia, Constitutiones collegii ac studii sanctae Mariae de Jesu civitatis Hispalensis. Hispali, 1584. fol. nach Escudero, Tipografía Hispalense.

LXXXIX. Juan Fernandez.

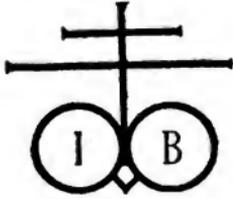
1586—1596.

Luis de Leon, De los nombres de Cristo. Salamanca, 1595. 4°. nach Salvá.

XC. Pedro Madrigal und seine Nachfolger.

1586—1600.

- a) Francisco de Padilla, Oratorio Real. Madrid, 1592. 12°. K. K. Hofbibl. Wien.
 b) Antonio de Herrera, Cinco libros de la historia de Portugal. Madrid, 1591. 4°. K. öf. Bibl. Dresden.



VELIT, NOLIT



WIGIANI



- c) Bernardino de Mendoza, Comentarios de lo sucedido en las guerras de los Payses Baxos. Madrid, 1592. 4°. K. K. Hofbibl. Wien.
- d) Antonio de Guevara, Exegemata in Habacuc. Madrid, 1595. fol. nach Perez Pastor, Bibliografía Madrileña.
- e) Francisco Velez de Arzúñega, Libro de los quadrupedes. Madrid, 1597. 8°. K. K. Hofbibl. Wien.

XCI. Guillermo Foquel.

1587—1593.

Officia propria sanctorum Toletanae Ecclesiae. Madrid, 1593. 8°. nach Perez Pastor. Bibliografía Madrileña.



b c



d



e



XCII. Sebastian de Cormellas.

1592—1618.

- a) Apiano Alexandrino, Historia de las guerras civiles de los Romanos. Barcelona, 1592. 4^o. nach Salvá.
- b) Flor de las Comedias de España de diferentes autores. Quinta Parte. Barcelona, 1616. 4^o. nach Salvá.
- c) Miguel de Cervantes Saavedra, Los seys libros de la Galatea. Barcelona, 1618. 8^o. nach Salvá.
- d) Lope Felix de Vega Carpio, Jerusalem conquistada. Barcelona, 1609. 8^o. nach Salvá.

XCIII. Pedro Craesbeck.

1592—1618.

Antonio Ferreira, Poemas lusitanos. Lisboa, 1598. 4^o. nach Salvá.



a



b



c



d



VERZEICHNISS DER HAUPTSÄCHLICH BENUTZTEN WERKE.

- Arbol y Faraudo, S. Biblioteca Colombina. tom. 1-111. Sevilla 1888—94.
- Borao y Clemente, J. La imprenta en Zaragoza. Zaragoza 1860.
- Caballero, F. La imprenta en Cuenca. Cuenca 1869.
- Catalina Garcia, J. Ensayo de una tipografía Complutense. Madrid 1889.
- (Deslandes) Documentos para a historia da typographia Portugueza nos seculos XV e XVI. p. 1. II. Lisboa 1881—82.
- Escudero y Perrosso, F. Tipografía Hispalense. Madrid 1894.
- Fernandez Duro, C. Coleccion bibliografico-biografica de noticias referentes á la provincia de Zamora. Madrid 1891.
- Gallardo, B. J. Ensayo de una biblioteca española de libros raros o curiosos. publ. p. M. R. Zarco del Valle y J. S. Rayon. tom. 1-IV. Madrid 1863—89.
- García Icazbalceta, J. Bibliografía Mexicana del siglo XVI. p. 1. Mexico 1886.
- Haebler, K. Deutsche Buchdrucker in Spanien und Portugal. (In: Centralblatt für Bibliothekswesen. Bd. XI.) — The early printers of Spain and Portugal. London 1897.
- Hazañas y La Rua, J. La imprenta en Sevilla. Sevilla 1892.
- (Heredia) Catalogue de la bibliothéque de M. Ricardo Heredia, comte de Benahavis. p. 1-IV. Paris 1891—94.
- Mendcz, F. Typographia española. 2. ed. p. D. Hidalgo. Madrid 1861.
- Noronha, T. Curiosidades bibliographicas. I. II. Porto 1871.
- A imprensa portugueza no seculo XVI: sues representantes e suas producções. Porto 1873.
- A imprensa portugueza durante o seculo XVI. Porto 1874.
- Perez Pastor, C. La imprenta en Toledo. Madrid 1887.
- Bibliografía Madrileña. Madrid 1891.
- La imprenta en Medina del Campo. Madrid 1896.
- Ribeiro dos Santos, A. Memoria sobre as origens da typographia em Portugal no seculo XV. (In: Memorias de litteratura portugueza publ. pela academia Real das sciencias. tom. VIII.)
- Memorias para a historia da typographia portugueza do seculo XVI. (Ebenda.)
- Salva y Mallen, P. Catalogo de la biblioteca de Salva. tom. I. II. Valencia 1872.
- Silvestre, L. C. Marques typographiques. p. 1. II. Paris 1867.
- Volger, E. Die ältesten Drucker und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. (In: Neucs Lausitzisches Magazin Bd. XLIX, 1.)

Verlag von J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL), Strassburg i. E.

- Elbässische Büchermarken bis Anfang des 18. Jahrhunderts. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Drucker von Professor Dr. Karl August Barack. M. 30.—
- Die italienischen Buchdrucker- und Verlegerzeichen bis 1525, herausg. v. Dr. Paul Kristeller. M. 50.—
- Bäster Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts, Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Bäster Drucker von Dr. C. Chr. Bernoulli, Oberbibliothekar in Basel. M. 40.—
- Frankfurter und Mainzer Drucker- und Verlegerzeichen bis in das 17. Jahrhundert. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 45.—
- Spanische und Portugiesische Bücherzeichen des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Konrad Häbeler. M. 40.—
- Kölner Büchermarken des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Kölner Drucker von Dr. Zuretzky. (Unter der Presse.) ca. M. 35.—
- Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts nach Zeichnung von Tobias Summer, Hans Bockspieger, Christoph Maurer, Jost Amman, J. Cammerlander, C. van Sichen, Ludwig Frieg u. A., aus den Strassburger Druckereien der Prüss, Christoph von der Heyden, Bernhard Jobin, Jost Martin, Nicolaus Waldt, Caspar Dietzel, Lazarus Zetener u. A. Mit erläuterndem Text herausgegeben von Paul Heitz. LXIII Tafeln gr. 4^e. Zweite Auflage. M. 10.—
- Neue Folge: Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts meist aus verschollenen Vollbüchern. Aus den Strassb. Druckereien der Jacob Cammerlander, Augustin Fries, Joh. Knobloch d. J., Crato Myltus, Thielold Berger, Wendelin Ribel, Christian Müller, Joh. Pastorius u. A. Taf. LXXXIV bis CXXIX. Mit erläuterndem Text herausgegeben von Paul Heitz. gr. 4^e. M. 6.—
- Dietch von Bern (Sigenot) 14 Strassburger Originalholzstücke aus einer seltenen Bibliographen völlig unbekanntem Ausgabe des XVI. Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz. M. 150
- Der Initialschmuck in den elbässischen Drucken des XV. und XVI. Jahrhunderts. Erste Reihe: Die Zierinitialen in den Drucken des Thomas Anshelm (Hagenau 1516—1523). Ein Beitrag zur Geschichte des Holzschnittes mit 105 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 6.—
- Zweite Reihe: Zierinitialen in Drucken des Johann Grüninger (erster Theil) (Strassburg 1483—1531) und des Johann Herwagen (Strassburg 1522—1528). XIX Tafeln mit 177 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 6.—
- Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1580 publié par Charles Schmidt.**
- Bd. I: Jean Grüninger 1483—1531. M. 15.—
- Bd. II: Martin Schott 1481—1499 et Jean Schott 1500—1545. M. 10.—
- Bd. III/IV: Jean Prüss, père, 1482—1511 et Jean Prüss, fils, 1511—1546; Jacques Eber 1483, Thomas Anshelm 1488, Pierre Attendorn 1489, Frédéric Dumbach 1497—1499, Barthélemy Kistler 1497—1510, Guillaume Schaffner 1498—1513, Matthias Brant 1490—1500, Jean Wähinger 1502—1504, Jérôme Greff 1502, Reinhart Beck 1511—1521, Conrad Kerner 1517, Ulric Morhard 1519—1522. M. 10.—
- VVI: Matthias Hupfuff 1492—1520, M. Flach, père 1477—1500 et M. Flach, fils 1501—1539. M. 15.—
- Bd. VII: Jean Knobloch 1500—1528. M. 18.—
- Bd. VIII: Matthias Schürer 1508—1521. M. 15.—

Verlag von FASI & BEER, vormalis S. HÖHR in Zürich.

Die Zürcher Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Ein bibliographischer und bildlicher Nachtrag zu C. Rudolphi's und S. Vögelin's Arbeiten über Zürcher Druckwerke. Zusammengestellt von Paul Heitz Herausgegeben durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. M. 8.—



Verlag von J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL), Strassburg i. E.

Elsässische Büchermarken bis Anfang des 18. Jahrhunderts. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Drucker von Professor Dr. Karl August Barack. M. 30.—

Die italienischen Buchdrucker- und Verlegerzeichen bis 1525, herausgeg. v. Dr. Paul Kristeller. M. 50.—

Basler Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Basler Drucker von Dr. C. Chr. Bernoulli, Oberbibliothekar in Basel. M. 40.—

Frankfurter und Mainzer Drucker- und Verlegerzeichen bis in das 17. Jahrhundert. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 45.—

Spanische und Portugiesische Bücherzeichen des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Konrad Haebler. M. 40.—

Kölnener Büchermarken des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Paul Heitz. Mit Vorbemerkungen und Nachrichten über die Kölner Drucker von Dr. Zaretsky. (Unter der Presse.) ca. M. 35.—

Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts nach Zeichnung von Tobias Stimmer, Hans Böckspiger, Christoph Maurer, Jost Amman, J. Cammerlander, C. van Sichein, Ludwig Frieg u. A., aus den Strassburger Druckereien der Prüss, Christoph von der Heyden, Bernhard Jobin, Jost Martin, Nicolaus Waldt, Caspar Dietzel, Lazarus Zetzner u. A. Mit erläuterndem Text herausgegeben von Paul Heitz. LXIII Tafeln gr. 4^o. Zweite Auflage. M. 10.—

Neue Folge: Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts meist aus verschollenen Volksbüchern, Aus den Strassb. Druckereien der Jacob Cammerlander, Augustin Fries, Joh. Knobloch d. J., Crato Mylius, Theobald Berger, Wendelin Rihel, Christian Müller, Joh. Pastorius u. A. Taf. LXXXIV bis CXXIX. Mit erläuterndem Text herausgegeben von Paul Heitz, gr. 4^o. M. 6.—

Dietrich von Bern (Sigenot) 14 Strassburger Originalholzstöcke aus einer selten Bibliographen völlig unbekanntem Ausgabe des XVI. Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz. M. 150

Der Initialschmuck in den elsässischen Drucken des XV. und XVI. Jahrhunderts. Erste Reihe: Die Zierinitialen in den Drucken des Thomas Anshelm (Hagenau 1516—1523). Ein Beitrag zur Geschichte des Holzschmuckes mit 105 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 6.—

— Zweite Reihe: Zierinitialen in Drucken des Johann Grüninger (erster Theil) (Strassburg 1483—1531) und des Johann Herwagen (Strassburg 1524—1528). XIX Tafeln mit 177 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Heitz. M. 6.—

Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1580 publié par Charles Schmidt.

Bd. I: Jean Grüninger 1483—1531. M. 15.—

Bd. II: Martin Schott 1481—1499 et Jean Schott 1500—1545. M. 10.—

Bd. III/IV: Jean Prüss, père, 1482—1511 et Jean Prüss, fils, 1511—1546; Jacques Eber 1483, Thomas Anshelm 1488, Pierre Attendorn 1489, Frédéric Dumbach 1497—1499, Barthélemy Kistler 1497—1510, Guillaume Schaffner 1498—1513, Matthias Brant 1490—1500, Jean Wähinger 1502—1504, Jérôme Greff 1502, Reinhart Beck 1511—1521, Conrad Kerner 1517, Ulric Morhard 1519—1522. M. 10.—

V/VI: Matthias Hupfuff 1492—1520, M. Flach, père 1477—1500 et M. Flach, fils 1501—1539. M. 15.—

Bd. VII: Jean Knobloch 1500—1528. M. 18.—

Bd. VIII: Matthias Schürer 1508—1521. M. 15.—

Verlag von FÄSI & BEER, vormals S. HÖHR in Zürich.

Die Zürcher Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Ein bibliographischer und bildlicher Nachtrag zu C. Rudolph's und S. Vögelin's Arbeiten über Zürcher Druckwerke. Zusammenstellt von Paul Heitz Herausgegeben durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. M. 8.—

